



**KIRCHE MIT
KINDERN**

RUNDBRIEF 84

Herbst 2012

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in der Kindergottesdienstarbeit, in den Kindertagestätten,
in Krabbel- und Familiengottesdiensten
der Evangelischen Kirche der Pfalz



Was an den Anfang gehört

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	1
Schöne Aussichten - Tagungslied 2012 (Koch/Rust/Schitter).....	5
Engelbahn - Konzept (Kristi Greier)	6

Neues für Krabbelgottesdienste

Krabbelgottesdienst „Wie ein guter Hirte" (Katja Wolf).....	7
---	---

Neues für Familiengottesdienste

Familiengottesdienst zu Taufe und Tauferinnerung „Das neue Kleid" (Urd Rust).....	11
PräparandInnen-Vormittag zur Vorbereitung des Tauferinnerungsgottesdienstes (Urd Rust).....	18
Familiengottesdienst mit Taufe „Kreuz des Lebens" (Urd Rust)	19

Ideen für die Kigo-Praxis

„Lieber Gott" - „Gerechter Gott" ? (Peter Busch)	25
Auf dem Weg zum Weihnachtsgeheimnis (Martin Schoch und Peter Wolff).....	31
Gottes Haus hat viele Wohnungen (Urd Rust)	37
„Weihnachtsengel" - Ein Krippenspiel (Kai Annika Günther)	38

Aus der Landeskirche

Fridolin interviewt den Landespfarrer für Diakonie Albrecht Bähr	41
Osternacht im Kindergottesdienst der protestantischen Gemeinde Germersheim (Christina Michel)	43
Osterfeier im Kindergottesdienst Germersheim (Christina Michel)	44
Wahl der Dekanatsbeauftragten in Speyer.....	45
Wahl der Dekanatsbeauftragten im Kirchenbezirk Winnweiler.....	48
Einführung der Kigo-Beauftragten im Kirchenbezirk Rockenhausen.....	49
Einführung der Dekanatsbeauftragten für Kindergottesdienst im Kirchenbezirk Neustadt	51
Neues Konzept für den Grundkurs „Liturgie im Kindergottesdienst" (Urd Rust).....	52
Steine, darauf kannst du bauen ... (Johanna Sauer-Hofmann).....	53
Jesus segnet die Kinder (Anja Bein)	54

Über den Tellerrand

Wichtels Weihnachtswelt - Arbeitsheft.....	56
ECCE 2013 in Finnland „Weaving The Future"	57
Börrstadt und der andere Anfang der Welt (Almendra Garcia de Reuter	59
Abschied eines einfühlsamen Kindergottesdienstmenschen (Urd Rust).....	60

Was gibt's Neues

Buchbesprechungen.....	62
------------------------	----

Veranstaltungen / Fortbildungen

ab	68
----------	----

Impressum

Herausgeber:	Pfarramt für Kindergottesdienst der Evang. Kirche der Pfalz "Heinz-Wilhelmy-Haus" Unionstr. 1, 67657 Kaiserslautern Tel. 0631/3642-217, Fax 0631/3642-218 e-mail: kindergottesdienst@evkirchepfalz.de
In Zusammenarbeit mit:	Diakonisches Werk Pfalz, Fort- und Weiterbildung/Religionspädagogik, Karmeliterstr. 20, 67346 Speyer, Tel. 06232/664-218, Fax 06232/664-2429
Redaktionskreis:	Dr. Peter Busch, Birgit Kiefer, Michael Landgraf, Urd Rust, Cordula Schürmann
Druck:	Druckerei Kerker, Kaiserslautern-Siegelbach

**Wir waren bemüht, jeweils die genaue Quelle anzugeben. Leider ist das nicht in allen Fällen möglich gewesen.
Für Hinweise sind wir dankbar. Die Rechte bleiben gewahrt.**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gottesdiensten mit Kindern und in den Krabbelgottesdiensten,

am Ende des Sommers boten sich für alle in der Kirche mit Kindern an unserem MitarbeiterInnentag in Rockenhausen reichlich

„Schöne Aussichten“

Alles hat gepasst: Das Wetter war ideal, nicht zu heiß, kein Regen, richtig angenehm. Die Halle war ideal und es herrschte immer gute Stimmung. Auch wenn beim Kistenklettern die Teile polterten, beim Bauen mit den Klötzen alles zusammenratterte, die Musik auf der Bühne übte, konnten doch die malenden Künstler in Ruhe und konzentriert ihr Werk vollenden.



Auf der Bühne spielten und sangen die Band und der Chor unter der Leitung von Alexandra Koch. Sie übten an diesem Morgen zum ersten Mal miteinander – und machten ihre Sache großartig und mit viel Begeisterung. Unser Lied stellte sich als Ohrwurm heraus und war über den Tag überall mal zu hören. „Schöne Aussichten“ kann man sicher noch öfter im Kindergottesdienst und in anderen Zusammenhängen singen. Schließlich liegt einem oft genug auf der Zunge: „Warum tue ich mir das an ...?“

Ideal-genial waren unsere beiden Pfälzer Höhenweg-Wanderer Sabine Theisinger und Oliver Böß. Mit staubtrockenem Humor schafften sie die Verbindung zwischen ihrer Wanderung, den Bibeltexen und unserer Arbeit mit den Kindern. Und das nicht nur zur Motivation für den Tag, sondern auch zur Ergebnissicherung, als wir unser Bündel schnürten, gestärkt und beauftragt wurden und fröhlich unseres Weges zogen.

Oliver: War doch ziemlich voll der Daach do uffm Berch.

Sabine: Do hosche werklich rescht! Son Daach uff dene Gipfel, immer ganz nah dran, das is ebbes.

Oliver: Ebbes, wo mer viel lerne kann!

Sabine: Ebbes Scheenes.

Oliver: Ebbes ganz Starkes!

Sabine: A joo!

Oliver: Alla hopp dann! Gehmer!



Und alles spielte sich ab um unsere Landeskirche herum, die als Stoffpuzzle auf fünf mal sechs Metern vor der Bühne ausgebreitet lag. Heike Buhles und Lotte Niebling hatten diese Komposition vollbracht. Dort konnte man an den abgelegten Steinen sehen, wie die einzelnen Dekanate vertreten waren. Da war später auch ein imposanter „Dunnersbersch“ gebaut, der sich am Schluss unter dem Motto „am Schtä vum annere e bissje mit trage“ wieder in die Pfalz, Saarpfalz und ins Rheinland verteilte.



Die Schule war ideal für die Workshops, auch wenn die Spuren des Schulfestes am Vorabend noch nicht alle beseitigt waren. Alle ReferentInnen hatten ihren Raum und auch ihre interessierten TeilnehmerInnen. Sichtlich erfüllt kamen sie wieder zurück zur Halle. Die Geo-Cacher hatten Besuch vom RPR-Redakteur und konnten sich am nächsten Morgen im Radio hören. Das war ein schöner Lohn für ihre schwierige Arbeit, die Koordinaten anhand von Bibelstellen zu finden.



Wer einfache Spielfiguren kennen lernen und mit ihnen arbeiten wollte, war bei Ewald Schulz gut aufgehoben, dessen Werbung wir auch die vielen Teilnehmenden aus dem Rheinland verdanken. Und begeisterte Erzählungen hörte man aus der Erzählwerkstatt von Jochem Westhof. Er kam aus Hamburg zu uns, um die Grundregeln des freien Erzählens zu vermitteln. Und das war nur der kleinste Teil der guten Angebote von ReferentInnen von nah und fern.



Das Foyer der Halle war ideal für die kleinen Kreativideen, die Lotte Niebling, Anika Spieler und Frank Maartin angeboten haben. Hier wurde gebastelt und gewerkelt und „von Hand“ schöne Aussichten bereitet.

Ideal lief es auch in der Küche, denn das Team unter der Leitung von Susanne Schneider hatte alles großartig im Griff. Dank einer Spende der Bruderhilfe gab es viel Vitamine, dank guter Planung nur wenig Reste und äußerst günstig war die Verpflegung auch. So ein tolles Küchenteam wünschte man sich immer!



Richtig gute Stimmung herrschte auf dem Kigo-Markt im ersten Stock der Halle. Dort waren die Stände der Landeskirchen und Verbände aufgebaut, die freundliche Frau Schmitt von der Bücherhütte in Rockenhäusen hatte ein großes Angebot von Kigo-Literatur besorgt, bei der Bruderhilfe gab es neben Informationsmaterial auch ein gar nicht so leichtes Bibelquiz. Im Hintergrund hörte man stets den Applaus aus dem Laptop, was irgendwie motivierend auf alle BesucherInnen wirkte.

Und zum Schluss sollte es ein einmaliges Experiment geben: alle Dekanatsbeauftragten für Kindergottesdienst in unserer Landeskirche zusammen auf der

Bühne! Es ist nicht ganz gelungen, weil dann doch einige verhindert waren. Aber man hatte für Ersatz gesorgt. Und die stark vertretene Rheinische Kirche bekam schließlich auch ein Zukunftsbild – nämlich das für das einzige Dekanat, aus dem weder Teilnehmende noch Beauftragte kamen.



An dieser Stelle nochmals ein großes Dankeschön an alle, die sich so sehr eingesetzt und allen „Schöne Aussichten“ bereitet haben:

dem Vorbereitungsteam für alle guten Ideen, den „kühlen Kopf“, Trost, flinke Hände und Beistand vom ersten Planungstag bis zum Zeitpunkt, an dem das letzte Stück wieder an Ort und Stelle war

- Frau Karmainski für die immense Arbeit im Büro bei der Planung, dem Standdienst und abschließender vielfältiger Abrechnung der Tagung
- den Sponsoren der Bruderhilfe und der KD-Bank
- dem Technik-Team
- dem Küchen-Team
- dem Musik-Team
- den Pfälzer-Höhenweg-Wanderern
- den Markt-Beschickern
- den ReferentInnen
- den Anbietern der kreativen Basteleien und Bewegungsbaustellen
- den Menschen an der Kasse und den Infoständen
- den Jugendlichen der Kinderbetreuung
- den Vermietern der Räumlichkeiten und Hausmeistern
- Karl-Heinz Seebald und Christian Rust für ihre Grußworte und Oberkirchenrat Manfred Sutter für seine Dankesworte und den Segen
- den beiden Fotografen
- und denen, die ich jetzt doch noch vergessen habe!

Es gibt nichts Schöneres als Mails und Anrufe, Bemerkungen und Zurufe, die eine gelungene Veranstaltung signalisieren! So etwas braucht man nach einem solchen Kraffteinsatz, denn dann kann man wieder nach vorne schauen mit „Schönen Aussichten“!

Schöne Aussichten gibt auch dieser Rundbrief auf den Rest des Jahres unter dem Thema „Kreativität“. Kreativ sind die Ideen für den Krabbelgottesdienst und für Familiengottesdienste. Unsere Reihe mit den ausgearbeiteten Familiengottesdiensten zu Taufe und Tauferinnerung wird fortgesetzt mit fertigen Konzepten zu den Motiven „Kleid“ und „Kreuz“.

Prof. Dr. Peter Busch dachte und schrieb kreativ zur theologisch schwierigen Frage „Lieber Gott – gerechter Gott“? Das ist sicher ein Artikel, der den theologischen Hintergrund erweitert – auf kreativ-gedanklich-ungewöhnliche Weise.

Eine Kigo-Idee zu Advent und Weihnachten aus „Kigo praktisch“ haben Martin Schoch und Peter Wolff aus Stuttgart erarbeitet: Auf dem Weg zum Weihnachtsgeheimnis. Darüber hinaus gibt es weitere Ideen für das Ende des Kirchenjahres und für ein Engelspiel. Letzteres stammt aus der Feder von Annika Günther, einer jungen Kigo-Mitarbeiterin.

Bunt ist der Berichteteil aus unserer Landeskirche, den das Friedolin-Interview mit Albrecht Bähr, dem Landespfarrer für Diakonie, einleitet. Die Einführung von Dekanatsbeauftragten kann eine sehr kreative Sache sein, was die Materialien aus Rockenhausen und Speyer zeigen.

Über den Tellerrand lassen uns Almendra Garcia de Reuter und Martina Marx-Schöneberger mit ihrem Bericht über den Besuch aus Westpapua im Rahmen der Aktion WELTWEIT WICHTELN schauen. Und ab sofort kann man sich für die ECCE (Europäische Konferenz für christliche Erziehung) in Helsinki anmelden. Neben der finnischen Sauna am See bietet diese Tagung auch europaweiten Austausch über unsere Themen an.

Auch diesmal haben wieder viele Menschen neue Literatur gelesen, kritisch geprüft und für uns einen Text darüber verfasst. Das ist nicht selbstverständlich bei all den Anforderungen des Alltags – darum allen dafür herzlichen Dank!

Nun wünsche ich viel Freude beim Lesen, danke auch allen anderen, die ihre Zeit und Energie für diesen Rundbrief eingesetzt, die ihre Artikel kreativ und engagiert geschrieben haben.

Ganz besonderer Dank gilt Cordula Schürmann, die treu und engagiert jetzt schon seit acht Jahren neben ihrer Arbeit auch noch den Rundbrief in Form bringt. Gut, dass es sie gibt!

Urs Rust



Alle Fotos: *Andreas Rummel*
Christian Rust

Schöne Aussichten

A. Koch / U. Rust / J. Schitter

Gesang

hm Fis

1. Wa rum tu ich mir das an? Wie ist der Weg so
 2. Was sucht Je - sus auf dem Berg? Dort ist er nicht al -
 3. Was sucht Je - sus auf den Höh n? Die Men - schen fol - gen
 4. Was schenkt Je - sus denn dort ob n? Die Men - schen hab - en
 5. Was ver - spricht uns Je - sus dann? Scheint der Weg auch

hm D A hm Fis

weil Ob ich dort - hin klet - tern kann? Was braucht das Kraft und
 lein. Er staunt üb - er Got - tes Werk, kann nah dem Him - mel
 ihm. Got - tes ne - ue Welt wird schön, Ihr könnt es jetzt schon
 Not. Und sie wer - den Je - sus lob n, denn er schenkt Le - bens -
 weit, seid nicht trau - rig, seid nicht bang, Bin bei euch al - le

hm G hm Fis hm

Zeit! Wer die Bli - cke schwei - fen las - sen die Aus - sicht ge - nieß - en will, der geht
 sein, sehn, brot, Zeit!

G hm Fis Fis A D

nicht üb - er brei - te Stra - ßen den füh - ren stei - le We - ge hoch zum Ziel! Schö - ne

hm G D hm G

Aus - sichts - ten die strei - cheln dei - ne See - le. Schö - ne Aus - sichts - ten mach - en

A D hm G A hm D

Mut. Schö - ne Aus - sichts - ten die wei - ten dei - ne Bli - cke Gott so nah zu

F# hm

sein tut ein - fach gut - !

Kirsti Greier aus Münster ist Theologische Referentin des Kindergottesdienstverbandes in der EKD und hat mit ihrem Engelbahn-Workshop am 1. September in Rockenhausen schöne Aussichten eröffnet.



ENGELBAHN

Im Gegensatz zur bekannten Geisterbahn werden die Besucher und Besucherinnen in der Engelbahn verwöhnt. An unterschiedlichen Stationen wird ihnen Gutes getan, so dass sie mit allen Sinnen erleben können, wie wohltuend ein Weg mit Gott sein kann.

Inspiriert hat dazu die Geschichte von Israels Wüstenwanderung. Aus dieser Geschichte stammen auch die Grundideen zu den Stationen. Gottes Segen ist mit den Menschen unterwegs, in Essen und Trinken, in Begleitung und Schutz wird das – auch in der Engelbahn – spür- und erfahrbar.

In der Arbeitsgruppe wird das Konzept „Engelbahn“ vorgestellt und in leicht abgewandelter Form auch miterlebt.

Die Teilnehmenden entwickeln zu ausgewählten Geschichten eigene „Bahn“-Stationen, die sofort ausprobiert und später in den Gemeinden umgesetzt werden können.



Eine Engelbahn sieht immer wieder anders aus, die Bilder stammen vom Kirchentag in Köln 2007.



Eine AG, die sich gut auch für junge Teilnehmende eignet? Die Idee zur Engelbahn und ihre erste Umsetzung stammt von Kindergottesdienstkindern selbst.

Sie wurde für diverse Gemeindefeste, Kindergottesdienstage und den Kirchentag immer wieder aufgegriffen, verändert und ergänzt.

Text und Fotos: Kirsti Greier

Krabbelgottesdienst „Wie ein guter Hirte“

Vor Gottesdienstbeginn hatten wir den Altar mit Tüchern behängt, so dass sich dort eine kleine Höhle für die Schafe ergab. Damit die Kinder später richtig schön durch die Höhle hindurch kriechen konnten, hatten wir noch einen Tisch angebaut. Vor dem Altar standen bzw. lagen zehn Kuschelschafe und ein Hirte (beim Pfarramt für Kindergottesdienst ausleihbar). Für die Wiese und das Wasser lagen ein grünes und ein blaues Tuch bereit. Außerdem hatten wir Bilder eines Baumes, einer Mauer und eines Hauses vorbereitet.



Für die Aktion am Ende des Gottesdienstes hatten wir niedrige Kisten mit Kieselsteinen, Rindenmulch, Sand, Stroh, Moos und Wasser gefüllt und Handtücher daneben bereit gelegt. Außerdem konnten die Kinder durch die Höhle am Altar kriechen oder mit dem Kriechtunnel spielen.

Glockengeläut

Begrüßung

Herzlich willkommen zu unserem Krabbelgottesdienst. Schön, dass ihr alle da seid und mitfeiert.

Votum

Wir wollen unseren Gottesdienst nicht alleine feiern. Wir wollen, dass Gott bei uns ist. Deshalb feiern wir unseren Gottesdienst in seinem Namen:

Im Namen Gottes, der die Welt erschaffen hat,

(großer Kreis mit den Händen)

im Namen von Jesus Christus, der uns lieb hat,

(Hände auf das Herz)

und im Namen der Gotteskraft, die uns stark macht.

(Muckis zeigen, dann mit dem Fuß aufstampfen)

Amen.

Kerzenritual

Wenn wir Gottesdienst feiern, dann zünden wir immer unsere Kerzen an. Macht mal mit!

Wir zünden jetzt die Kerzen an,

(Streichholzbewegung)

so dass es jeder sehen kann.

(Hand über die Augen)

Die Kerze hat' nen hellen Schein,

(Kreis von außen nach innen)

Gott soll uns ganz nahe sein.

(Hände auf das Herz)

Amen.

Lied: Wir klatschen mit den Händen ...

(Dass Gott sich daran freut, 1. Strophe aus: Rolf Krenzer, Wir kleinen Menschenkinder, Münster 1996)

Meine Hände sind verschwunden

Was nicht alles verloren gehen kann! Neulich, da habe ich meine Hände gesucht. Wo sind denn eure Hände? Zeigt mal alle eure Hände!

Und jetzt lasst eure Hände mal verschwinden!

Das machen wir mal alle zusammen!

Fingerspiel: Meine Hände sind verschwunden ...

- Hände
- Nase
- Augen
- Ohren
- Schuhe
- Einzelne Kindernamen (ein Kind darf den Kopf hinter den Händen verstecken oder die Mama hält die Hände drüber) oder alle Kinder gleichzeitig: „Die Kinder sind verschwunden ...“.

Geschichte

Ich kenne einen, der hat auch etwas gesucht. Das ist der Hirte Daniel.

Der Hirte hat ganz viele Schafe. Helft mir mal zählen! 1, 2, 3 ...10 (*zählen*). Zehn Schafe hat der Hirte Daniel. Und er hat seine Schafe sehr lieb und passt gut auf sie auf.

Früh morgens macht sich der Hirte Daniel mit seinen Schafen auf den Weg. Alle Schafe sind bei ihm. Er zählt sie immer wieder! Helft nochmal zählen, ob auch wirklich alle Schafe da sind! 1, 2, 3 ... 10 (*zählen*). Alle Schafe sind da! Das ist gut.

Wenn ein Schaf trödelt und zurückbleibt, dann ruft es der Hirte. Er kennt die Namen von allen Schafen. Und die Schafe kennen die Stimme des Hirten.

Am Nachmittag kommt der Hirte Daniel mit seinen Schafen in ein kleines Tal. Schaut mal, da wächst viel **Gras** (*grünes Tuch*)! Der Hirte zeigt seinen Schafen leckere Kräuter. Die essen die Schafe besonders gerne (*Bauch reiben*).

(*Mit blauem Tuch einen Bach legen*). Und da, was gibt es denn da? Was trinken die Schafe besonders gerne? **Wasser!** Gutes sauberes Wasser für die Schafe (*Bauch reiben*)!

Wenn es Abend wird und die Schafe müde werden, sucht der Hirte Daniel einen Ruheplatz für seine Tiere. In einer **Höhle** treibt er seine Schafe zusammen (*Schafe in die Höhle setzen*). Hier sind sie vor dem Wind geschützt. Am Eingang der Höhle macht der Hirte ein Feuer. Das Feuer wärmt (*Hände reiben*) und vertreibt die wilden Tiere. Noch einmal zählt der Hirte Daniel die Schafe. 1, 2, 3 ... alle sind da. Das ist gut! (*ein Schaf verschwinden lassen*)

Am nächsten Morgen, als alle Schafe ausgeschlafen haben, zieht der Hirte Daniel mit ihnen weiter. Er zieht über Felsen und Berge und durch enge Täler. Als sie zu der grünen Wiese kommen und die Tiere fressen, da zählt der Hirte Daniel wieder seine Schafe. Doch was ist das? Hat er sich getäuscht? Er zählt noch mal. 1, 2, 3 ... 9. Oh je, ein Schaf fehlt.

„Kiki“ hat der Hirte Daniel es genannt. „Kiki, Kiki“, **ruft** der Hirte so laut er kann. „Helft mal rufen!“ (*gemeinsam mit den Kindern rufen*).

Der Hirte Daniel läuft los, um sein Schäfchen zu suchen. „Kiki, wo bist du? Schäfchen, wo bist du?“, ruft er immer wieder.

Er sucht hinter einem (*Bild*) ... **Busch!** Ist das Schäfchen da?

Nein (*Kopfschütteln*), hinter dem Busch ist das Schäfchen nicht.

Er sucht (*Bild*) ... hinter einer **Mauer!** Ist das Schäfchen da?

Nein (*Kopfschütteln*), hinter der Mauer ist das Schäfchen nicht.

Er sucht (*Bild*) ... hinter einem **Haus!** Ist das Schäfchen da?

Nein (*Kopfschütteln*), hinter dem Haus ist das Schäfchen auch nicht.

Immer wieder **ruft** der Hirte nach dem Schäfchen: „Schäfchen, wo bist du? Kiki, wo bist du?“ (*mit den Kindern gemeinsam rufen*).

Der Hirte Daniel läuft über Steine und Sand. Er läuft über weiches Moos und kratzende Rinde. Und selbst durch Wasser läuft er um sein Schäfchen zu suchen. Doch nirgends kann der Hirte Daniel sein Schäfchen finden.

Dann endlich **hört** der Hirte Daniel ein leises „Bäh, bäh!“ Hier irgendwo muss sein Schäfchen sein! Noch einmal **ruft** er sein Schäfchen. „Schäfchen, wo bist du? Kiki, wo bist du?“ (*mit den Kindern gemeinsam rufen*).

Wieder hört er ein „Bäh, bäh!“ Und dann endlich hat der Hirte Daniel sein Schäfchen gefunden. In einer Höhle hat es sich verirrt (*Schäfchen zu Hirte stellen*).

Schnell läuft der Hirte Daniel zu seinem Schäfchen. Er ist so glücklich, dass er es gefunden hat. Er streichelt es (*streicheln*). Dann nimmt er es in den Arm und trägt es nach Hause, den ganzen langen Weg!

Als der Hirte Daniel mit dem wiedergefundenen Schaf nach Hause kommt, da freuen sich auch die anderen Schafe. Sie wissen: Daniel ist ein guter Hirte.

Lied: Bist du groß oder bist du klein

(auf CD: Alles jubelt – Alles singt 2, ausleihbar bei der Bibliothek und Medienzentrale der Landeskirche in Speyer)

Aktion:

Wie der Hirte Daniel seine Schafe ganz lieb hat und sucht, wenn eines verloren geht, so hat Gott uns auch ganz lieb!

Ganz lange hat der Hirte Daniel nach seinem Schaf gesucht, bis er es endlich gefunden hat. Über Steine und Sand ist er gelaufen. Über weiches Moos und kratzende Rinde ist er gelaufen und selbst durch Wasser. So lange bis er sein Schaf wieder gefunden hat!

Ihr dürft dem Hirten Daniel jetzt suchen helfen. Ihr dürft euch von euren Mamas die Schuhe und Socken ausziehen lassen und über den Weg mit Steinen, Sand, Moos und Rinde laufen. Und ihr könnt durch die Höhle kriechen. Und wenn ihr das Schäfchen dann gefunden habt, dürft ihr es streicheln.



Am Ende kommen wir dann hier noch einmal zusammen, um unser Schlusslied zu singen.

Lied: Große, Kleine, Jungen, Mädchen

Große, Kleine, Jungen, Mädchen, Gott hat sie alle lieb. Große, Kleine, Jungen,
 Mädchen, Gott hat sie lieb. Gott macht keine Unterschiede, Gott hat uns alle
 lieb. Gott ist Liebe, Gott ist Frieden.. Gott hat uns lieb.

Quelle unbekannt

Segen:

Die Liebe Gottes möge dich begleiten
 (*Hände aufs Herz*)

in guten wie in schweren Zeiten

(*Hände zusammengelegt, einmal rechts, einmal links vom Kopf*).

Im Herzen wohnt ein heller Schein

(*großer Kreis mit den Händen von außen nach innen*)

Gott möge immer bei dir sein

(*sich selbst umarmen*)

Amen.

Einladung: zu Schaf-Keks, Saft und Kaffee und zum Basteln eines Schafes mit echter Schafwolle.

Wer möchte, darf das Liedblatt gerne mit nach Hause nehmen. Dort haben wir auch noch ein Gebet abgedruckt.

Auf dem Liedblatt abgedrucktes Gebet (aus dem Bilderbuch von Regine Schindler):

Wie ein Hirte sucht sein Tier,
so suchst du, guter Gott, nach mir.
Ich kann nicht verloren gehen.
Gott, du wirst mich immer sehen.
Du trägst mich heim in deinem Arm.
Da bin ich froh, da ist mir warm.

Zusammengestellt von:

Katja Wolf, Nina Schulz, Isabell Seiß und Janine Mühlberger (Text und Fotos)



Spannende Szene: Der Obdachlose (rechts) wehrt einen Skinhead (links) ab. Foto: Seebald

Musical im Sonntagsgottesdienst

Die Kinderkantorei Pirmasens führt am 9. September ein Singspiel auf

Pirmasens. Das Kindermusical „Wir zeigen Gesicht“ wird am Sonntag, 8. September, in Pirmasens in der Johanneskirche aufgeführt. Das Singspiel von Thomas Riegler sei in den Gottesdienst integriert, teilte Bezirkskantor Maurice Antoine Croissant mit.

Mitwirkende sind die 30 Mitglieder der Kinderkantorei Pirmasens im Alter von sechs bis 13 Jahren. Den musikalischen Teil übernimmt das Jazz-Ensemble Amuse Gueule vom Arndt Arment (Saxophon), Jörg Mattern (Schlagzeug), Alexander Gessner (Bass) und Volker

Christ (Piano). Die Handlung des Musicals bildet eine Religionsstunde, in der die Schüler das biblische Gleichnis vom barmherzigen Samariter in die heutige Zeit übertragen: Ein Ausländer droht von Skinheads zusammengeschlagen zu werden. Während angesehene Bürger wie Lehrer und Arzt feige vorübergehen, zeigt ein Obdachloser Zivilcourage und eilt dem Fremden zu Hilfe.

Den Sonntagsgottesdienst, in dem das 20-minütige Kindermusical aufgeführt wird, gestaltet Gemeindepfarrer Bernd Rapp liturgisch. red

In den letzten beiden Rundbriefen haben wir je zwei Familiengottesdienste abgedruckt, die konkret die Entwürfe in unserer neuen Taufgunde ausgestaltet haben. Die Motive *Wasser* und *Licht* sowie *Name* und *Hand* sind also schon vorgestellt. In diesem Heft haben die PräparandInnen der Kirchengemeinde Rockenhausen den Taferinnerungsgottesdienst für die Kinder der Gemeinde, die im angebrochenen Jahr sechs Jahre alt werden, zum Motiv „Taufkleid“ vorbereitet und gestaltet. Der Gottesdienst wird regelmäßig am 1. Sonntag nach Epiphania gefeiert mit Agapefeier und anschließendem Neujahrsempfang der Kirchengemeinde.

Familiengottesdienst mit Taferinnerung

„Das neue Kleid“



Glockengeläut

Am Eingang werden die Gottesdienstbesuchenden begrüßt. Alle Kinder bekommen ein weißes Papierband (mit dem Ziel, ein gemeinsames Taufkleid zu gestalten)

Musik zum Eingang

Begrüßung

Vorstellung der Taferinnerungskinder und ihrer Familien.

Eingangslied

Lasst uns miteinander ... (Kiki-Hits 2). Die Gemeinde steht und singt abwechselnd gruppenweise bei: *singen, spielen, loben*.

Votum

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, der alles geschaffen hat (*mit beiden Händen vor dem Körper einen Erdkreis zeigen*) und im Namen Jesu, der uns lieb hat (*beide Hände auf Herz legen*) und im Namen der Gotteskraft, die uns stark macht (*beide Fäuste ballen und fest auftreten*). Amen

Psalmgebet nach Psalm 30:

*Alle: Du hast mein Klagen in Jubel verwandelt,
mein Trauerkleid hast du gelöst
und mich mit Freude gekleidet.*

Ich war gefallen
und du hast mich aufgehoben.

Ich war krank
und du hast mich heil gemacht.

*Alle: Du hast mein Klagen in Jubel verwandelt,
mein Trauerkleid hast du gelöst
und mich mit Freude gekleidet.*

Ich war fast schon tot
und du hast mir neues Leben geschenkt.

Ich war voller Traurigkeit,
doch du hast mich vor Freude tanzen lassen.

*Alle: Du hast mein Klagen in Jubel verwandelt,
mein Trauerkleid hast du gelöst
und mich mit Freude gekleidet.*

Am Abend habe ich geweint,
am Morgen konnte ich lachen.
Gestern spürte ich nur meine Furcht,
heute habe ich neuen Mut.

*Alle: Du hast mein Klagen in Jubel verwandelt,
mein Trauerkleid hast du gelöst
und mich mit Freude gekleidet.*

Amen

Taufgebet:

Gott, du hast uns das Leben geschenkt.

Du kennst uns und unsere Nöte.

Auch unsere dunklen Seiten siehst du.

Dennoch liebst du uns.

Durch das Wasser der Taufe sind wir wie neugeboren.

Wir sind deine Kinder.

Du kleidest uns mit einem schönen Gewand wie zu einem großen Fest.

Lass uns leben, unbeschwert und frei als deine geliebten Kinder.

Zu dir, Gott des neuen Lebens, kommen wir, wenn wir uns an unsere Taufe erinnern.

Dich, Gott, der du alles neu schaffst, wollen wir loben.

Amen

Lied: Wer ist denn dieser Jesus? (Kikihits 21)

Den Refrain singen alle, aber mit verteilten Rollen. Die Strophen zunächst nur die Präparanden, dann mit Unterstützung unterschiedlicher Gruppen (Frauen, Männer, Eltern, Paten, Rockenhausener, Auswärtige ...).

Verkündigung (gestaltet von den PräparandInnen): *Ein weißes Gewand aus Tischpapier wird mit Symbolen beklebt und dadurch beschmutzt. Schließlich wird es zerrissen. Aber der Sohn bekommt ein neues weißes Kleid und das wird noch kostbar geschmückt.*

Text (Lukas 15,11-24) nach der Bibel: Martina Steinkühler, Wie Brot und Wein, Gütersloh



Das Taufkleid ist auch ein Kleid der Vergebung: Neues Leben wird möglich. Warum?

Jesus hat uns das gezeigt. Seine Kritiker sagten: „Du kannst gar nicht Gottes Sohn sein. Immer wieder sieht man dich bei denen, die auf dem falschen Weg sind. Ein Gottessohn würde doch bei denen sein, die die Gebote achten und Gott lieben. Bei den Guten solltest du sein und nicht bei den Bösen.“

„Ich muss doch die finden, die sich verirrt haben, die auf dem falschen Weg sind“, sagte Jesus. „Die anderen sind ja da!“

Und er erzählte ihnen Geschichten von Verlorenem. Zum Beispiel die von den zwei Brüdern und dem guten Vater. Ihr dürft raten, welchen Vater die Geschichte meint.

<p>Jesses ganze Hoffnung sind seine zwei Söhne. Er sieht sie an und denkt: Sie werden leben, wenn ich sterbe. Wie unterschiedlich sie doch sind. Der eine ist ruhig und nachdenklich, der andere wild und unbeherrscht. Einzigartig sind sie beide, liebenswert und besonders!</p> <p>Eines Tages kommt der eine zu ihm und sagt: „Ich möchte fort.“ Da erschrickt der Vater und wird traurig. Aber er zeigt es nicht. Er gibt dem Jungen Geld und guten Rat und winkt ihm nach: „Mach's gut! Gott segne dich!“</p>	<p>Weißes Kleid</p>
<p>„Er hat dir weh getan“, sagt der andere Sohn. „Wir werden ihn vermissen“, sagt Jesse. „Warum hast du es nicht verboten, Vater?“ Der Vater zuckt mit den Achseln: „Dann hätten wir ihn ganz verloren.“</p>	<p>Symbol „Verletzen, die man lieb hat“ ankleben</p>
<p>Der Sohn ist weit gewandert. „Möglichst weit weg von zu Hause“, dachte er zuerst. „Mal was Anderes sehen und machen, was ich will!“ Aber die Freiheit ist auch teuer und alles kostet <u>sein</u> Geld. Schlafen, essen, fröhlich sein, sogar Freunde und Freundinnen kosten Geld. „Das sind sie dann auch wert“, denkt er und macht sich keine Sorgen. Aber das Geld wird dann doch immer weniger – und da verlassen ihn seine Freunde. Er weiß nicht, wo er schlafen soll und sein Magen knurrt vor Hunger.</p>	<p>Symbol „Geld verschwende“ ankleben</p>
<p>„Na und?“, denkt er sich trotzig. „Zu Hause diente ich dem Vater. Nun diene ich also mir!“, und sucht sich eine Arbeit. Die Arbeit für die fremden Herren ist schwerer als erwartet. Nicht einen Fehler wollen sie verzeihen. Und wenn er auch nur einmal sagt: „Nein, heute mag ich nicht“, dann jagen sie ihn fort.</p>	<p>Symbol „Unwürdige Arbeit“ ankleben</p>
<p>Da fällt ihm ein, wie oft der Vater nur gelächelt hat und ihm gesagt: „Beim nächsten Mal mach's besser.“ Zurück zu denken tut ihm weh. Er gibt es auf und sucht sich neue Arbeit.</p>	<p>Symbol „Heimweh“ ankleben</p>
<p>Inzwischen ist er schwach und krank. Kein Herr will ihn mehr nehmen. Am Ende wird er Schweinehirt und sitzt im Dreck und denkt an seinen Vater. Auch der geringste Mann daheim kann leben ohne Not. „Warum“, fragt er sich plötzlich „warum ging ich bloß fort?“ Da, wo ich war, war's ja am besten.“</p>	<p>Symbol „Dreck“ ankleben</p> <p>Symbol „Hunger“ ankleben</p>

<p>Da geht er seinen Weg zurück. Mit jedem Schritt fühlt er es mehr: Der Weg ist richtig. Er geht, wohin er gehen soll. Und doch wächst auch die Angst in ihm. „Was wird der Vater sagen? Vielleicht, so denkt er: <i>Du wolltest fort – nun bleib auch dort?</i> <i>Erst bring mein Geld zurück – sonst brauchst du hier nicht klopfen?</i></p>	
<p>„Ich komme mit leeren Händen“, muss der Junge sagen, „und schwächer bin ich als der schwächste Knecht. Sieh meine Kleider an – dreckige Fetzen nur!“ Als er sein Vaterhaus schon vor sich sieht, bleibt er mutlos stehen. Er möchte so gern – aber er traut sich nicht.</p>	<p>Symbol „Angst“ ankleben Gewand mehrmals zerreißen</p>
<p>Da springt die Tür auf und der Vater kommt. Mit offenen Armen springt er dem Sohn entgegen „Mein Sohn! Oh, mein Sohn, du bist zurück! Du hast zurück gefunden.“ „Vater, ich habe mich geirrt“, sagt ihm der Sohn ganz leise. Der Vater sieht ihm in die Augen, sieht das zerfetzte Kleid: „Beim nächsten Mal mach's besser!“</p>	<p>Altes Gewand wegnehmen</p>
<p>Der andere Sohn kommt von der Arbeit am Abend heim. Da ist das Haus voll mit Gästen, Musik und Bratenduft. Und er sieht den Bruder in prächtigem Gewand mitten drin. Er wird starr. Im Dunkeln bleibt er stehen. Der Bruder, der verloren ging, der alles falsch gemacht und den Vater so traurig gemacht hat, der darf feiern. Und ich? Ich bemühe mich so, immer alles richtig zu machen. Wer fragt nach mir?</p>	<p>Neues weißes Gewand</p>
<p>Der Vater kommt heraus zu ihm und stellt sich neben ihn. Sie schauen zu den Feiernden. Jesse sagt: „Du tust mir weh. Du solltest bei uns sein.“ „Warum hast du ihn wieder aufgenommen, Vater? Warum ein neues Kleid? ICH habe ein Fest verdient – nicht ER! Ich brauchte noch nicht mal ein neues Kleid!“ „Es ist doch <u>mein</u> Fest, nicht seines!“, sagt Jesse. „Ich feiere, dass ich zwei Söhne habe. Und das neue Kleid zeigt: Neues Leben ist möglich! Er kann neu anfangen.“</p>	<p>Herz-Symbol „neues Leben“ ankleben</p>
<p>„Er hätte nicht weggehen sollen!“, sagt der Sohn voller Vorwurf. „Ach, weißt du, mancher muss erst fort gewesen sein um wirklich anzukommen. Schau genau hin: Sein Kleid ist geschmückt mit Liebe und mit Vergebung. Und das kann man sich nicht verdienen. Das ist ein Geschenk.“</p>	<p>Herz-Symbole „Liebe“, „Vergabung“ und „Geschenk“ ankleben</p>

Ansprache

Wir haben für die angemeldeten TE-Kinder Stoffbänder vorbereitet, auf denen Name und, wenn vorhanden, auch der Taufspruch aufgeschrieben sind. Auch andere Zeichen für die Taufe und das „Kirche mit Kindern“-Logo sollten auf diese besonderen Schals. Sie sind alle gleich – bis auf den

Namen und den Taufspruch. Daran kann man erkennen, für wen der Schal ist. Dieses Tuch ist kein Taufkleid, aber es erinnert an ein Taufkleid. Es ist weiß, wie neu. Es ist Zeichen des neuen Lebens, das jeden Tag möglich ist. Ihr könnt es euch umlegen wie ein Gewand. Nun lege ich euch die Bänder über die Schultern.



Tauferinnerungslied: Licht der Morgensonne ... (Kikihits 47)

Einsetzungsworte (mit dem story bag)

Wenn wir taufen, richten wir uns nach dem, was Jesus uns aufgetragen hat:

Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Kleines Glaubensbekenntnis (aus: Das Kindergesangbuch, Claudius)

Eine/r: Ich glaube an Gott, den Vater.

Alle: Er hat Himmel und Erde und uns alle erschaffen.

Eine/r: Ich glaube an seinen Sohn Jesus Christus.

Alle: Er ist für uns geboren. Er ist für uns gestorben. Er ist für uns von den Toten auferstanden.

Eine/r: Ich glaube an den Heiligen Geist.

Alle: Er gibt uns neues Leben und führt uns in die Gemeinschaft mit Gott und allen Christen.

Amen

Aktion

Buntstifte sind unter Bänken oder Stühlen verteilt, so dass nun die Bänder bemalt werden können. Man kann seinen Namen schreiben und ein Taufbild malen. Während die Kinder malen, erfolgt die kurze **Ansprache**. Thema: Paulus schreibt im Brief an die Epheser: *Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.* Wie ein Kleid sollen wir das neue Leben anziehen, das wir von Gott in der Taufe geschenkt bekommen. Und dieses Kleid ist von Gott geschaffen, gewebt mit Fäden wahrer Gerechtigkeit und genäht mit Heiligkeit. Das ist doch mal ein tolles Bild! Klar, dass ein Taufkleid weiß sein muss!



Die PräparandInnen haben sich Gedanken gemacht, wie man die Kleider der Christen beschreiben könnte. Wie sehen denn die Kleider des neuen Lebens eines Christenmenschen aus?

Lied: Wer auf Gott vertraut (Gemeinschaftsliederbuch, Jesus unsere Freude, Nr. 491 aus dem Jahr 1995 des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes e.V., Dillenburg)

Ende der Aktion: Die Kinder gestalten mit ihren Bändern ein gemeinsames Taufkleid auf einer Styroporplatte.

Die Taferinnerungskinder bekommen als Zeichen der Erinnerung an ihre Taufe das Wasserkreuz auf Stirn oder Hand gezeichnet und ein Segenswort zugesprochen. Anschließend bekommen auch Eltern und Paten das Zeichen der Erinnerung.



Mahlfeier

Lied (dabei werden Fladenbrot und Traubensaft zum Altar gebracht)

Gebet:

Jesus, du bist bei uns. Darüber freuen wir uns. Wenn du bei uns bist, tut es uns gut. Große und Kleine lädst du ein das miteinander zu feiern. Du nimmst uns an, so wie wir sind, mit großen und kleinen Fehlern und Schwächen. Aber nimm jetzt alles weg, was zwischen uns steht: allen Ärger und Streit, alle Gedankenlosigkeit und Bosheit. Wir wollen bereit sein zu spüren, dass du jetzt bei uns bist. Amen

Spruch: Heilig ist Gott! Alle Welt soll ihn loben!



Lied: Halleluja, preiset den Herrn (Kikihits71)

Gebet:

Wir sind hier, guter Gott, als deine Gäste. Wir bitten dich, sei unter uns mit deinem Geist. Segne uns und diese Gaben, wenn wir sie jetzt miteinander teilen.

Einsetzungsworte

Es war in der Nacht, in der Jesus verraten wurde. Jesus war mit seinen Jüngern zusammen. Als sie aßen, nahm er das Brot. Er dankte Gott dafür, brach das Brot und gab es den Jüngern. Dabei sagte er:

Nehmt und esst. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Lasst eure Erinnerung an mich lebendig sein, wann immer ihr so miteinander esst.

Genauso nahm er nach dem Essen auch den Kelch. Er dankte Gott dafür und gab ihn den Jüngern. Dabei sagte er: „Nehmt und trinkt aus dem Kelch der Vergebung. Ich werde sterben und für euch einen neuen Bund mit Gott schließen. Wenn ihr von nun an Brot und Weintraubensaft teilt und euch dabei an mich erinnert, dann könnt ihr es schmecken: Ich bin immer bei euch bis an das Ende der Welt. Nie seid ihr allein.“

Gebet mit Fürbitten:

Guter Gott,
du hast uns in der Taufe ein neues Kleid angezogen,
Als deine Kinder kommen wir zu dir.
Dir sagen wir:
Immer wieder gelingt uns etwas nicht.
Immer wieder machen wir Fehler.
Und das tut uns Leid.

Darum rufen wir:

Lied: Kyrie

Gott,
du hast uns in der Taufe ein neues Kleid angezogen,
als deine Kinder kommen wir zu dir.
Dir sagen wir:
Immer wieder verlieren wir den Mut
und können nicht mehr vertrauen.

Darum rufen wir:

Lied: Kyrie eleison

Gott,
du hast uns in der Taufe ein neues Kleid angezogen,
als deine Kinder kommen wir zu dir.
Wir freuen uns über dieses Kleid.
Damit machst du uns schön.
Lass es uns fröhlich tragen
und andere fröhlich machen.
Darum rufen wir:

Lied: Kyrie

Gott,
du hast uns in der Taufe ein neues Kleid angezogen,
als deine Kinder kommen wir zu dir.
Du weißt, was gut für uns ist.
Lass auch andere dir vertrauen
und tun, was dir gefällt.
Darum rufen wir:

Lied: Kyrie

Gott,
unserer Erde gabst du ihr wunderbares Kleid.
Uns ziehst du das Kleid des neuen Lebens an.
Dein Kleid ist das schönste.
Wir loben dich und danken dir.

Halleluja!

Vaterunser

Friedensgruß

Der Friede Gottes sei mit euch. Diesen Frieden wünschen wir uns und wollen ihn weitergeben. Gebt einander die Hand und sagt „Friede sei mit dir!“!

Austeilung

Jesus lädt uns ein. Kommt! Keiner ist für Gott zu klein!

Wir stellen uns in einem großen Kreis um die Bänke. Alle bekommen einen Einzelkelch. Zwei Per-

sonen geben Brot und Saft jeweils in einem Halbkreis.

Dankgebet (*Hände reichen*)

Danke, Gott, das hat uns gut getan. Aus dieser Gemeinschaft mit dir und den anderen haben wir nun Mut und Kraft geschöpft für die Wege, die vor uns liegen. Amen. (*an die Plätze*)



Mitteilungen

Schlusslied: Mögen sich die Wege (Wo wir dich loben 71, Kikihits 60)

Segen

So segne uns Gott, der alles geschaffen hat (mit beiden Händen vor dem Körper einen *Erdkreis zeigen*), durch Jesus, der uns lieb hat (*beide Hände auf Herz legen*) und mit der Gotteskraft, die uns stark macht (*beide Fäuste ballen und fest auftreten*). Amen

Musik zum Ausgang

Fotos: Urd Rust

PräparandInnen-Vormittag zur Vorbereitung des Taferinnerungsgottesdienstes

Thema: Taufe

Ankündigen am Sonntag vorher: Bibel mitbringen, Bild von der Taufe und evtl. Musikinstrument!

Material: Taufbuch, Taufgeschirr, Lesezeichen, Symbolkärtchen, Papierbänder, Tortenspitze, Scheren, Schreiben an die Eltern, Werbung für den JUGO

Ankommphase:

1. Station: Anwesenheit und Lesezeichen
2. Station: Taufbuch
3. Station: Bibel für Taufspruch-Suche
4. Station: Symbolkärtchen malen für Memory

9:20 h

In einer Reihe aufstellen nach Taufdatum

9:30 h

Anhand der Symbolkärtchen (siehe Materialdienst „Wachsen in einer starken Gemeinschaft, Kaiserslautern 2011, S. 95-96) herausfinden: Was gehört zur Taufe (Leerkärtchen für weitere „Zutaten“)

10:00 h -10:10 h **Bewegungspause**

10:15 h Vom Symbolkärtchen „Kleid“ ausgehend wird der TE-Gd vorgestellt, Mitgestaltung; Thema „Was bedeutet das Taufkleid?“ Papier falten, Taufkleider mit christlichen Eigenschaften beschreiben (2-3er Gruppen).

10:45 h Vorstellen der Gruppen, anschließend Pause mit Hefebrötchen und Wasser

11:00 h Gruppen:

Musik: Cajon und andere Rhythmusinstrumente

Verkündigung (Lukas 15,11-24) - Erzählung im Blick auf das Kleid, Herstellen der Symbole, Doppelklebestreifen vorbereiten, Präsentation der Kleider.

Taufkleiderposter gestalten (Epheser 4,23f. Gerechtigkeit, Wahrheit, christlicher Kleiderschrank)
Styropor, Nadeln, Tonpapier, Eddings.

Bänder und Kleideroberteil vorbereiten und auf Styroporplatten für die Kinderaktion heften
12:00 h Segenskreis zum Schluss.

Zum Gemeindefest-Gottesdienst an Lätäre war eine Taufe angemeldet. Deshalb wurde ein Tauffamiliengottesdienst zu einem weiteren Taufmotiv vorbereitet. Obwohl das Symbol „Kreuz“ von allen Beteiligten zunächst als schwierig und verunsichernd empfunden wurde, feierten wir einen bunten und fröhlichen Gottesdienst miteinander, an dem die Gemeinde vielseitig und intensiv beteiligt war.

Das Motiv „Kreuz“ wurde beim Eingangsgebet für alle sichtbar im Kreuzgang zwischen den Bankvierecken als Bodenbild gestaltet. Dazu brachten die Kita-Kinder selbst gebastelte Blumen aus bunten Servietten. Weil reichlich Blumen vorhanden waren, gab es im Laufe des Gottesdienstes immer wieder Gelegenheiten, das Kreuz noch bunter und lebendiger zu machen.

Das Motiv „Kreuz“ wurde zum Erkennungszeichen, weil jeder und jede ein eigenes Kreuz sich umhängen und nach Hause mitnehmen konnte. Die kleinen vorbereiteten Holzkreuze mussten zunächst verteilt werden, was in einer aufmerksamen Aktion von den Außenseiten der Bänke ausging. Danach konnten alle mit den unter den Bankkissen verborgenen Buntstiften das eigene Kreuz bemalen. Mit Stiftetausch wurde die Sache noch bunter.

Das Motiv „Kreuz“ war auch Thema des Verkündigungsdialoges, den zwei aus der KinderKirche bekannte Personen spielten.

Das Motiv „Kreuz“ tauchte auch bei der Gemeindefeier am Nachmittag wieder auf, als handteller-große Holzkreuze bemalt werden konnten. Die Kreuze wurden durch Zersägen von Türzargen hergestellt, die im Querschnitt eine Kreuzform hatten.

Familiengottesdienst mit Taufe

„Kreuz des Lebens“

Glockengeläut

Am Eingang werden alle begrüßt und wer will, bekommt einen Stein.

Orgelvorspiel/Musik zum Eingang

Begrüßung

der Tauffamilie mit Täufling, Paten.

Eingangslied: Lasst uns miteinander *(mit drei Gruppen, die aufstehen, wenn sie dran sind: Singen-Beten-Loben)*

Votum

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, der alles geschaffen hat *(mit beiden Händen vor dem Körper einen Erdkreis zeigen)* und im Namen Jesu, der uns lieb hat *(beide Hände auf Herz legen)* und im Namen der Gotteskraft, die uns stark macht *(beide Fäuste ballen und fest auftreten)*. Amen

Psalmgebet *(Kehrvors auf Karton)*

Alle: Gott, mein Licht! Gott, mein Heil, du bist bei mir.

Schön ist es,
miteinander zu feiern.

Wir sind zusammen,
um dir unsere Freude und unsere Angst zu sagen.

Wir glauben:

Alle: Gott, mein Licht! Gott, mein Heil, du bist bei mir.

Das Leben ist manchmal nicht schön.
Wir haben Angst,
wir sind traurig,
es ist dunkel in uns und um uns.
Wir hoffen:

Alle: Gott, mein Licht! Gott, mein Heil, du bist bei mir.

Jesus, du kennst unsere Angst und unsere Schmerzen.
Du hast dein Kreuz getragen.
Du warst nicht allein.
Du bist auferstanden und lebst.
Du bist bei uns alle Tage.
Wir bekennen:

Alle: Gott, mein Licht! Gott, mein Heil, du bist bei mir.

Du machst uns froh!
Hell und schön ist das Leben durch dich.
Wir glauben an deine Liebe.
Wir feiern deine Gegenwart.

Amen.

Alle: Gott, mein Licht! Gott, mein Heil, du bist bei mir.

Gebet:

Gott, dir können wir sagen, welche Ängste und Nöte uns bedrängen.

An jedem Platz liegt ein Filzstift. Was uns Angst, Kummer und Schmerzen macht, malen oder schreiben wir auf die ausgeteilten Steine. Im Mittelgang wird ein Kordelkreuz gelegt. Schwarze Tücher in das Kordelkreuz legen.

Gott, zu dir bringen wir, was uns das Herz dunkel und schwer macht.

Alle belegen das große Kreuz mit ihren Steinen.

Gott, du lässt uns nicht allein.
In allem Schweren bist du da,
trägst die Lasten mit uns.
Das lässt uns hoffen.
Das Kreuz des Todes
wird zum lebendigen Kreuz.

Die Kita-Kinder legen gebastelte Blumen in das Kreuz zwischen die Steine.

Zu dir, Gott des Lebens,
kommen wir auch heute,
wenn wir N.N. taufen.
In der Taufe stirbt das alte Leben
und neues Leben ist möglich.
Dich, Gott des Lebens,
wollen wir loben. Amen

Chor

Hannah und Lea gehen durch die Kirche und schauen sich alle Kreuze aufmerksam an.

Hannah: Ich kann seit dem keine Kreuze mehr sehen, Lea.



Lea: Seit dem? - Seit wann?

Hannah: Seit der Sache mit Jesus natürlich!

Lea: Ja, na klar, Hannah!

Hannah: Es ist zu schrecklich. Ständig sehe ich das große, schreckliche Kreuz vor mir.

Lea: Ich auch. Aber ich finde es nicht so schrecklich.

Hannah: Na, hör mal. Erinnerst du dich nicht? So schrecklich hatten sie Jesus gequält und dann musste er noch sein Kreuz durch die Gassen tragen.

Lea: Schon, aber denk auch an Simon von Cyrene. Der hat Jesu Kreuz ein ganzes Stück auch getragen.

Hannah: Jesus hätte es sonst niemals auf den Berg geschafft. Und dann wie sie ihn am Kreuz festgemacht haben und wie er da so hing! Ich werde das nie vergessen! Über ihm hing ein Schild: Dies ist der König der Juden. Bis zum Schluss haben sie sich über ihn lustig gemacht! Schrecklich!

Lea: Den Männern, die rechts und links von ihm auch an Kreuzen hingen, ging es doch genauso.

Hannah: Das ist es ja gerade. Wie einen Verbrecher haben sie unseren Jesus getötet. Und alle Leute, die vorbei gingen, haben sich lustig über ihn gemacht. „Anderen hat er geholfen“, spotteten sie, „aber sich selbst kann er nicht helfen! Wenn er der König von Israel ist, soll er vom Kreuz herunterkommen, dann werden wir ihm glauben. Er hat doch auf Gott vertraut; der soll ihm jetzt helfen, wenn ihm etwas an ihm liegt. Er hat ja behauptet: „*Ich bin Gottes Sohn.*“ Genauso beschimpften ihn auch die beiden Verbrecher, die zusammen mit ihm gekreuzigt worden waren. Und dann ist er am Kreuz gestorben.

Lea: Und mitten am Tag wurde es stockdunkel. Es war, als würde alles, die ganze Welt zusammenbrechen. Und ich habe es genau gesehen und gehört: Als der römische Hauptmann und die Soldaten, die Jesus bewachten, das alles miterlebten, erschrakten sie und sagten: „Er war wirklich Gottes Sohn!“

Hannah: Und wir Frauen standen da, etwas entfernt und haben alles genau mitbekommen.

Lea: Ja, aber wir haben auch gesehen, wie das Kreuz dann leer da stand, als Josef von Arimathea den toten Jesus in sein Felsengrab brachte.

Hannah: Sie rollten einen großen Stein vor den Eingang und stellten Grabwachen des Pilatus auf.

Lea: Als hätten sie geahnt, was passieren würde.

Hannah: Und als wir nach den Feiertagen zum Grab kamen, da war es leer. Wo ist unser toter Jesus?

Lea: Hannah, Jesus lebt. Das Kreuz ist nicht das Ende. Wir haben es erlebt: Das Kreuz ist leer, das Grab ist leer. Jesus ist nicht einfach tot geblieben. Neues Leben kommt nach dem Tod.

Hannah: Dann ist das Kreuz ein Zeichen für Leben und nicht für den Tod?

Lea: Es erinnert uns daran, dass wir alle sterben. Und es zeigt uns: Neues Leben ist möglich. Es müsste eigentlich grün oder bunt und lebendig sein.

Hannah: Ich werde aber doch immer traurig, wenn ich Kreuze sehe. Sie sind so dunkel und bedrohlich.

Lea: Manchmal geht mir das auch so. Aber ich stelle mir vor, wir bemalen Kreuze mit bunten Farben. Oder wir schmücken unser lebendiges Kreuz mit Blumen - wie das hier auf dem Boden.

Hannah: Und schau mal hier das Kreuz am Altar. Das hat Wurzeln wie ein Baum. Und in der Mitte einen Edelstein.

Lea: Siehst du, es will dir sagen: Du musst nicht mehr verzweifeln. Das Kreuz macht uns auch Hoffnung: Es gibt neues Leben. Und das ist so schön!

Hannah: Dann sollte dieses lebendige Kreuz unser Erkennungszeichen werden.

Lea: Und das will sagen: Ich bin getauft und lebe ein neues Leben.

Hannah: Und ich brauche keine Angst zu haben, denn Gott schenkt mir immer neues Leben.

Lied: Preisen lasst uns ... (Kiki-Hits 6)

Aktion

Alle bekommen ein kleines Holzkreuz zum Umhängen, das sie bunt und lebendig bemalen können. Dazu ist „Stiftetausch“ nötig!

Die Kita-Kinder singen und tanzen das **Tauferinnerungslied:** Licht der Morgensonne (KiKiHits 47)

Einsetzungsworte (story bag)

Wenn wir taufen, richten wir uns nach dem, was Jesus uns aufgetragen hat:

Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Wir legen dieses Kind in die Hand Gottes.

Er ist schützende Macht in allem, was ängstigt und bedrängt.

Er ist Hilfe gegen böse Einflüsse, die uns bedrohen.

Er vertreibt Gedanken von Hass, Unrecht und Gewalt.

Er schenkt die Kraft, das Böse mit Gutem zu überwinden.

Zu ihm bekennen wir uns – dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist und erinnern uns dabei an unsere eigene Taufe.



Kleines Glaubensbekenntnis

Eine/r: Ich glaube an Gott, den Vater.

Alle: Er hat Himmel und Erde und uns alle erschaffen.

Eine/r: Ich glaube an seinen Sohn Jesus Christus.

Alle: Er ist für uns geboren. Er ist für uns gestorben. Er ist für uns von den Toten auferstanden.

Eine/r: Ich glaube an den heiligen Geist.

Alle: Er gibt uns neues Leben und führt uns in die Gemeinschaft mit Gott und allen Christen.
Amen

Anrede an Eltern und Paten

Euch ist ein Kind anvertraut worden. Es wird heranwachsen in Freud und Leid. Ihr führt es ins Leben ein. Es wird neugierig werden auf das Leben und auf Gott. Es wird fragen: „Warum ist ein Kreuz in der Kirche? Warum stehen Kreuze auf dem Friedhof? Warum tragen wir Kreuze? Wenn ihr als Getaufte lebt und euch von Gott gehalten und geliebt wisst, könnt ihr antworten. Das Kreuz des Lebens ist bunt und macht Hoffnung – über dieses Leben hinaus. Und Taufe ist der Moment, wo alles anders wird.“

Chor

Taufragen: Daher frage ich euch, Eltern, Patinnen und Paten: Wollt ihr, dass dieses Kind auf den Namen des Vater, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft wird?

So antwortet: Ja.

Antwort: Ja.

Versprecht ihr nach besten Kräften dafür zu sorgen, dass euer Kind die frohe Botschaft von Jesus Christus hört und dass es im christlichen Glauben erzogen wird?

Wollt ihr selbst für N.N. ein Vorbild sein im Glauben, Hoffen und Lieben?

So antwortet: Ja, mit Gottes Hilfe.

Antwort: Ja, mit Gottes Hilfe.

Nun frage ich euch als Gemeinde: Seid ihr bereit N.N. in eurer Mitte willkommen zu heißen und versprecht ihr mit ihm/ihr zu teilen, was ihr selbst empfangt: das Geschenk von Gottes Liebe, wie es in Jesus Christus offenbar ist?

So antwortet: Ja, mit Gottes Hilfe.

Antwort: Ja, mit Gottes Hilfe.

Christus spricht: „Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind!“

Darum frage ich euch: Welchen Namen habt ihr dem Kind gegeben?

Antwort der Eltern

Unser Gott verspricht dir, N.N.:

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

Taufvotum mit Handauflegung

Bezeichnung mit dem Kreuzeszeichen

Taufspruch

Entzünden der Taufkerze

Jesus ist bei uns alle Tage.

Er sagt uns zu: ich bin das Licht der Welt.

Darum entzünden wir die Taufkerze von N.N. (an der Osterkerze).

Segnung der Eltern und Patinnen/Paten

Gottes Segen bleibe bei euch. Gottes Liebe begleite euch. Gottes Licht erleuchte eure Wege. Amen.

Tauferinnerung und Deklaration

Die Taufe von N.N. erinnert uns an unsere eigene Taufe. Das Taufwasser verbindet uns mit Christus und untereinander. Wir sind eingetaucht in Gottes Liebe. Ein neues Leben hat für uns begonnen. Das sichtbare Zeichen dafür ist das Kreuz. Deshalb dürfen wir uns mit diesem Wasser ein Kreuz auf den Handrücken zeichnen lassen.

Alle, die es wünschen, bekommen als Tauferinnerung mit Taufwasser ein Kreuz auf den Handrücken gemalt. Dazu werden mehrere Schalen von Kindern am Taufbecken gefüllt, je von einem Erwachsenen begleitet, bilden sie Stationen der TE.

Wir alle, die getauft sind, bilden eine Gemeinschaft. Zu ihr gehört seit heute auch N.N. Wir wollen unsere Aufgabe an ihr/ ihm erkennen und sie/ihn begleiten. Mitten unter uns soll sie/er das neue Leben spüren, das Christus uns schenkt.

Lied: Ich bin getauft auf deinen Namen (EG 200)

Gebet mit Fürbitten

(nach jeder Fürbitte können noch bunte Blumen in das Bodenkreuz gelegt werden)

Gott, du wandelst das Kreuz des Todes zum Baum des Lebens.

Du wandelst unsere Trauer in Freude.

Im Dunkel bist du unser Licht.

Wir danken dir für alle, die getauft sind.

Lass in ihnen durch das Wasser der Taufe Hoffnung und Glaube lebendig werden.

Wir bitten für ihre Familien und Paten:

Lass sie den Boden mit Liebe bereiten, damit Leben darauf wachsen kann.

Wir bitten für alle, die vor einer schweren Aufgabe stehen. Lass Mut in ihnen keimen.

Wir bitten für alle, die krank sind und Schmerzen ertragen. Lass stärkende Menschen bei ihnen sein.

Wir bitten für die, die einen Menschen verloren haben und traurig sind. (evtl. Kasualien) ... Lass Hoffnung in ihnen grünen.

Wir bitten für alle, die unter Hass, Gewalt und Krieg leiden.

Zeige ihnen die Knospen des Friedens.

Gott, unser Licht und unser Heil, aus deinem Kreuz erblüht Zuversicht und neues Leben für uns und für alle Welt. Amen.

Vaterunser

Mitteilungen

Schlusslied: Wenn das Brot, das wir teilen ... (Wo wir dich loben, 86)

Segen

So segne uns Gott, der alles geschaffen hat (*mit beiden Händen vor dem Körper einen Erdkreis zeigen*), durch Jesus, der uns lieb hat (*beide Hände auf Herz legen*) und mit der Gotteskraft, die uns stark macht (*beide Fäuste ballen und fest auftreten*). Amen

Orgelnachspiel/Musik zum Ausgang

Fotos: Urd Rust

Indien: Aus Kinderzwangsarbeit befreit

Pfarrer Dieter Weber, Referent für "Brot für die Welt" beim Diakonischen Werk Pfalz, besuchte mit einer Reisegruppe Partnerorganisationen von Brot für die Welt in Indien



Aus Zwangsarbeit befreite Kinder beim Mittagessen im Ashram (Aufnahmestelle)

Diese Kinder wurden von einer indischen Partnerorganisation von Brot für die Welt aus Zwangsarbeit befreit. Obwohl Kinderarbeit in Indien verboten ist, werden in Indien zwischen 12,5 Millionen (nach Regierungsangaben) und 60 Millionen (NRO-Angaben) Kinder in Zwangsarbeit gehalten. Kinder müssen oft 14 Stunden und mehr für 25 Cent (manchmal erhalten sie nichts) am Tag in

Fabriken arbeiten und dürfen das Fabrikgelände nie mehr verlassen. Zusammen mit Polizei und Behörden befreit die Partnerorganisation BBA solche Kinder bei Razzien.

Traumatherapie

Sie werden in einen Ashram der Organisation gebracht. Dort werden sie von den Behörden registriert, erhalten eine Kurztherapie, Unterkunft, Verpflegung und Schulunterricht. Durch eine staatliche Entschädigung können verarmte Eltern (oft Tagelöhner) sich beispielweise eine Kuh kaufen und so den Unterhalt der Familie sichern. Die Auszahlung der Entschädigung ist abhängig vom Schulbesuch der Kinder zuhause und wird von der Organisation überwacht.

Dieter Weber

Land zum Leben –
Grund zur Hoffnung
**Brot
für die Welt**
www.brot-fuer-die-welt.de

Soll man im Kindergottesdienst vom Gericht Gottes erzählen? Muss man das, weil es in der Bibel steht? Macht das Kindern nicht Angst? Warum gibt es diese Gerichtstexte überhaupt? Brauchen wir die?

Solche Fragen beschäftigen uns immer wieder in der Arbeit - nicht nur - mit den Kindern. Gedanklich sehr kreativ hat sich mit diesen Fragen Professor Dr. Peter Busch (Landau) auseinandergesetzt und für uns eine "Meditation" geschrieben.



„Lieber Gott“ – „gerechter Gott“?

„Zwei Referate!“

Anne ist so richtig sauer. Sie öffnet die Haustür, feuert ihre Jacke ins Eck der Garderobe und rennt auf ihr Zimmer. Dort wuchtet sie ihre Schultasche auf den Schreibtisch, wirft sich aufs Bett und dreht ihre Musikanlage auf volle Dröhnung. Regungslos liegt sie da, auf dem Bauch, das Gesicht tief ins Kopfkissen vergraben; die harten Beats der Musik treffen sich wohltuend mit ihrem hohen Pulsschlag, langsam beruhigt sie sich wieder. Als die Musik plötzlich verstummt, weiß sie, dass ihre Mutter neben ihr steht und die Musik abgedreht hat – wie üblich, wenn Anne ausgerastet ist.

Anne dreht sich langsam auf den Rücken und schaut ihre Mutter an, die ernst neben ihr steht. „Zwei Referate, Mama. Bis Montag. Stell dir das mal vor!“, so stöhnt sie zu ihrer Mutter hinauf, die allerdings immer noch nichts sagt.

Anne richtet sich etwas vom Bett auf: „Zwei Referate auf einmal. Eins in Reli und eins in Sozi!“, und dann fügt sie noch einmal hinzu: „Und das bis Montag und heute ist Donnerstag. Das Wochenende ist im Eimer“. Annes Mutter setzt sich langsam aufs Bett und nimmt Annes Hand: „Die nehmen euch ganz schön ran in der 10. Klasse!“, so meint sie zu ihrer Tochter. Diese nickt. Die Sommerferien sind noch nicht lange vorbei, Anne ist gerade in die 10. gekommen – und jetzt meinen die Lehrer, sie müssten so richtig Stress machen. „Und um was geht es bei den Referaten?“, fragt die Mutter. Anne meint: „In Reli, also, um das Thema Gericht, in der Bibel, im Neuen Testament und so. Blödes Thema. Interessiert mich nicht die Bohne. Gericht, damit haben die Pfarrer Jahrhunderte lang den Leuten Angst gemacht und darüber soll ich ein Ref halten!“ „Okay“, so meint die Mutter, „und in Sozi? Anne seufzt. „Über das Thema Gerechtigkeit. Ob der Staat, die Gesellschaft, ob das alles gerecht ist oder so. Keine Ahnung, darüber hab ich doch nie nachgedacht und jetzt muss ich bis Montag ein Ref halten, ich fasse es nicht!“ Die Mutter nickt. „Haben sich die Lehrer abgesprochen?“, so fragt sie. Anne versteht nicht: „Wieso abgesprochen? Da weiß doch der eine nicht, was der andere tut. Warum sollen die sich abgesprochen haben?“. „Na“, so meint die Mutter und schaut aus dem Fenster auf den sonnenbeschienenen Kirchturm, der von Annes Zimmer aus gut zu sehen (und zu hören!) ist, „weil die Themen was miteinander zu tun haben. Gericht und Gerechtigkeit. Ist schon ähnlich, meinst du nicht?“. Anne denkt nach. „Stimmt“, meint sie schließlich. Komisch – Gericht und Gerechtigkeit, Reli und Sozi. Dass es da Verbindungen gibt!

Die Mutter erhebt sich abrupt. „Na komm“, so meint sie, „jetzt iss erst mal was und ruh dich ein bisschen aus – und dann sieht die Sache ganz anders aus.“

„Diese Sache mit dem Gericht macht Menschen Angst!“

Zwei Stunden später sitzt Anne an ihrem Schreibtisch und schließt ihr Facebook-Fenster am Notebook. Der Chat war relaxing, jetzt ist es höchste Zeit für die Schularbeiten und dabei kann sie erfahrungsgemäß nicht bei Facebook angemeldet bleiben, sonst würde das nie etwas mit den Referaten. Lieber heute Abend wieder, aber nicht jetzt.

„Womit anfangen?“, so denkt Anne und legt sich ihr Notizbuch zurecht. Vielleicht mit Reli, das ist leichter. Also: Gericht in der Bibel. Sie startet ihren Browser und geht gleich auf die Wikipedia-Seite, zögert kurz, und gibt dann „Gericht“ und „Bibel“ in die Stichwortleiste ein. „Tatsächlich, da kommt was hoch“, so denkt sie, klickt „jüngstes Gericht“ und schaut sich erstmal die Bilder an. Eines von Michelangelo klickt sie groß: Ziemliches Chaos, riesige Menschenmassen in Bewegung, irgendwo im Himmel, einige steigen hoch, andere fallen, nackte Körper, - so richtig schlau wird sie daraus nicht. Also überfliegt sie den Text in der Wikipedia: Johannes der Täufer redete vom Gericht, Mat-

thäusevangelium Kapitel 25, und Apokalypse Kapitel 20. „Matthäusevangelium kenne ich“, so denkt Anne, „das erste Buch der Bibel, da stehen Geschichten über Jesus drin“. Sie klickt sich durch bis bibelserver.com (Mensch, in wie viele Sprachen die Bibel übersetzt ist) und gibt dort „Matthäus 25“ ein. „Komisch“, denkt sie, „da steht ja gar nix vom Gericht“. Ein komisches Gleichnis von Jungfrauen, denen nachts das Öl ausgeht und die deshalb nicht mitfeiern dürfen – was soll denn das mit „Gericht“ zu tun haben? Dann noch ein Gleichnis von Leuten, die geliehenes Geld anlegen; einer von denen hatte keine Zinsen erwirtschaftet und wurde dafür furchtbar ausgeschimpft. Aber Gericht? Ah ja, da ist was: Anne hat es entdeckt. Die Geschichte vom Weltgericht. Die liest sie und macht sich Notizen: Es geht also um den Menschensohn („das ist sicherlich Jesus“, so denkt Anne), der mit seinen Engeln kommt und sich auf einen Thron setzt („wahrscheinlich im Himmel!“). Dann kommen alle Völker vor ihn („müssen ja viele Milliarden Menschen sein!“) und er teilt jeden Menschen entweder nach rechts („die gute Seite!“) oder nach links („so was wie die Hölle!“). Die Menschen wissen gar nicht, warum sie eingeteilt werden, aber Jesus erklärt es, wenn auch ziemlich umständlich: Wer Hungrigen Essen und Durstigen Trinken gegeben hat, wer Fremde aufgenommen und Nackten Kleider gegeben hat, wer Kranke und Gefangene besucht hat – der kommt auf die gute Seite. Die bedeutet ewiges Leben. Wer das alles nicht getan hat, kommt auf die schlechte. Die bedeutet ewige Strafe – so liest sie es am Ende des Kapitels. „Das große Thema bei diesem Gericht sind Menschen“, so schreibt Anne auf ihren Notizblock. „Wer Menschen in Not hilft, hat da nichts zu befürchten“. Anne kaut an ihrem Stift herum. „Es scheint hier um Menschen zu gehen, nicht um Glauben. Jesus fragt hier nicht: ‚Glaubst du auch wirklich an mich?‘ Das scheint egal zu sein. Ob einer Jude oder Christ oder Moslem – oder Atheist ist, darum geht es nicht. Es geht darum, ob er Menschen geholfen hat, die es brauchen.“

Anne schaut aus dem Fenster auf den Kirchturm draußen und denkt über den Satz nach, den sie vorhin ihrer Mutter gesagt hatte: „Mit dem Gericht haben die Pfarrer den Menschen Jahrhunderte lang Angst gemacht“. „Irgendwie macht sowas Angst“, denkt Anne. „Wer hier verurteilt wird, bekommt keine Begnadigung, wie bei uns ein Mörder nach 15 Jahren. Ewige Strafe. Endgültig und absolut. Ganz schön krass“. Anne notiert in ihr Notizbuch: „Vor dem Gericht müssen alle diejenigen Angst haben, die ihren Mitmenschen nicht helfen. Keine Angst brauchen die zu haben, die anderen helfen. Und Leute, die arm sind, die können ja nichts abgeben. Oder Leute, die krank oder gefangen sind. Die Armen, Kranken, Schwachen, Gefangenen – die müssen keine Angst haben.“ Anne kaut an ihrem Stift. „Müsste ich Angst haben?“, so denkt sie. Sie schaut sich in ihrem Zimmer um: ihre Musikanlage, ihr Notebook und ihr Smartphone, ein Schrank mit Kleidern und Schuhen, die Sportsachen fürs Training, der Spiegel und die Schminksachen für die Partys am Wochenende, sie hat auch ein Bankkonto, auf das ihr Mama monatlich ihr Taschengeld überweist. Nein, arm, krank und schwach ist sie nicht. Sie wäre eine Angstkandidatin. Wie die meisten ihrer Freundinnen.

Langsam bekommt sie eine Vorstellung wie sie ihr Referat aufzieht: Diese Sache mit dem Gericht, das macht Menschen Angst. Wenn wir das wörtlich nehmen würden, hätten wir im Leben gar keinen Spaß mehr. Man muss immer mit der Angst leben, dass man nicht genug hilft. Klar, Nächstenliebe ist schon wichtig, aber es sollte freiwillig sein – und nicht aus Angst, „ewige Strafe“ erleiden zu müssen.

„Gerechtigkeit ist dann, wenn niemand meckert!“

Annes Blick fällt auf die Uhr, es ist schon später Nachmittag. Panik überfällt sie: Da ist ja noch das andere Referat in Sozialkunde. Wie soll sie das anpacken? Thema Gerechtigkeit. Sie googelt das Thema und klickt sich durch die Seiten im Netz. „Soziale Gerechtigkeit“, so notiert sie. „Umweltgerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Rechtsprechung“. Oh je. Alles ganz schön verwirrend. Einige Bilder fallen ihr auf, die immer wieder hochkommen: Darstellungen der „Gerechtigkeit“. Eine Frau, die eine Waage in der Hand hält und ein Schwert, manchmal sind der Frau die Augen verbunden („Kein Ansehen der Person vor Gericht“, so liest Anne). So hat man sich die Gerechtigkeit bildlich vorgestellt. „Komisch“, denkt sie. „die Gerechtigkeit stellen sich die Leute als Frau vor. Aber Recht sprechen, das tun Männer – wie etwa Jesus vorhin bei Matthäus. Ist ja mal wieder typisch.“

Sie stöbert weiter im Netz und überfliegt auch den einschlägigen Wikipedia-Artikel. Dann notiert sie in ihr Notizbuch: „Gerechtigkeit ist eine Art Idealzustand in der Gesellschaft. Wenn alle Interessen zwischen Männern und Frauen, Armen und Reichen, Alten und Jungen und so weiter ausgeglichen

sind und niemand mehr meckern kann – dann herrscht Gerechtigkeit.“ Während sie dies schreibt, kommt ihr die Geschichte im Matthäusevangelium nochmal in den Sinn. Die Leute, die den Bedürftigen etwas gegeben haben, die haben im Prinzip für Gerechtigkeit gesorgt. Man kann das als „Interessenausgleich“ ansehen, wenn man Kranke und Gefangene besucht und Hungrigen Essen gibt. Sie überlegt, ob sie in ihr Soz-Referat die Geschichte aus dem Matthäusevangelium einbauen soll. das wäre DER Hit, in Sozialkunde einen Bibeltext zu zitieren, das hat noch keiner gemacht.

Anne grinst vor sich hin. Langsam bekommt sie eine Vorstellung, wie sie ihr Referat aufzieht: Gerechtigkeit als Interessenausgleich. Wir alle sind dazu aufgerufen, daran mitzuarbeiten und Interessen auszugleichen, auch die von Tieren und Minderheiten. dann bekommen wir eine gerechtere Gesellschaft.

Annes Blick fällt auf die Uhr: Zeit fürs Training. Prima, jetzt, wo sie für ihre beiden Referate einen „roten Faden“ hat, kann sie sich beim Sport ja etwas austoben.

„Kein Mensch braucht die Vorstellung vom Gericht!“

Am nächsten Nachmittag sitzt Anne wieder vor ihrem Notebook. Das Wochenende steht vor der Tür, sie will heute ihr Reli-Ref fertig machen, dann kann sie am Samstagabend vielleicht doch noch fort gehen. Also, wo war sie stehen geblieben? Richtig, Gericht macht Angst und so weiter. Da fällt ihr ein, dass sie gestern noch das Wort Apokalypse gelesen hat. Sie gibt dieses Wort in ihre Suchmaschine ein und findet nach kurzer Zeit heraus, dass die „Apokalypse“ auch „Offenbarung des Johannes“ heißt und das letzte Buch der Bibel ist. Dort, in Kap 20, steht auch etwas über das Gericht. Kurz darauf erscheint der Text vor ihr auf dem Bildschirm. Sie liest ihn zweimal und ist verwirrt. Erstmal wird der Teufel von einem Engel gefesselt, dann herrschen irgendwelche gläubigen Christen 1000 Jahre lang mit Jesus. dann wird der Teufel befreit, es kommt zu einer riesengroßen Schlacht und der Teufel wird endgültig besiegt. Und dann kommt das Gericht, fast so, wie man es bei Matthäus auch lesen kann: Alle Menschen erscheinen vor einem, der im Himmel auf einem Thron sitzt („Jesus?“, denkt Anne, „Oder vielmehr Gott?“) und werden gerichtet. Auch die, die schon lange verstorben sind: Die kommen wieder aus ihren Gräbern und treten an zum Gericht („also auch alle Steinzeitmenschen und Neanderthaler!“). Entscheidend dabei sind die Werke, die ein Mensch in seinem Leben gemacht hat („also auch nicht Glaube oder so etwas, sondern wirkliches Tun. Wie bei Matthäus“, so fällt Anne auf). Dann ist da noch von einem „Buch des Lebens“ die Rede: wer drin steht, dem geht es gut. Wer nicht, der hat ein Problem, denn er kommt in einen „feurigen Pfuhl“ („wieder so eine Art Hölle!“).

Anne notiert sich dies alles in ihr Notizbuch, sie will der Klasse am Montag diesen Ablauf schildern und sich dann gemeinsam mit allen in der Klasse darüber lustig machen. Dieser Text ist wirklich voll krass. Teufel, Engel, Tote stehen auf und stellen sich in Reih und Glied vor den Thron – da glaubt doch kein Mensch mehr dran. Die ganze Klasse wird darüber ablästern. Ihr Reli-Referat lässt zwar immer jede Meinung gelten, man merkt aber deutlich, dass sein Herz für die Bibel und Jesus und die Kirche schlägt – der wird sich darüber wunderbar ärgern. Und sie, Anne, wird dann sagen, dass solche Geschichten den Leuten Angst machen sollen – und dass man sie darum heute nicht mehr lesen sollte.

Während sie darüber nachdenkt, fällt ihr auf, dass dieser Text ja im letzten Buch der Bibel steht. Kann es sein, dass die Bibel so endet? Unsere Bibel und die letzte Geschichte darin endet mit dieser Horrorvision? Das wäre ja ein Knüller, dann könnte sie in Reli sogar argumentieren, dass man die ganze Bibel nicht mehr lesen sollte – wenn diese Horror-Gerichtsvorstellung die Schlusspointe wäre.

Anne schaut in ihren Bildschirm, auf dem leider nur ein einziges Kapitel der Offenbarung, das 20., zu sehen ist. Hat die Offenbarung des Johannes noch mehr Kapitel? Ratlos fährt sie mit der Maus über den Bildschirm. „Das wäre der Vorteil einer Printausgabe“, so denkt sie sich, „da kann man drin blättern“. Da fällt ihr ein: sie könnte ja eigentlich mal die „Printausgabe“ der Bibel in die Hand nehmen. Ihr Blick wandert zu ihrem Bücherregal: Da ist sicherlich keine Bibel zu finden. Ist denn keine Bibel im Haus? „Mama“, ruft sie, erhebt sich vom Schreibtischstuhl und rennt ins Arbeitszimmer ihrer Mutter, „Mama, sag mal, haben wir eine Bibel im Haus?“ Die Mutter schaut sie entgeistert an: „Wozu brauchst du denn eine Bibel?“ „Na, für mein Reli-Ref“, meint Anne. Die Mutter denkt nach:

„Warte mal, im Wohnzimmer, unsere Hochzeitsbibel.“ Beide gehen nach nebenan, die Mutter durchforstet eine Zeitlang das Bücherregal, bis sie einen dicken schwarzen Band daraus hervorzieht. Es staubt ganz schön, als sie leicht darüber pustet – das Buch war jahrzehntelang nicht benutzt worden, vielleicht sogar noch nie. Anne schlägt die Bibel auf und findet vorne drin den Eintrag der Kirchengemeinde mit dem Namen ihrer Eltern, dem Hochzeitsdatum und einer unleserlichen Unterschrift der Pfarrerin, die ihre Eltern damals getraut hatte. Die Hochzeit der Eltern ist ihr vertraut, schließlich hatte sie den Hochzeitsfilm schon mehrere Male anschauen müssen (meistens an irgendeinem Hochzeitstag, wenn es draußen regnete und Paps keine bessere Idee hatte). Also blättert sie schnell weiter und schlägt weit hinten die Offenbarung auf. Da, Kapitel 20 – und danach kommt noch ein 21. und sogar noch ein 22. Kapitel. Das Gericht ist also nicht das Ende der Bibel, da kommt noch was.

Anne lässt sich an ihrem Schreibtisch nieder und liest. Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, so liest sie. Das „Ich“ bezieht sich wohl auf den Johannes, der die Offenbarung verfasst hatte. Nach der Horror-Gerichtsszene kommt ein neues Jerusalem vom Himmel herab, Gott kommt den Menschen ganz nah, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein. Diesen Satz kennt sie. Richtig, der Film „Titanic“ mit Leonardo DiCaprio und Kate Winslet, das Finale, das Schiff sinkt, alle sterben, großes Geschrei und ein Pfarrer betet das in dem ganzen Chaos. Ihr Interesse ist deutlich geweckt, sie liest weiter: Gott ist ganz nah bei den Menschen, es gibt kein Leid mehr; alle wohnen im neuen Jerusalem und das ist wunderschön, ganz aus Gold und mit Toren aus Edelsteinen, kein Tempel, sondern der Thron Gottes darin und davor entspringt eine Quelle mit superklarem Wasser und Bäume sind gepflanzt und überall ist ganz viel Licht. Dann sagt der Johannes noch etwas umständlich, dass das Ganze ziemlich bald geschehen wird – und dann ist die Bibel zu Ende. „Eigentlich ein schöner Schluss“, denkt Anne, „gerade für ein so dickes Buch wie die Bibel“. Die Bibel endet also nicht mit der Drohvision von einem furchtbaren Gericht, sondern sie endet richtig schön, ein wunderschöner Ort, an dem die Menschen zusammen mit Gott sind und es gibt kein Leid und keine Schmerzen mehr.

Anne macht das nachdenklich. So ganz kann sie ihre Masche von „Die Bibel macht Angst!“ dann nicht mehr aufrechterhalten. Die Pointe der Bibel scheint nicht das Gericht zu sein, sondern das, was nach dem Gericht kommt. „Aber warum stellen sich dann dieser Johannes und auch der Matthäus überhaupt ein Gericht vor?“, so fragt sie sich und notiert diese Frage auch auf einen Notizblock. Man könnte das mit dem Gericht doch einfach weglassen und gleich ins neue Jerusalem übergehen. Na gut, ein paar ungerechte Menschen gibt es immer, denen kann ja Gott dann verzeihen, Schwamm drüber, schließlich ist es ja der „liebe Gott“ und dann nichts wie durch die Edelsteintore in die Stadt aus Licht. „Kein Mensch braucht die Vorstellung vom Gericht“, so notiert sie in ihr Notizbuch. „Sie widerspricht dem ‚lieben Gott‘“. Diesen Satz würde sie in Reli als Schlusssatz sagen und damit ist ihr Referat so gut wie fertig. Prima, es wird doch noch etwas mit der Party am Samstagabend.

Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Interessenausgleich?

Sonntagnachmittag, Anne sitzt vor ihrem Notebook, aber alles geht etwas langsam. Am Samstag hat sie keinen Strich an ihren Referaten gemacht, morgens war sie erst mit Cyndi shoppen und dann hat sie sich für die Party fertig gemacht. Heute ist sie denn erst um halb eins aufgestanden, die Party war richtig super und richtig lang. Geile Musik, tolle Leute.

Aber dann die Sache mit Toby. Annes Blick wandert zum Fenster. Die Sache mit Toby: War das jetzt gut oder war das nicht gut? Toby aus der Parallelklasse, wie der plötzlich neben ihr saß. Und dann konnte man toll mit ihm quatschen. Das war gut. Und dann hat er sie geküsst. Das war auch gut. Und dann das Knutschen. Eigentlich war das auch gut. Aber dann war da Tobys Hand. Dort, wo sie nicht sein sollte. Das war nicht gut. Sie hatte die Hand weggeschoben, aber dann war sie wieder da. Schließlich musste sie sich von ihm los machen und sagen: „Lass das!“ Dann war die Stimmung natürlich im Einer, und sie hatte noch eine Zeit gebraucht, bis sie wieder in Partylaune war und alles wieder toll fand. „Komische Sache, das mit den Jungs“, so denkt sie, „die blicken einfach nicht, wenn sie es übertreiben.“

Seufzend schaut sie auf ihren Bildschirm und blättert dann in ihren Notizen. Zurück zum Referat. Thema Gerechtigkeit. Ah ja, Gerechtigkeit als Interessenausgleich. Wenn keiner mehr meckert, dann ist der Zustand der Gerechtigkeit da. „Dann hat ein Gericht aber nichts mit Gerechtigkeit zu tun“, so kommt es ihr in den Sinn. Nach einem Gerichtsurteil wird doch immer gemeckert, dem einen ist es zu lasch, dem anderen zu streng. Sind denn dann Gerichte überhaupt notwendig? Vorgestern hatte sie noch in ihrem Reli-Referat gemeint, dass niemand die Vorstellung von einem Gericht Gottes in der Bibel braucht. Wie sieht es denn dann mit den normalen Gerichten aus, mit Richtern, Geschworenen, Anwälten und Schöffen? Könnte man die nicht auch abschaffen?

„Nein“, so denkt sich Anne, „die brauchen wir. Wenn jemand etwas wirklich Unrechtes tut“. Ihre Gedanken wandern zum gestrigen Abend und zu Tobys Hand: bei einer Vergewaltigung zum Beispiel. Da brauchen wir Gerichte, die Vergewaltiger verurteilen. Und wegsperren. Das Thema Vergewaltigung inspiriert sie, vielleicht wegen der Sache mit Toby gestern Abend. Womöglich lassen sich hier ein paar Details für ihr Referat holen. Als Beispiele, wie sehr wir Gerichte brauchen – Beispiele von Vergewaltigungsopfern. Sie öffnet ihre Suchmaschine, gibt ein paar Schlagworte ein, zahlreiche Seiten kommen hoch – so ziemlich jede größere Zeitung oder jedes überregionale Journal scheint hier eine Serie zu Vergewaltigungsopfern ins Netz gestellt zu haben, das Thema ist brandaktuell. Zahlreiche Selbsthilfegruppen und auch kommunale Einrichtungen sind mit Foren im Netz vertreten – Anne liest sich in einigen Seiten eine Zeitlang fest, bis sie sich wieder zur Raison bringt. „Thema Gerechtigkeit“, so ruft sie sich ihr Referat ins Gedächtnis zurück. „Was hat das mit Gerechtigkeit zu tun?“. Anne denkt nach. Frauen ist etwas Schlimmes zugefügt worden – diese Internetforen scheinen einen Teil des gesellschaftlichen Interessenausgleichs darzustellen. Solidarität mit den Opfern. „Die Gesellschaft ist bemüht darum, dass den Opfern Gerechtigkeit und wohlwollende Aufmerksamkeit zukommt“, so notiert es Anne auf ihren Notizblock. Sie ist zufrieden: „Wir scheinen in einem Land zu leben, in dem man sich wirklich um Gerechtigkeit bemüht“, so denkt sie. Gerechtigkeit wird bei uns demokratisch realisiert, wir wollen alle gerecht sein. Dies wird die Richtung sein, in der sie am Montag ihr Referat aufziehen wird. Gerechtigkeit, das schaffen wir. Wir können das als Gesellschaft, wenn wir uns etwas anstrengen. Aber die Gerichte und besonders das Internet helfen dabei, eine demokratische Gerechtigkeit herzustellen.

Ihre Gedanken wandern zum Reli-Referat: Warum braucht man dann eigentlich noch so etwas wie ein Gericht Gottes? Wir bemühen uns doch selbst um Gerechtigkeit, verurteilen die Verbrecher, solidarisieren uns im Internet mit den Opfern: Da ist so ein Gottesgericht – schlichtweg unnötig.

Sonntag-Abend-Läuten

Anne ist erleichtert, denn eigentlich hat sie nun die beiden Referate fertig. Morgen etwas früher aufstehen und nochmal die Notizen durchgehen, sie wird dann sowieso frei sprechen mit ihrem Notizbuch in der Hand und länger als zehn bis fünfzehn Minuten soll es sowieso nicht dauern. Ein gutes Gefühl.

Etwas unkonzentriert klickt sich Anne weiter durchs Internet mit dem Thema „Vergewaltigung“, mit wechselnder Kombination der Stichworte „Vergewaltigung“, „Opfer“, „Gerechtigkeit“ und liest hier und da weitere Artikel. Plötzlich merkt sie, dass auf den neueren Seiten immer wieder ein Name auftaucht: Horst Arnold. Ein Vergewaltiger. „Moment“, so stutzt Anne, „wirklich ein Vergewaltiger?“. Sie findet einen eigenen Wikipedia-Artikel zu diesem Mann, auch einige Zeitungen haben ausführlicher über ihn geschrieben. Anne liest einige Artikel, die sich in ihr zu einer unglaublichen Geschichte verdichten. Sie setzt ihren Stift an und notiert sich die Story auf ihren Notizblock: Horst Arnold war Lehrer und wurde von einer Kollegin beschuldigt, diese vergewaltigt zu haben. Er wird verurteilt und sitzt fünf Jahre lang im Gefängnis, die volle Strafe. Das Gefängnis ist für ihn eine extreme Leidenszeit, er wird als Vergewaltiger dort gedemütigt und geschlagen. Knapp ein Jahr nach seiner Entlassung stellt sich heraus, dass er völlig unschuldig ist, die Anschuldigungen waren falsch. Die Kollegin, die ihn angezeigt hatte, hat gelogen. Sie hat von seiner Festnahme beruflich profitiert und inzwischen Karriere gemacht. Horst Arnold wird frei gesprochen, aber er ist ein körperliches und seelisches Wrack. Eigentlich ist er ja Lehrer und völlig unschuldig, aber es wird ihm keine Arbeit mehr als Lehrer vom Staat angeboten. Er hat Anspruch auf Haftentschädigung, mehrere Zehntausend Euro, aber die Formulare werden auf den Ämtern nicht bearbeitet.

Einige Monate nach seinem Freispruch stirbt Horst Arnold. Er musste zuletzt von Hartz-IV leben, weil die Ämter seine Haftentschädigung nicht bearbeitet haben. Weiterhin tun sich die Staatsanwälte schwer mit einer Anklage gegen die verleumderische Kollegin – schließlich ist inzwischen der Hauptzeuge tot, wie soll man da noch etwas juristisch beweisen können.

Anne ist fassungslos. Sie durchstöbert das Internet immer wieder nach diesem Fall und findet mehr und mehr Details zu der Geschichte. Schließlich lehnt sie sich zurück, schaut aus dem Fenster ihres Zimmers auf den Kirchturm draußen und denkt vor sich hin. Das schöne Bild der positiven Gesellschaft, die nach einem Interessenausgleich ringt, ist mit Horst Arnold deutlich ins Wanken geraten. Bei Horst Arnold ist dieser Interessenausgleich und damit die Gerechtigkeit kläglich gescheitert. Sicherlich, der Mann wurde dann doch noch freigesprochen, was vor allem durch das beherzte Agieren der Frauenbeauftragten möglich wurde, die gegenüber der Anklägerin mehr und mehr misstrauisch geworden war. Aber dennoch: Der Mann saß durch ein Fehlurteil eines deutschen Gerichts jahrelang unschuldig im Gefängnis, bekam durch die Schlamperei eines deutschen Amtes bis zu seinem Tod kein Geld und das deutsche Rechtssystem scheint sich weiterhin schwer zu tun, die Verleumderin zur Rechenschaft zu ziehen. „Wo ist da Gerechtigkeit?“, so fragt sich Anne. In der Welt Horst Arnolds war „Gerechtigkeit“ ein seltener Gast.

Sie schaut auf den Kirchturm, der sich im Licht des frühen Abends deutlich vom Horizont abzeichnet – und plötzlich hört sie die Kirchenglocken, die in eben jenem Turm zu schlagen beginnen. Das Sonntag-Abend-Läuten um 18 Uhr. Sie hat sich eigentlich schon längst an die Kirchenglocken gewöhnt und überhört diese zuverlässig, aber heute Abend lauscht sie dem Klang der schweren Glocken bewusst nach. „Wo ist da Gerechtigkeit?“, so flüstert Anne unisono mit den Kirchenglocken – und da kommen ihr die Texte in den Sinn, die sie vorgestern für ihr Relireferat gelesen hat. Ihr Blick wandert zur Hochzeitsbibel ihrer Eltern, die auf ihrem Schreibtisch liegt und sie schlägt Matthäus 25 auf: Bedürftigen helfen, Kranke und Gefangene besuchen. „Wer hat Dich im Gefängnis besucht, Horst Arnold?“, so denkt Anne. „Hat man Dir das Geld gegeben, als Du es gebraucht hast?“ Ob Horst Arnold Christ war? Oder Buddhist? Oder vielleicht glaubte er an gar keinen Gott. Anne hat darüber nichts im Internet gelesen. Aber sie überlegt sich, wie die Geschichte vom Weltgericht auf Horst Arnold wirken würde. Er würde diese Geschichte sicherlich richtig gut finden. Anders als Anne, die sich mit ihrer Klasse darüber lustig machen wollte. Leute wie Horst Arnold sind es, für die diese Geschichte in unserer Bibel steht: Wenn die staatlichen Gerichte und Behörden versagt haben, wenn sogar die Gesellschaft versagt hat, dann wird letztendlich Gott Recht sprechen. Dann kommt doch noch einmal alles auf den Tisch. Dann wird kein Unrecht und kein Leid in den Wind geschrieben sein. Und Gott wird richten jeden nach seinen Werken. Weil es der gerechte Gott ist. Für Leute wie Horst Arnold ist der „liebe Gott“ ein „gerechter Gott“. „Und Gott wird abwischen alle Tränen“, so denkt sie. Auch die von Horst Arnold.

Anne merkt, dass auch sie plötzlich Tränen in den Augen hat. Horst Arnold tut ihr entsetzlich Leid. Die Gerichtsgeschichten aus dem Neuen Testament – für Horst Arnold hofft sie, dass diese Geschichten letztlich doch noch irgendwie wahr sind. Dass letztendlich, wenn Staat und Gesellschaft in Sachen Gerechtigkeit versagt haben, es doch noch jemanden gibt, der seine Tränen abwischt. Nämlich Gott!

Es ist Sonntagabend. Morgen wird Anne Referate über Gericht und Gerechtigkeit halten. Bis vorhin hatte sie noch genaue Vorstellungen. Jetzt wird sie beide umschreiben müssen.

Petrus frivifex fecit.



Für die Advents- und Weihnachtszeit in diesem Jahr enthält das Vorbereitungsbuch „Kigo praktisch“ aus dem Gütersloher Verlag einen Bearbeitungsvorschlag, der für die verschiedenen Modelle von Kindergottesdienst gut nutzbar ist. Martin Schoch und Peter Wolff aus Württemberg haben ihn verfasst.



Auf dem Weg zum Weihnachtsgeheimnis

Adventstüren öffnen sich

02.12.2012

(1. Advent)

Das Geheimnis der ersten Tür:

Der Adventskranz erzählt von Hoffnung und Licht

(Jesaja 9,1)

09.12.2012

(2. Advent)

Das Geheimnis der zweiten Tür: Die Musik öffnet zu Lob und Dank

(Lukas 1,46-56)

16.12.2012

(3. Advent)

Das Geheimnis der dritten Tür:

Der Stern zeigt den Weg zum Geheimnis

(Matthäus 2,1-11)

23.12.2012

(4. Advent)

Das Geheimnis der vierten Tür:

Der Engel berichtet von etwas Außergewöhnlichem

(Lukas 2,8-14)

24./25./26.12.2012

(Heiliger Abend/Weihnachten)

Das Geheimnis wird gelüftet: das Kind in der Krippe

(Lukas 2,7.16)

Viele Symbole begleiten uns auf dem Weg zum Weihnachtsfest. Ob Adventskranz, Musik, Stern oder Engel – mit ihrer jeweiligen Botschaft bereiten sie uns vor auf das Wunder der Weihnacht, auf die Menschwerdung Gottes. Dabei wird klar: Wir sind nicht im Advent, sondern wir warten auf den Advent. Wir erwarten die Ankunft des Kindes in der Krippe, Jesus Christus.

Diese Bearbeitung möchte mit den Kindern gemeinsam den Weg zum Weihnachtsfest gehen. Auf alle Symbole der Reihe nimmt das Lied „Tragt in die Welt nun ein Licht“ (EG RT/ LJ 327) Bezug („Seht auf des Lichtes Schein: Licht des Adventskranzes und Leuchten des Sterns; „Sagt allen: Fürchtet euch nicht!“: Frohe Botschaft des Engels; dieses wie jedes andere Lied: Musik; Welt/Groß und Klein/Alte-Kranke-Kinder: Alle Menschen sind beim Kind in der Krippe willkommen).

Eine kurze Geschichte nimmt jeweils das Symbol auf, das von den Kindern dann gebastelt wird. Mithilfe dieser Symbole können die Kinder sich dann z. B. im Fürbittengebet einbringen.

Liturgische Gestaltung

Zusammenkommen – sich Gott zuwenden

Psalmgebet nach Palm 24

Refrain: Öffnet weit die Tore, macht die Türen auf.

Für wen wollen wir sie aufmachen?

Wen erwarten wir?

Um uns herum ist es noch dunkel.

Wir fürchten uns und verlieren manchmal den Blick nach vorn.

Wir warten auf den, der uns das Licht bringt.

Refrain: Öffnet weit die Tore, macht die Türen auf.

Für wen wollen wir sie aufmachen?

Wen erwarten wir?

Unsere Zeit ist sehr laut und hektisch.

Manchmal werden wir von anderen nicht verstanden.

Wir warten auf den, der uns zuhört.

Refrain: Öffnet weit die Tore, macht die Türen auf.

Für wen wollen wir sie aufmachen?

Wen erwarten wir?

Immer noch gibt es Krieg und Gewalt in unserer Welt.

Kinder haben Angst und müssen sich verstecken.

Wir warten auf den, der Frieden in die Welt bringt.

Refrain: Öffnet weit die Tore, macht die Türen auf.

Für wen wollen wir sie aufmachen?

Wen erwarten wir?

Hören – Antworten

Fürbittengebet

Im Fürbittengebet besteht die Möglichkeit, die Kinder selber zu beteiligen.

Dazu können die Kinder z. B. gemeinsam überlegen, wer heute im Dunkeln lebt und ein besonders helles Licht braucht (z. B. bestimmte Personengruppen oder Menschen). Während das Lied „Tragt in die Welt nun ein Licht“ gesungen wird, können die Kinder ihre Symbole auf dem Tuch in der Mitte ablegen und an die entsprechenden Menschen denken.

Liedvorschläge

Lieder, die die unterschiedlichen Symbole aufgreifen:

Adventskranz: Wir sagen euch an den lieben Advent (EG 17/ LJ 26),

Musik: Hört der Engel helle Lieder (EG 54/ LJ 52),

Stern: Stern über Bethlehem (EG RT/ LJ 326),

Engel: Vom Himmel hoch (EG 24/ LJ 32),

Krippe: Ich steh an deiner Krippe hier (EG 37/ LJ 42)

Kurzgeschichten

1. Advent – Ein Adventskranz erzählt

Ich bin ein Adventskranz. Rund und grün bin ich und mit vier Kerzen geschmückt. In der Adventszeit warten alle Kinder auf das Christfest. Aber manchmal kann das Warten, wie ich weiß, unendlich dauern. Immer wieder höre ich Kinder fragen: „Wann ist endlich Weihnachten?“ Die armen Kinder können es kaum erwarten, bis sie nun endlich die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum auspacken dürfen.

Ich möchte diesen wartenden Kindern besonders helfen, damit sie nicht verzweifeln müssen. Aus diesem Grund werden auch meine Kerzen angezündet. Jede brennende Kerze lässt die Kinder näher an das Weihnachtsfest herankommen und lässt ihr Herz höher schlagen und ihre Augen stärker erstrahlen. Denn mit jeder brennenden Kerze schein ich heller und rücke das, was sich am Christfest ereignet hat, stärker ins Licht. Je mehr meiner Kerzen brennen, desto kürzer ist es noch bis zum Christfest. Ich als Adventskranz zeige also an, dass das Warten auf das Weihnachtsfest ein Ziel hat. Mit diesem Ziel vor Augen begleite ich die Kinder durch die Adventszeit bis zum Christfest, indem ich sie einlade auf meines Lichtes Schein zu sehen.

2. Advent – eine Liednote erzählt

Ich bin eine Musiknote. Ich möchte Kinder zum Singen bringen. Ja, ich weiß, manche Kinder singen nicht gerne. Sie sagen: „Ich kann überhaupt nicht singen!“ Ich kann das immer gar nicht glauben. Ich versuche dann den Kindern zu erklären: „Jedes Kind kann singen. Denn für die Kinder gibt es keine falschen Noten, sondern nur andere.“ Deshalb sage ich auch: „Es gibt zum Singen immer einen Grund. Manchmal ist der Anlass nicht so schön. Für schwere und traurige Erlebnisse gibt es mich dann in einer Moll-Tonart; für schöne und freudige Ereignisse komme ich in einer Dur-Tonart daher. Einen ganz besonderen Grund zum Singen haben wir in der Advents- und Weihnachtszeit. Zu keiner anderen Jahreszeit wird so viel und so schön gesungen wie im Advent und an Weihnachten. Ich kenne so viele schöne Advents- und Weihnachtslieder. Wenn ich dann in so einem solchen Lied vorkomme, dann möchte ich ganz besonders schön klingen, damit es den Kindern, die es hören, gefällt. Besonders bei einem Advents- und Weihnachtslied wird es mir ganz warm und schwummrig. Es heißt: Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen: Fürchtet euch nicht! Gott hat euch lieb, Groß und Klein. Seht auf des Lichtes Schein.

Es ist so schön, wenn Kinder gerade dieses Lied miteinander singen. Sie singen davon, dass kein Kind sich vor Gott fürchten muss und dass Gott alle Kinder lieb hat.

3. Advent – ein Stern erzählt

Ich bin ein Stern. Normalerweise stehe ich ja hoch oben am Himmel. In der Nacht kann ich hell leuchten. Ich leuchte gerne, denn ich weiß, dass manche Kinder in der Nacht ein klein wenig Angst bekommen und sich vor der Dunkelheit fürchten. Denn in der Nacht können sie den Weg, den sie gehen wollen, nicht sehen. In der Nacht ist alles schwarz. Aber es gibt ja mich und meine Kollegensterne. Wir bringen etwas Licht in die Nacht. Wir Sterne sind so etwas wie Wegweiser am Himmel. Jedes Jahr in der Advents- und Weihnachtszeit erinnern sich viele Kinder an einen ganz besonderen Stern: den Stern von Bethlehem. Dieser Stern führte einst die Sterndeuter aus dem Morgenland zur Krippe nach Bethlehem. Dieser Stern strahlte einst auch den Hirten auf dem Feld, sodass auch sie den Weg zum Kind finden konnten.

Heute leuchten wir Sterne nicht mehr den Sterndeutern und Hirten. Heute leuchten wir besonders den Kindern, die sich in der Adventszeit zum Stall aufmachen und nach dem Kind in der Krippe suchen. Aber der Weg zum Kind in der Krippe ist heute nicht einfacher geworden. Auch Kinder werden heute in der Advents- und Weihnachtszeit durch die vielen Lichter, die in den Kaufhäusern oder auf den Weihnachtsmärkten brennen, abgelenkt. Diese Lichter laden zum Weihnachtskauf ein und versuchen aus dem Weihnachtsfest ein Weihnachtsgeschäft zu machen.

Aber das Licht von uns am Himmel ist kostenlos. Mein Licht kann man nicht kaufen, sondern sich nur schenken lassen. Aus diesem Grunde leuchte ich und möchte die Kinder zum Kind in der Krippe führen.

4. Advent – ein Engel erzählt

Ich bin ein Engel. Viele Kinder finden uns Engel ganz gut und schön. Eines interessiert die Kinder ganz besonders. Sie wollen wissen, ob wir Engel Flügel haben oder nicht. Sie fragen dann die Erwachsenen: „Wie sehen denn die Engel eigentlich aus?“ Manche Erwachsene sagen dann etwas, was selbst ich als Engel nicht so recht glauben kann. Aber manche Erwachsene können eine ziemlich schlaue Antwort geben, die auch mir gefällt.

Diese Erwachsenen sagen: „Es kommt bei einem Engel nicht darauf an, wie er aussieht. Wichtig bei einem Engel ist besonders, was man von ihm hört.“ – „Stimmt genau!“, sage ich dann. „Denn ich bin als Engel nicht ein Model, sondern ein Bote, ein Bote Gottes. Ich bekomme von Gott einen Auftrag, den Menschen etwas ganz Wichtiges zu sagen. Deshalb begegne ich Menschen, weil ich ihnen etwas von Gott zu verkündigen habe. Das war nämlich auch damals so, als wir von Gott zu den Hirten auf das Feld vor Bethlehem geschickt wurden. Ihnen hatten wir damals von Gott auszurichten: „Fürchtet euch nicht!“

In der Advents- und Weihnachtszeit erinnern wir uns an diese frohe Botschaft. Denn diese frohe Botschaft gilt auch noch heute: Gott schickt auch heute noch Engel mit dieser frohen Botschaft in die Welt. Aber es müssen nicht Engel mit Flügeln sein. Manchmal haben Engel auch nur zwei Beine und zwei Hände ...

Weihnachtsfest – eine Krippe erzählt

Ich bin eine Krippe. Ich bin ganz aus Holz gezimmert. Normalerweise bin ich ja für Tiere da und diene für sie als Futterkrippe. Menschen legen in mich das hinein, was Tiere zum Leben brauchen. Normalerweise habe ich für Menschen keine Bedeutung. Wie gesagt: Normalerweise ist das so, aber nicht immer. Einmal war dies ganz anders. Und in dieser Geschichte spiele ich als Krippe eine wichtige und tragende Rolle. Denn eine solche Krippe - wie ich - stand einst auch in diesem Stall in Bethlehem, in dem Jesus zur Welt gekommen ist.

Und das Besondere ist, dass das Jesuskind in diese Krippe gelegt wurde. So wurde diese Futterkrippe zur ersten Liegestätte für Gottes Sohn. Nicht ein prunkvoller Palast mit Himmelbett, sondern ein schäbiger Stall mit Krippe wird zum Ort der Geburt von Gottes Sohn. In mir als Krippe liegt das Kind, was Gott den Menschen schenkt: seine Liebe für die Menschen, sein Kind für die Menschen. Und alle Menschen, die das Jesuskind besuchen, treten zu mir heran. Ob es Hirten oder Könige sind: Alle sehen das Kind in mir – in einer Krippe – liegen. Dass das Jesuskind in mir liegt, macht vielen Menschen deutlich, was es heißt, dass Gott Menschenkind wird.

Kreative Ideen**1. Advent – Adventskranz**

Benötigtes Material: grüne Tücher, Tannenzweige, farbigen Papierkarton, gelbe Papierservietten, Klebeband, Buntstifte

Wir gestalten ein Bodenbild.

Aus grünen Tüchern (alternativ oder ergänzend auch Tannenzweige) wird ein Kreis gelegt. Dieser stellt den Kranz dar.

Die Kinder gestalten nun „Kerzen“ aus rotem (buntem) Papierkarton (A4 oder A5). Dazu bekommt jedes Kind ein Blatt Karton und kann es auf einer Seite gestalten.

Die Kinder können z. B. auf der Kerze festhalten (je nach Alter der Kinder ein Bild oder ein Satz), was ihnen in dunklen Situationen wieder etwas Licht gebracht hat. (Beim Malen evtl. auf etwas Platz für Kleberand achten.) Nun werden die Kartonblätter beliebig (längsformatig, quer, dick, dünn) zu einem Zylinder gerollt und mit Klebestreifen an der Seite zusammengeklebt. Damit die „Kerze“ auch brennt, kann man eine „Flamme“ andeuten, indem man eine gelbe Papierserviette aufbauscht und in der Hülse anbringt.

Die Kinder können ihre Kerzen schließlich auf dem Kranz abstellen, während sie das Lied LJ 327 singen.

2. Advent – Musik

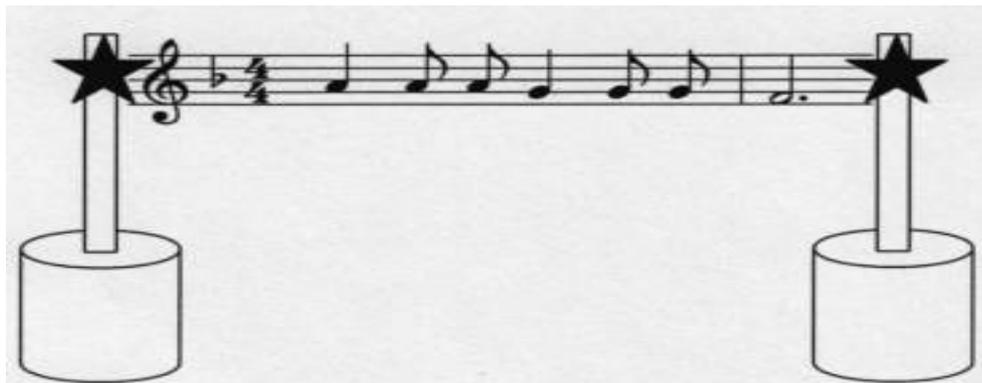
Benötigtes Material: großes Tuch, fünf ca. 150 cm lange Schnüre, farbiges (Karton-)Papier, Buntstifte, Scheren

Wir gestalten ein Bodenbild.

Ein großes Tuch wird auf den Boden gelegt. Darüber legt man die fünf Schnüre parallel mit einem Abstand von ca. 5-7 cm in leichten Wellen. Sie stellen Notenlinien dar. Auf das Papier werden nun Achtelnoten (vgl. Kopiervorlage) gemalt oder sie wurden zuvor darauf kopiert. Diese werden von den Kindern ausgeschnitten. Je nach Alter können die Kinder nun in den Notenbauch schreiben oder malen, welchen Personengruppen sie das Lied LJ 327 singen können. Während sie das Lied ggf. um neue Strophen erweitert singen, werden die Noten auf die Notenlinien am Boden gelegt.

Alternative:

Die Noten können statt auf ein Bodenbild gelegt auch in ein Notensystem gehängt werden. Dazu benötigt man zwei Holzbesenstiele, zwei mit Sand gefüllte Eimer, 10 Hakenschrauben, fünf ca. 200 cm lange Schnüre. Die Hakenschrauben werden in regelmäßigen Abständen am oberen Ende der Besenstiele angebracht (ggf. mit Handbohrer vorbereiten). Dann befestigt man die Schnüre daran und steckt die Besenstiele in die mit Sand gefüllten Eimer. Schließlich strafft man die Schnüre, indem die Eimer auseinandergeschoben werden. Die Kinder können ihre Noten mit den Achtfähnchen nun an den einzelnen Notenschnüren aufhängen.



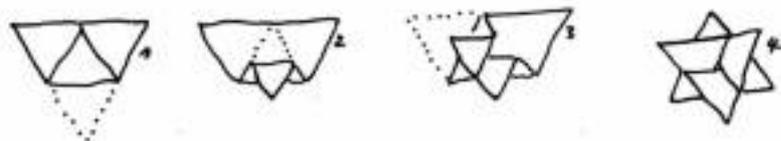
3. Advent – Stern

Benötigtes Material: blaues oder schwarzes Tuch, auf gelbes Papier kopierte Dreiecke, Buntstifte, Scheren

Wir gestalten ein Bodenbild.

Das blaue Tuch wird auf dem Boden ausgebreitet und stellt den Sternenhimmel dar. Allerdings müssen die Sterne von den Kindern erst noch gefaltet werden.

Dazu bekommt jedes Kind ein gleichseitiges Dreieck (vgl. Kopiervorlage) und schneidet es aus. Nun wird die erste der drei Spitzen auf die gegenüberliegende Seite gefaltet (1). Ca. 2/3 des Feldes werden nun wieder zurückgefaltet, so dass eine neue Spitze nach außen ragt (2). Diesen Vorgang wiederholt man dann mit den beiden anderen Spitzen (3). Wenn man am Ende die drei Faltstücke ineinanderschiebt, entsteht ein natürlicher „Verschluss“ (4).



In die Sterne kann von den Kindern nun eine Fürbitte geschrieben oder gemalt werden (z. B. „Wem ich eine Sternstunde wünsche?“). Während man gemeinsam das Lied LJ 327 singt, werden die Sterne von den Kindern auf dem Himmelszelt abgelegt.

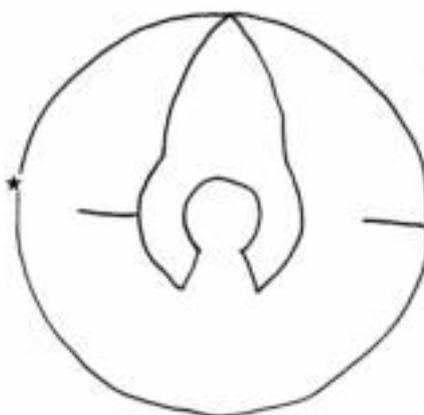
Alternative: Statt des Bodenbildes kann auch das aufgehängte Notensystem vom 2. Sonntag verwendet werden. Man würde dann beim linken Besenstiel einen großen Stern an den Schnüren anbringen. Die Schnüre stellen den Sternschweif dar, in dem man die kleinen Sterne befestigen kann.

4. Advent – Engel

Benötigtes Material: Kopiervorlage, (Gold- oder buntes) Papier, Stift, Schere, Nähfaden, Nähnadel, einige (Tannen-) Zweige oder Äste in einer Bodenvase

Wir lassen Engel fliegen.

Dazu wird die Engelschablone auf Papier kopiert oder mit einem Stift abgemalt. Alle Linien werden ausgeschnitten. Dann werden die Flügel des Engelchens an den beiden Schlitzten zusammengesteckt. Wer möchte, kann seinen Engel verzieren. Mithilfe einer Nadel wird dann ein Nähfaden am Kopf angebracht. Kleineren Kindern kann dabei von Mitarbeitenden geholfen werden. Nun kann man ihn an Ästen aufhängen.



Weihnachtsfest – Kind in der Krippe

Benötigtes Material: weißes Tuch, Krippenfigur Jesuskind oder Babypuppe, evtl. Futterkrippe oder Holzkasten, Schuhkarton, Geschenkpapier, Symbole der ver-

gangenen Sonntage.

Wir gestalten ein Bodenbild.

Dazu wird in die Mitte eines weißen Tuches ein Geschenk (wurde von Mitarbeitenden bereits vorbereitet: Jesuskind im weihnachtlich verpackten Schuhkarton) gelegt, um das herum die vier adventlichen Symbole platziert werden. Ausgehend von den Symbolen können Kinder und Mitarbeitende sich noch einmal die Botschaft der verschiedenen Symbole vergegenwärtigen. Wird das Geschenk ausgepackt, kommt das Kind in der Krippe zum Vorschein. Während man das Lied LJ 327 singt, kann es von den Kindern behutsam in die Krippe/ den Kasten gelegt werden.

Stichworte

Advents- und Weihnachtssymbole, Brauchtum



Wir haben in unserer Regenbogenzeit (Samstagmorgen, 10:00-12:30 Uhr, mit Imbiss) diese Ausarbeitung zur Grundlage gehabt und die verschiedenen Motive mit den vorgeschlagenen Texten sich vorstellen lassen. Dazu hatten die Vortragenden an Stöcke befestigte Plakate, die ihr Symbol zeigten, in der Hand. Beim „Bastelparcours“ leiteten die gleichen Personen das passende Angebot und stellten auch ihr Plakat an den Basteltisch.

Wir haben folgende Angebote gehabt:

Kranz	Adventskranz in der Hosentasche	Ein Adventskranz wird auf eine Streichholzschachtel gemalt und vier kleine Geburtstagskerzen (Tortenverzierung) eingesteckt.
Musik	Trommeln	Pappröhren werden zugeschnitten und bemalt, mit Kleister getränktes Pergamentpapier wird in vielen Schichten aufgeklebt.
Stern	Sternen leuchten	Servietten mit Sternmotiv werden einlaminiert, aus zwei passenden Teilen, die an den Seiten gelocht werden, eine Leuchte binden.
Engel	Engel aus Papier	Siehe Basteltipp oben!
Krippe	Krippenfiguren backen	



Alexandra Koch

Fotos: Urs Rust



Gottes Haus hat viele Wohnungen – mein Zimmer bei Gott

Ein Projekt mit ganz viel Hoffnung

Mit 9-10-jährigen Kindern habe ich in der Nachmittagsbetreuung der Anne-Franck-Grundschule Rockenhausen ein Projekt durchgeführt, das für alle berührend war. Im Mittelpunkt stand das Bilderbuch von Christine Hubka und Nina Hemmerle „**Wo die Toten zu Hause sind**“ aus dem Tyrolia Verlag Innsbruck-Wien.

Die Bildmotive habe ich eingescannt und so zusammengestellt, dass ich Karten für das Kamishibai-Theater daraus fertigen konnte. In der Bibliothek der Grundschule habe ich dann der Klasse das Buch mit dem Theater vorgelesen und erzählt. Aller Kritik zum Trotz, die ich im Vorfeld

schon wegen des comichaften Malstils gehört hatte, waren sowohl die Kinder als auch die Pädagoginnen von den Illustrationen begeistert. Und man konnte den Kindern richtig ansehen, wie es in ihren Köpfen arbeitete und die Hände unruhig wurden, als es um die Frage ging: Wie soll denn in Gottes Haus mein Zimmer aussehen?

Wir wechselten in einen anderen Klassenraum, wo ein „Buffet“ von unterschiedlichsten Bastelmaterialien aufgebaut war: bunte und glänzende Stoffe, Papiere, Holzreste, Streublumen und andere Deko, Schnüre, Bänder, CDs ... Jedes Kind bekam einen leeren Schuhkarton und konnte nun sein Zimmer bei Gott gestalten.

- Was ist mir besonders wichtig und wünsche mir auch in Gottes Haus?
- Was habe ich hier nicht und erträume ich mir?
- Was brauche ich?
- Was liebe ich?
- Was ist mir wichtig?
- Was zeigt das ganz Besondere meiner Person?



Fotos: Christian Rust



Die kleinen Gespräche beim Zusammenstellen, Verhandeln über Lieblingsstücke und Kleben (die Erwachsenen bedienten die Heißklebepistolen), die ernsthafte Konzentration und liebevolle Gestaltung auch derjenigen Kinder, die sonst eher auffällig sind, die Sehnsüchte und Träume, die sowohl in kleinen Bemerkungen aber auch in den Gestaltungen zum Ausdruck kamen, haben uns sehr berührt. Ich möchte Mut machen, mit Kindern über unsere Konsum-Glücks-Orientiertheit hinaus zu träumen und zu hoffen. An diesem Nachmittag und bei diesen Kindern hatten wir den Nerv getroffen.

Man braucht Zeit – mehr als nur eine Stunde! Und man muss sich vorher Zeit zum Stöbern und Sammeln nehmen. Leere Schuhkartons gibt es in jedem Schuhgeschäft und die Bildkarten zum Kamishibai-Theater sowie das Theater kann man im Kigo-Pfarramt ausleihen.

Urd Rust

Kai Annika Günther ist 13 Jahre alt, Mitarbeiterin im Team des Haardter Kindergottesdienstes und hat das Krippenspiel für den Heiligabend 2011 selbst geschrieben. Das Stück war überwiegend mit kleinen Kigo-Kindern besetzt, die die Rollen mühelos gelernt und gespielt haben. Kai Annika möchte ihr Stück gerne anderen Kindergottesdiensten zur Verfügung stellen.



Weihnachtsengel

Rahmen:

Kind 1 und Kind 2 besuchen eine Engel-Ausstellung. Die Kinder gehen von Raum zu Raum.

Kind 1: Guck dir mal den Engel hier an. Der sieht ja interessant aus.

Kind 2: Ja, aber warum ist nur die Maria dabei? Wo sind denn Joseph und die Hirten?

Szene 1:

Maria weint: Schwanger! Ohne Ehemann! Was sagen die Leute?

Engel: Hallo Maria!

Maria erschrickt: Wer bist du denn?

Engel: Ich bin ein Bote von Gott. Du wirst ein Kind bekommen.

Maria: Ich weiß. Und ich bin nicht einmal verheiratet!

Engel: Mach dir keine Sorgen. Dein Kind ist etwas Besonderes. Gott hat Großes mit ihm vor. Und Joseph, dein Verlobter, wird dich in dieser Situation nicht hängen lassen. Hab keine Angst!

Maria schaut verwundert, hört auf zu weinen.

Gemeindelied: EG 47 Freu dich Erd und Sternenzelt

Rahmen:

Kind 1: Maria war ganz schön erschrocken.

Kind 2: Ja, ich glaube, wenn der Engel sie nicht getröstet hätte, wäre sie wirklich verzweifelt.

Kind 1: Jetzt bin ich aber gespannt auf den nächsten Raum mit den Hirten.

Szene 2:

Hirte 1: Ganz schön kalt heute Nacht!

Hirte 2: Aber ich find's irgendwie heller als sonst.

Hirte 3: Was du dir immer einbildest.

Flöten/instrumental: EG 54. 1 Hört der Engel helle Lieder. Gloria, Gloria

Engel nähern sich währenddessen. Hirten springen auf, erschreckt

Hirte 1: Wer ist da?

Hirte 2: Wer seid ihr?

Engel 1: Fürchtet euch nicht! Wir haben eine Botschaft von Gott für euch!

Engel 2: Ihr habt Grund zur Freude!

Engel 3: Euch ist heute der Heiland geboren, der Retter.

Engel 1: Er liegt in einer Futterkrippe, weil seine Eltern kein Gasthaus mehr gefunden haben.

Engel gehen ab

Hirte 1: Nichts wie hin, das schauen wir uns an.

Hirte 2: Ich bin dabei. Ich will den Heiland auch sehen.

Hirte 3: Dass die Engel das gerade uns erzählt haben, finde ich ja echt toll. Hirten machen sich auf den Weg

Gemeindelied: EG 54,1-3 Hört der Engel helle Lieder

Rahmen:

Kind 1: Ja, die Geschichte kenne ich. So sind die Hirten zur Krippe gekommen und haben das Kind besucht und bestaunt.

Kind 2: Gott nimmt sich als Freund, wen er will. *(Pause)* Aber lass uns zum nächsten Raum gehen. Ich bin gespannt, was die Engel an Weihnachten noch alles gemacht haben.

Szene 3:

Weiser 1: Also ist der neugeborene König der Juden tatsächlich in Bethlehem geboren. Gut, dass wir ihn endlich gefunden haben und ihm unsere Geschenke geben konnten.

Weiser 2: Ich habe gleich gesagt: Der Stern deutet auf Bethlehem hin.

Weiser 3: Das ist aber ein ganz kleines Kaff.

Weiser 1: Auch König Herodes meinte, dass dort ein kleiner Thronfolger geboren wird.

Weiser 2: Genau, er will ihn schließlich auch anbeten. Wir werden da jetzt noch vorbei gehen und ihm Bescheid geben.

Engel taucht plötzlich auf: Tut das nicht! Ich muss euch warnen!

Weiser 2 erschrickt: Wer bist du?

Engel: Ein Bote von Gott.

Weiser 2: Was hast du uns zu sagen?

Engel: Herodes lügt. Er will das neugeborene Kind nicht anbeten. Er will es töten. Kehrt nicht zu ihm zurück, sondern geht auf einem anderen Weg nach Hause. *(Engel geht)*

Weiser 1: Was machen wir jetzt?

Weiser 2: Wir gehen nicht zu Herodes zurück.

Weiser 3: Wir werden nichts tun, was Jesus in Gefahr bringt. Weise ziehen ab.

Lied: EG 551,1-2 Stern über Bethlehem

Rahmen:

Kind 1: So hat ein Engel auch in der Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland eine wichtige Rolle gespielt.

Kind 2: Stell dir vor, der Engel hätte die Weisen nicht gewarnt. Jesus wäre in Lebensgefahr gewesen.

Kind 1: Komm, einen Raum gibt es noch. Also haben die Engel noch einmal eingegriffen, als Jesus geboren war.

Szene 4:

Joseph liegt auf dem Bett und wälzt sich, kann nicht schlafen, schaut immer wieder nach Maria und Jesus.

- Engel:** Psst, Joseph, hör zu!
Joseph: Wer ist da?
Engel: Ich bin ein Bote von Gott. Ich habe eine Nachricht für dich. Herodes hat gehört von Jesu Geburt. Er weiß, wo ihr euch aufhaltet. Er will ihn töten. Ihr müsst fliehen. Heute Nacht noch.
Joseph: Aber wo sollen wir denn hin? Wir sind doch hier zu Hause.
Engel: Geht nach Ägypten! Dort seid ihr in Sicherheit. Macht schnell. Es ist keine Zeit zu verlieren.

Der Engel geht ab, Joseph weckt Maria, sie laufen fort mit Jesus auf dem Arm.

Rahmen:

- Kind 2:** Und so hat Jesus schon als Baby kennen gelernt, was es heißt, auf der Flucht zu sein.
Kind 1: Das war ganz schön hart für Maria. Erst unterwegs ein Kind kriegen, dann auch noch auf der Flucht.
Kind 2: So ähnlich wie zur Zeit in Kenia. Da fliehen die Menschen aus Somalia hin, weil sie einfach nichts mehr zu essen haben.
Kind 1: Deshalb sollte man vor lauter Geschenken an Weihnachten besonders die Menschen, die auf der Flucht sind, nicht vergessen.
Kind 2: Darum sammeln wir jedes Jahr an Weihnachten für „Brot für die Welt“.

Klima-Kollekte - Urlaubsbuchung - www.klima-kollekte.de



Wer für Emissionen (z. B. durch Urlaubsflüge) freiwillig einen Ausgleich leisten will, kann das mit der Klima-Kollekte tun.

Das Besondere an diesem Kompensationsangebot: Das Geld fließt gezielt in Klimaschutzprojekte, die langjährige Partner der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit betreuen. "Brot für die Welt" ist einer der Gesellschafter der Klima-Kollekte. Das Angebot können Privatleute, Kirchengemeinden sowie Organisationen und Unternehmen nutzen.

Unabhängige Kontrolle

Unabhängige Fachleute kontrollieren das: Investiert wird nur in Projekte, die nach dem strengen "CDM-Gold-Standard" zertifiziert sind. Dazu gehören die Verbreitung von Solarlampen, der Bau und der Betrieb von Biogas-Anlagen oder die Einführung von brennholz-sparenden Öfen, etwa in Indien und Südafrika.

Hoffnung für Indiens "Unberührbare"

Dabei geht es um die Verbreitung von Solarlampen. REDS-Projektleiter M.C. Raj sagt: "Mit der Registrierung eines Solarlampenprojektes nach den Kriterien des CDM-Gold-Standard feiern wir eine Weltpremiere - erstmals profitieren Indiens Dalits, die Unberührbaren', als die am stärksten ausgegrenzte Bevölkerungsgruppe in unse-rem Land von einem Klima-Kompensationsprojekt." Mit dem Projekt bekommen zehntausende Dalits Zugang zu Solar-Licht. Sie müssen nicht mehr die gesundheits- und umweltschädlichen Kerosinlampen nutzen. REDS-Leiter Raj erklärt: "Das gesparte Geld können die extrem armen Familien künftig in Nahrung, Bildung und Gesundheit investieren."

Mit fairem Ausgleich das Klima schützen

**Brot
für die Welt**

Friedolin interviewt den Landespfarrer für Diakonie Albrecht Bähr



Friedolin: DIAKONIE hab ich ja jetzt schon öfter gehört. Die Sozialstation diakoniet und die Erziehungshilfe mit den Kindern diakoniet auch. Diakoniest du auch?

A. Bähr: Ich diakonie auch, wenn du es so nennen willst. Denn ich tue ganz viel für die Diakonie und damit für die Menschen, denen es nicht ganz so gut geht.

Friedolin: Was heißt denn DIAKONIE eigentlich?

A. Bähr: Diakonie heißt „Dienen“ oder besser gesagt: einem Menschen helfen, damit er möglichst selbst seinen Tag gestalten kann.

Friedolin: Hm. Und was ist alles Diakonie?

A. Bähr: Diakonie ist zum Beispiel Krankenhaus, Kindergarten, Altersheim aber auch Ferienfreizeiten. Wir kümmern uns um Eltern, die Hilfe brauchen. Wir helfen Kindern, die zu Hause nicht leben können und wir sind für Menschen da, die behindert sind.

Friedolin: Bist du der Chef von denen allen?

A. Bähr: Zehntausend Leute arbeiten für die Diakonie. Für die habe ich Verantwortung und für viele bin ich so etwas wie ein Chef.

Friedolin: Und wer ist dein Chef?

A. Bähr: Mein Chef ist ein Oberkirchenrat, der Herr Sutter.

Friedolin: Seid ihr da alle zusammen in Speyer in einem Haus?

A. Bähr: Sechzig Leute sind in Speyer, der Rest in der ganzen Pfalz verstreut.

Friedolin: Und dann kommen die, die ein Problem haben, zu euch?

A. Bähr: Die kommen zu uns in unsere Häuser und fragen, ob wir ihnen helfen können, wenn sie kein Geld mehr haben oder wenn sie für ihre alten Eltern Pflege brauchen oder wenn sie Krach mit ihrem Mann oder ihrer Frau haben. Manche haben auch Lust mit ihrer Familie in Urlaub zu fahren und können sich das nicht leisten. Dann helfen wir ihnen. Aber auch ganz arme Menschen klingeln an unsere Türen. Die bekommen dann manchmal Geld um sich Schuhe oder Kleider oder Lebensmittel zu kaufen.

Friedolin: Hat das eigentlich was mit Kirche zu tun?

A. Bähr: Sehr viel! Jesus hat den Menschen geholfen und hat uns den Auftrag gegeben allen Menschen, die in Not sind, zu helfen. Er hat uns auch erklärt, warum: Weil Gott alle Menschen liebt, will er, dass wir auch lieb zu den Menschen sind.

Friedolin: Warum seid ihr denn nicht da, wo auch die Kirchenchefs sind, in dem großen Landeskirchenrat? Das sind doch zwei Riesenhäuser! Ich war da schon mal.

A. Bähr: Also, da gehe ich manchmal hin, wenn ich wichtige Dinge zu besprechen habe. Außerdem haben wir ein eigenes großes Haus mit vielen Büros, wo die Leute arbeiten. Aber am allerliebsten sind wir bei den Menschen. Dort gehören wir hin, weil sie uns brauchen. Jesus hat auch nicht in einem großen Haus gewohnt, sondern war immer unterwegs bei den Menschen.

Friedolin: Warst du eigentlich auch im Kindergottesdienst?

A. Bähr: Ich war ganz lange im Kindergottesdienst. Damals wurde er von Schwester Emma und Tante Anna gehalten. Die waren manchmal streng, haben uns aber ganz viele Lieder beigebracht und Geschichten erzählt, die ich bis heute nicht vergessen habe.

Friedolin: Hast du auch selbst Kigo gemacht?

- A. Bähr:** Mit 14 Jahren habe ich selbst fast jeden Sonntag Kindergottesdienst gemacht. Als ich dann älter war, haben wir auch viele Ausflüge und Kinderbibelwochen veranstaltet. Das gehört zu meinen tollsten Erlebnissen.
- Friedolin:** Kennst du auch Kirchenmäuse?
- A. Bähr:** Ich kenne besondere Kirchenmäuse, die einfach sagen: „Hallo, hier bin ich. Kann ich dir was helfen?“
- Friedolin:** Ne große oder ne kleine Maus?
- A. Bähr:** Große und kleine!
- Friedolin:** Echte Mäuse, so wie ich?
- A. Bähr:** Eher menschliche Mäuse!
- Friedolin:** Ah ja!
- A. Bähr:** Und ich kenne eine, die ist neugierig und will immer wissen, was ich jetzt mache und warum.
- Friedolin:** Heißt die Friedoline?
- A. Bähr:** Der Name würde passen, die ist so neugierig wie du und sie erzählt gerne.
- Friedolin:** Die muss ich dann mal besuchen. Ist denn eigentlich das mit der Diakonie auch wichtig für Kinder?
- A. Bähr:** Ich glaube schon, denn wenn du deiner Freundin hilfst, dann ist das wie Diakonie. Wenn du in den Kindergarten gehst, der zur Kirche gehört, dann ist die Diakonie verantwortlich, dass du dich dort wohlfühlst. Wenn es deiner Oma nicht gut geht, dann kommt eine Krankenschwester von der Diakonie und hilft ihr zu Hause. Dann muss sie nicht unbedingt ins Krankenhaus und du kannst weiter mit ihr erzählen. Außerdem schimpfen wir mit den Bürgermeistern und anderen Politikern, wenn sie nichts dafür tun, dass armen Kindern geholfen wird.
- Friedolin:** Aber passt das in den Kindergottesdienst?
- A. Bähr:** Jesus hat immer zuerst die Armen und Kranken besucht und ihnen gesagt, dass sie genauso wichtig sind wie die Reichen und Gesunden. Fast alle Geschichten, die mit Jesus zu tun haben, erzählen davon, wie er den Menschen hilft. Und da wir im Kigo von Jesus erzählen, passt die Diakonie auch dorthin.
- Friedolin:** Was wünschst du dir von uns im Kindergottesdienst?
- A. Bähr:** Ich wünsche mir von euch, dass ihr aufmerksam seid, wenn es einem Kind mal nicht so gut geht, dass ihr überlegt, ob ihr ihm helfen könnt. Und wenn das für euch zu schwer ist, dass ihr einen Erwachsenen um Hilfe bittet. Das ist nicht einfach, vor allem dann, wenn deine Freunde dich deswegen auslachen. Aber versuchen lohnt sich, das siehst du ja an Jesus: Der ist dadurch ganz berühmt geworden.
- Friedolin:** Kostet Diakonie eigentlich viel Geld? Das sind doch viele arme Menschen ohne Geld, denen ihr da helft.
- A. Bähr:** Manches kostet gar nichts. Wenn du einen Freund einlädst, der sonst nie eingeladen wird oder wenn du deine Oma besuchst, die krank ist, dann musst du nur ein großes Herz haben. Aber du hast recht: Andere Dinge kosten Geld.
- Friedolin:** Und wo hast du das Geld her?
- A. Bähr:** Das Geld kommt vom Staat, der versprochen hat sich dann um die Menschen zu kümmern, wenn sie Hilfe brauchen. Außerdem sind die Menschen krankenversichert und manchmal müssen sie auch Dinge selbst bezahlen.
- Friedolin:** Und die Kirche bezahlt nix?

- A. Bähr:** Die Kirche bezahlt auch noch. Wenn du in einen evangelischen Kindergarten gehst, dann musst du dir das so vorstellen: Du hast einen Kuchen in fünf Teile geteilt. Ein Teil davon bezahlt die Kirche freiwillig. Und die anderen vier Teile bezahlt der Staat. Fairerweise muss ich aber sagen, dass ganz viele Menschen der Kirche deshalb auch Geld geben, damit sie Gutes tun können.
- Friedolin:** Das tun wir auch. Wir sammeln immer. Sammeln wir auch für dich?
- A. Bähr:** Wenn ihr Geld sammelt für arme Menschen oder Kinder, dann sammelt ihr auch ein bisschen für mich mit. Denn ihr helft mir mit eurem Geld den Menschen Gutes zu tun. Je mehr Leute das tun, um so besser! Aber eigentlich ist das Geld nicht das Wichtigste. Wenn ihr im Kigo alte Menschen besucht, mit denen erzählt und lacht, dann ist das mindestens genauso gut – wenn nicht noch besser!
- Friedolin:** Hast du Kinder?
- A. Bähr:** Ja! Antonia ist zehn und der Moritz ist sieben.
- Friedolin:** Du musst bestimmt viel arbeiten. Sehen die dich auch manchmal?
- A. Bähr:** Wenn du Antonia und Moritz fragst, dann sagen die: „Wir sehen dich viel zu wenig, Papa!“. Aber am Wochenende, wenn Moritz Fußball spielt, bin ich mit ihm unterwegs. Und als Antonia ihre Übernachtungsfahrt mit der Schule gemacht hat, war ich auch zwei Tage dabei.
- Friedolin:** Das ist ja auch wichtig. Sonst musst du bei denen diakonien, weil sie arme Kinder sind.
- A. Bähr:** OK. Das ist wohl so.
- Friedolin:** Na, dann, grüß sie doch von mir. Machst du das?
- A. Bähr:** Klar mach ich das!
-

Osternacht im Kindergottesdienst der protestantischen Kirchengemeinde Germersheim

Am Ostersonntag 2012 feierten wir im Kindergottesdienst unsere zweite Osternacht. Diesmal hatte das Kindergottesdienstteam die Idee, alle Stationen von Jesu Passionsweg als Menschenschattenspiel darzustellen. Ein großes Tuch wurde vor die Bühne gespannt und die verschiedenen Szenen, wie der Einzug in Jerusalem, mit Tonkartonfiguren ergänzt. Das Beten im Garten, die Verhaftung, die Verurteilung durch den römischen Statthalter Pontius Pilatus usw. wurde durch das Kindergottesdienstteam dargestellt.



Taizé-Musik und biblische Texte, Gebete, die vorgetragen wurden, sowie ein Osterfeuer, rundeten den Gottesdienst ab. Die Eltern und Großeltern brachten tolle Salate, Wurst, Käse, Brot und Kuchen mit, die allen beim anschließenden gemütlichen Beisammensein schmeckten. Wie alle Osternachtsereignisse, die Kindern das Geschehen nahe bringen wollen, war auch dieser Abend ein beeindruckendes Ereignis für Klein und Groß.

Text und Fotos: Christina Michel mit Team, Kigo Germersheim

Osterfeier im Kindergottesdienst Germersheim



In diesem Jahr haben wir mit Dekan Dr. Claus Müller in unserer Osterfeier mit den Kindern Abendmahl gefeiert. Mit Tüchern, Biegepuppen, Legematerialien und Symbolen wurde ein Passionsweg mit Stationen von Jesu Leidensgeschichte gestaltet. Das letzte Abendmahl, das Gebet im Garten Gethsemane, der Verrat des Judas, die Verhaftung, die Verurteilung durch Pontius Pilatus, die Kreuzigung und Jesu Auferstehung wurden dargestellt.

Mit passenden Liedern, Gebeten und Texten ergänzten das Kindergottesdienstteam und Dekan Müller die Stationen. Nach zwei Tüchern durften die Kinder den Weg neben den Tüchern mit Legematerialien gestalten, dazu erklangen meditative Melodien aus Taizé im Hintergrund.

Am Ende des Gottesdienstes feierten wir gemeinsam mit den Kindern Abendmahl. Liturg war unser Dekan. Schließlich wurden an alle Osterüberraschungen ausgeteilt und Groß und Klein ging zufrieden nach Hause.



Text und Fotos: Christina Michel, Kindergottesdienst Germersheim

Wahl der Dekanatsbeauftragten in Speyer

In den ersten frühlingshaften Zeiten dieses Jahres gab es auch neue Blüten in der Kindergottesdienstarbeit des Kirchenbezirks Speyer. Am 1. März hatte Dekan Friedhelm Jakob zur Wahl des neuen Teams der Dekanatsbeauftragten eingeladen. Das bewährte Team aus Anja Bein, Imma Fenske und Frank Maertin wollte wieder kandidieren, warb aber auch um weitere Unterstützung.

Frank Maertin berichtete von Veranstaltungen und Aktionen in der abgelaufenen Amtszeit. Die anwesenden Mitarbeitenden konnten sich ein Bild machen von Aufgaben und Voraussetzungen der Arbeit mit Kigo-Beauftragung.

In der von Dekan Jakob geleiteten Wahl wurde das Team einstimmig wiedergewählt und erweitert. Eckart Scholl aus Speyer wird nun auch Begabungen und Zeit in unsere Arbeit einbringen.



Das neu gewählte Team (ohne Anja Bein): Frank Maertin, Imma Fenske, Eckart Scholl (sitzend von links). Dekan Friedhelm Jakob und Urd Rust (dahinter stehend).



Der „Neue“ wird mit Material versorgt.



Viele weitere Impulse für die Arbeit mit den Kindern gab es noch an diesem Abend. Neben der Beratung über strukturelle Fragen und anstehende Themen im Dekanat ging es auch um landeskirchliche Angebote: Schöne Aussichten auf den Kigotag am 1. September in Rockenhausen und das Grundkursangebot.

Schließlich stellte Landespfarrerin Urd Rust als neuen methodischen Impuls noch biblische „story bags“ vor. Mit diesen geheimnisvollen Stoffbeuteln können sowohl biblische als auch Alltagsgeschichten dargestellt werden. Mit einigen story bag-Experimenten ging der Abend zu Ende.

Am 23. Juni 2012 wurden die vier Speyerer Dekanatsbeauftragten in der Gedächtniskirche im Eröffnungsgottesdienst der Bezirkssynode von Dekan Friedhelm Jakob und Urd Rust eingeführt. Dabei stand die Geschichte vom großen Fischfang aus Lukas 5 im Mittelpunkt. Die Problematik der Kindergottesdienste in Konkurrenz zur „Maus“ und anderen Freizeitangeboten für Familien machten die vier Dekanatsbeauftragten in einer kleinen Szene deutlich und stellten die biblische Geschichte durch eine originelle selbst hergestellte Bildershow als Diskussionsanstoß in den Raum. Das „Fischen zu anderen Zeiten und an anderen Orten“ bezogen auf die Kindergottesdienstmodelle wurde dann mit story bags dargestellt. Und weil es so schön war, sind die Fotos zur Bildergeschichte Lukas 5, 1-11 hier noch einmal abgedruckt.



Lukas 5 - Der Fischzug des Petrus

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth



2 und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.



3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: „Fahre hinaus, wo es tief ist und werft eure Netze zum Fang aus!“



5 Und Simon antwortete und sprach: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.“



6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.



7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im anderen Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, so dass sie fast sanken.



8 Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: „Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.“



9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,



10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: „Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.“



11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Wahl der Dekanatsbeauftragten im Kirchenbezirk Winnweiler

Mitte März traf sich eine fröhliche Runde von Kindergottesdienst-Mitarbeitenden im Fest- und Gemeindehaus in Winnweiler zur anstehenden Wahl der Beauftragten. Dekan Michael Pernt-Weigel bedankte sich für das fruchtbare Engagement von Martina Marx-Schöneberger, die in den letzten beiden Wahlperioden allein die Aufgaben als Beauftragte erledigt hat. Martina stellte sich auch wieder für eine Wahl zur Verfügung und hatte für ein erweitertes Team geworben. So kandidierten mit ihr Barbara Kappel und Rica Samiee aus Winnweiler. Das Team wurde einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen gewählt und mit bunten Frühlingsblumen von seinem Dekan bedacht.



*Barbara Kappel, Rica Samiee, Dekan Pernt-Weigel,
Urd Rust, Martina Marx-Schöneberger*

Im anschließenden Informationsgespräch wurden Strategien für die Arbeit auf landeskirchlicher Ebene besprochen und auf Neues aufmerksam gemacht. Wegen der örtlichen Nähe ist für die Mitarbeitenden im Nachbardekanat natürlich der Kigo-Tag in Rockenhausen besonders wichtig. Außerdem gab es Informationen zu den Grundkursen und zu den Neuerungen im Intranet. Letzteres ist wichtig, damit das Kigo-Pfarramt aktuelle Adressenlisten erstellen kann. Auch die seit Kurzem neu eröffnete Möglichkeit von Öffentlichkeitsarbeit in der Kinderbeilage des Kirchenboten (KIKI) bedarf noch einiger Erklärungen und Aufmunterung zum Mitgestalten.

Den Rest des Abends verbrachte man mit den stor bags. Pfarrerin Ute Samiec hatte an der Fortbildung der Erwachsenenbildung mit Heike Buhles teilgenommen und je einen Bag zu den Einsetzungsworten zum Abendmahl und zur Taufe genäht. Urd Rust stellte die bunten Bags aus England vor, zeigte unterschiedliche Möglichkeiten des Einsatzes und ließ Zeit zum ersten Experimentieren. So fand ein fröhlicher Abend auch einen bunt-fröhlichen Abschluss.

Die neuen Beauftragten in Winnweiler sind zu erreichen unter:

Barbara Kappel
kappel.barbara@googlemail.com
Tel.: 06302.7195

Rica Kall
ricakall@web.de
Tel.: 0152.54516188

Martina Marx-Schöneberger
schoenebergerH@aol.com
Tel.: 06357.1000



Einführung der Kigo-Beauftragten im Kirchenbezirk Rockenhausen



Die im Mai 2011 von den Kigo-MitarbeiterInnen im Dekanat Rockenhausen gewählten Beauftragten wurden am 27. März 2012 im Gottesdienst zur Eröffnung der Bezirkssynode von Dekan Christian Rust und der Kigo-Pfarrerin Urd Rust eingeführt. Das Thema des vorausgehenden Sonntags Judika wählte das Team zum Predigtthema und zusammen mit Urd Rust spielten Christine Glass, Alexandra Koch und Lotte Niebling die Jünger, die sich über die Einschmeichelei der Zebbedäusbrüder ärgern und durch Jesus dann doch auf ganz andere Gedanken kommen.

Dialog zu Markus 10,35-45

Die Jünger gehen durch den Gang und unterhalten sich.

A: Also, habt ihr das gehört? Ist doch mal wieder typisch: Jakobus und Johannes bilden sich mal wieder ein, sie wären etwas Besseres.

B: Nur weil sie die Zebedäus-Söhne sind.

C: Die wollen sich nur bei Jesus einschmeicheln.

D: Das ist Berechnung, Leute. Das ist pure Berechnung!

A: Die spielen sich auf, als wären sie die Chefs.

D: Was Petrus gesagt hat, war ja auch nicht so ganz ohne. Jesus weiß doch, dass wir alles verlassen haben um mit ihm zu gehen.

B: Aber das haben wir doch alle gemacht. Warum wollen die sich immer hervortun?

D: Sie sichern sich ihre Plätze. Ihr habt doch gehört, Jesus hat schon zum dritten Mal gesagt: "Ich werde bald leiden, sterben, aber dann auferweckt werden."

B: Also geht es mit Jesus doch irgendwie weiter. Rätselhaft!

D: Und da möchten die Herren eben wissen, welcher Lohn dafür winkt alles verlassen zu haben und Jesus nachgefolgt zu sein.

B: Ja, möchtest du das denn nicht wissen?

C: Habt ihr denn verstanden, was Jesus erklärt hat?

B: Nee, war alles ein bisschen schwammig. So ganz allgemein vom ewigen Leben hat er gesprochen.

C: Na, immerhin soll es ja für uns gelten.

A: Also ich finde das so kindisch, wie sie da an Jesus rumquängeln: Gelle, mich haste am allerliebste!

D: Und ich finde das einfach nur unverschämt!

C: Dreist! Sie wollen die Spitzenpositionen. Rechts vom Chef der eine - links der andere!

A: Typisch!

D: Aber Jesus ist auch typisch. Wie oft haben wir schon gehört: Ach, Leute!

B: Klingt irgendwie traurig. Als wäre er enttäuscht, dass wir immer noch nichts kapiert haben.

C: Was sollen wir denn jetzt schon wieder kapiieren? Wir haben doch schon kapiert, dass wir alles hinter uns lassen und mit ihm gehen sollen. Was will er denn noch?

D: Das frage ich mich auch. Er redet immer vom Sterben – sollen wir mit ihm sterben?



C: Das hat er doch gefragt!

A: Und? Habt ihr unsere beiden Helden gehört? „Oh ja, das machen wir! Wir können das!“

C: Haben die überhaupt kapiert, dass er vom Sterben gesprochen hat? Die wollen Außenminister und Bundeskanzler im neuen Reich werden – sonst nix!

B: Das sind doch alles Spinnereien. Es könnte doch immer so weiter gehen.

C: Warum muss sich denn überhaupt was ändern?

D: Ich weiß auch nicht. Aber Jesus redet ja immer davon.

A: Ich glaube ja, dass Jesus will, dass wir immer bei ihm sind. Ich verstehe nur nicht, warum er immer von Sterben redet.

D: Das passt ja auch nicht. Soll das die Belohnung sein dafür, was wir alles auf uns genommen haben?

B: Ja, was das Kraft gekostet hat!

C: Und Zeit! Und wofür? Einfach nur zum Sterben?

D: Und wenn es wirklich weiter geht mit Jesus, dann sind die zwei ja auch wieder da und drängeln sich vor. Das haben wir dann davon.

A: Wenn ich es recht verstanden habe, weiß Jesus selbst nicht genau, wie es sein wird und wer wie belohnt wird.

B: Und warum?!

C: Dann kann er ja gar nicht entscheiden, wer auf die besseren Plätze kommt und wer den Kürzeren zieht.

D: Wenn Jesus das nicht entscheiden kann, wer dann?

A: Er hat es ja gesagt: Das entscheidet Gott. Und das finde ich irgendwie beruhigend.

D: Was denkst du denn jetzt schon wieder?

A: Warum hast du denn alles aufgegeben? Warum bist du mitgekommen? Worauf hast du spekuliert?

D: Ich dachte, wir würden Erfolg haben. Ihr etwa nicht?

B: Ist es nicht Erfolg, wenn Menschen heil geworden sind durch Jesus und auch durch uns?

C: Ist nicht auch unsere Zeit miteinander lohnenswert? Sogar mit all unseren Streitereien?

A: Muss Erfolg immer greifbar sein? Kann man ihn nicht vielleicht einfach nur fühlen?

D: Aber wie soll da Qualitätssicherung funktionieren? Kein Ranking, keine messbaren Ergebnisse, keine Bilanz, kein Wettbewerb ...

C: Offensichtlich brauchen wir es ja bei Gott nicht.

B: Echt himmlisch!

A: Immerhin sagt Jesus ja oft: „Mit mir hat der Himmel auf Erden schon angefangen.“

D: Das erklärt, warum die Letzten die Ersten sind und Erwachsene erst wie Kinder werden müssen.

A: Spielt alles keine Rolle mehr.

B: Und niemand braucht sich mehr drüber aufzuregen.

Christine Glass, Kapellenbergstraße 10, 67806 Rockenhausen

Tel.: 06361.929568
christine.glass@gmx.de

Alexandra Koch, Am Weidengarten 4, 67806 Rockenhausen

Tel.: 0171.9394107
alexucson1978@yahoo.de

Lotte Niebling, Imsweiler Weg 17, 67806 Rockenhausen

Tel.:06361.3450
mail@tolomaro.de

Einführung der Dekanatsbeauftragten für Kindergottesdienst im Kirchenbezirk Neustadt

Am 6. März 2012 hatte Dekan Armin Jung die Kigo-MitarbeiterInnen des Kirchenbezirks zur Wahl der Dekanatsbeauftragten ins Casimirium eingeladen. Das komplette bewährte Team wollte ein weiteres Mal antreten und wurde selbstverständlich auch einstimmig gewählt.

Beim Gottesdienst zum Dekanatskirchentag am 24. Juni 2012 wurden die vier Beauftragten dann in ihr Amt eingeführt.



Die KIGO-Beauftragten im Dekanat Neustadt sind:

Kathrin Füßer, Langgasse 109
67454 Haßloch
(zur Zeit in Elternzeit)

Tel.: 06324.3767
Mail: jugendarbeit.hassloch@evkirchepfalz.de

Siggi Jung, Mandelring 84
67433 Neustadt/W.

Tel.: 06321.3979885

Ehrentraut Rahm, Spitalbachstr. 54
67433 Neustadt/W.

Tel.: 06321.2607

Heidi Schnörr, Pfarrhausstr. 14
67435 Neustadt/W.

Tel.: 06321.6179
Mail: Pfarramt.mussbach@evkirchepfalz.de

Am 24. Juni 2012, zum Abschluss des Dekanatskirchentages in Neustadt wurden im Rathaushof unter freiem Himmel die vier Dekanatsbeauftragten eingeführt. Um zehn Uhr feierten parallel zum Gottesdienst der Erwachsenen Große und Kleine im Casimirium Kindergottesdienst. Im Mittelpunkt stand hier die Geschichte vom großen Fischfang des Simon Petrus. Da sich die Geschichte auf dem Boden mit biblischen Erzählfiguren abspielte, hatten auch alle Anteil an dem übergroßen Fang und konnten reichlich Fische (Fischlis) genießen. Passend zur Europameisterschaftsbegeisterung bastelten die Kinder für unseren Auftritt bei der Einführung Stecken in den Farben der Deutschlandfahne und mit dem Kigo-Logo.



Zum Schluss des Erwachsenengottesdienstes zogen wir dann ein und sangen unser Lied. Im Anschluss daran wurden die Dekanatsbeauftragten zum dritten Mal nach jeweils vier Jahren von Armin Jung und Urd Rust eingeführt. Eine bemerkenswerte Kontinuität, die für gute und bereichernde Teamarbeit spricht! „Ihr macht gute Arbeit, denn ihr macht mir nicht viel Arbeit!“, lobte Urd Rust die Zusammenarbeit. Nun wünschen wir Gottes Segen auch dem „Nachwuchs“, der gerade aus dem Team heraus erwächst.

Neues Konzept für den Grundkurs „Liturgie im Kindergottesdienst“

Seit dem Frühjahr 2012 werden die Grundkurse, in denen die „Basics“ für eine kindgerechte Liturgie erarbeitet werden, nach einem neuen Konzept durchgeführt. Grundlage hierzu ist das Modell „Kindergottesdienst als Liturgie-Weg“ von Ulrike Lenz, Kindergottesdienst-Pfarrerin von Nordelbien.

In jedem Gottesdienst eröffnen wir Raum und Zeit für eine Gottesbegegnung. Das ist an verschiedenen Stellen in Raum und Zeit eines Gottesdienstes möglich. Liturgie ist eine sorgfältig geknüpft Kette von Perlen, die in dieser Reihenfolge genau das zum Ziel haben: Kleine und Große können Gott begegnen. Wie viel uns die Liturgie eines Gottesdienstes wert ist, zeigt das goldene Perlenband, das die einzelnen liturgischen Perlen verbindet. Und bei diesen fünf „Perlen“ wird durch Symbole und Aktionen, Gespräche und kleine Aufgaben der entsprechende liturgische Schritt vorgestellt und ausprobiert.



Mit Begeisterung waren die Teilnehmerinnen des Grundkurses 2012 dabei. Mehrheitlich hatten sich Mitarbeiterinnen aus Winnweiler angemeldet, weshalb der Kurs auch an einem sonnigen Frühlingssamstag in Winnweiler stattfand. Und weil die Sonne lockte, konnten Aufgaben auch draußen erledigt werden. Das schöne Gemeindehaus in Winnweiler öffnet sich zum Spielgarten der Kindertagesstätte und lud ein über Segen und Psalmen auf der Schaukel nachzudenken. Hier bemühte sich eine Arbeitsgruppe auf dem Balancierbalken um einfache Sprache im Gebet.



Zur Liturgie passen soll auch die Gestaltung des Raumes.

- *Wie ziehen wir die Blicke der Kinder gleich auf das Wichtigste: die biblische Geschichte?*
- *Wie gestalten wir einen „Platz für Gott“ und sein Wort?*
- *Wie gestalten wir ein Symbol unserer Feier ohne zu überladen oder die Kinder auf „Gedankenabwege“ zu führen?*
- *Was kann man mit welchen Materialien machen?*
- *Was sollte immer da sein, damit Vertrautes wieder erkannt wird?*
- *Was kann passend zur Geschichte anders gestaltet werden?*

Jedes Team nahm schließlich neben der „Hausaufgabe“ eine eigene Kigo-Kerze und ein selbst gestaltetes Kreuz mit – und natürlich all die „Perlen-Erlebnisse“ des Tages. Wir waren uns schließlich alle einig: Das ist ein gutes neues Konzept!

Urd Rust

Fotos: Rust



STEINE, darauf kannst Du bauen

Ferenspielaktion 2012 in Obermoschel

So lautete das Motto der diesjährigen Ferienspielaktion des Prot. Dekanates Obermoschel. Vom 09. - 14. Juli 2012 tönte Kinderlachen in und um das Evangelische Gemeindehaus Obermoschel. Über 50 Kinder und 20 ehrenamtliche MitarbeiterInnen trafen sich täglich auf dem „Hewwel“ zu Spiel, Spaß, Kreativem rund um das Thema „Steine“. Ausgehend von der biblischen Geschichte aus dem Lukasevangelium wurde allen Beteiligten schnell deutlich, wie wichtig es für Menschen ist einen festen Untergrund zu haben, auf dem das Leben aufbauen kann. „Getragen, behütet und gehalten von Gott“ war dabei für die Verantwortlichen die Grundlage des Themas.



Die Gestaltung eines großen Lebenshauses durch die vier Familiengruppen (Saphir, Rubin, Bernstein und Smaragd) machte deutlich, wie wichtig den Teilnehmenden ihre Familien und Freunde sind. Daran festzuhalten, darauf aufzubauen und sich mit wichtigen Fragestellungen zum Leben auseinanderzusetzen machte auch diese Ferienaktion wieder zu etwas ganz Besonderem.

Neben all den von Kinderhänden - ob klein oder groß - gestalteten Basteleien (Bilder mit Steinen verziert, Freundschaftsbändern, Steinfiguren, Lederarbeiten u. v. m.) durften bekannte Elemente, wie ein Geländespiel auf der schönen Moschellandsburg (Bild rechts), ein Tagesausflug in den Zoo nach Frankfurt (Bild unten), das beliebte Grillfest in Unkenbach, das selbstkomponierte FSA-Lied 2012 oder die Miniplayback-Show mit anschließender Übernachtung in den Räumlichkeiten des Evangelischen Gemeindehauses nicht fehlen.



Kinder-Kino und das Theaterstück „WilliWegwerf“ des beliebten Rotznasentheaters rundeten die Ferienspielaktion ab. Mit der anschließenden FSA-Abschlussparty mit den Eltern der Teilnehmenden endete eine gelungene Ferienwoche für „daheimgebliebene“ Kinder. Auch eine langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin des Kirchenbezirkes, Sarah Steinbach aus Hallgarten, wurde im Rahmen dieser Aktion von der Evangelischen Jugend verabschiedet. Passend für alle Beteiligten wurde doch auch hier deutlich, dass ohne ehrenamtliches Engagement eine solche Großaktion nicht durchführbar wäre.

Somit gilt allen Ehrenamtlichen, darunter auch dem Kochteam und den vielen helfenden Händen vor, während und nach der Aktion sowie Spendern und SpenderInnen unser aller Dank dafür, dass auch im Jahr 2012 diese Ferienmaßnahme durchgeführt werden konnte.

Johanna Sauer-Hofmann
Fotos: Team Obermoschel

Jesus segnet die Kinder

Bildergeschichte zum Familiengottesdienst zur Taufferinnerung in der Gedächtniskirche Speyer



Einmal war Jesus mit gelehrten Männern in ein Gespräch vertieft.



Da kamen Mütter mit ihren Kindern auf der Straße daher.
Die einen führten sie an der Hand. Die anderen trugen sie auf dem Arm.
Wie zu einem Fest kamen sie an: eine fröhliche, lärmende Schar.



Als die Jünger sie sahen, wurden sie ärgerlich.



Jesus hatte doch genug mit den Gelehrten zu tun! Und nun auch noch Mütter und schreiende Kinder? „Was wollt ihr hier?“, herrschten sie die Frauen an.
„Wollt ihr etwa die Kinder zu Jesus bringen? Die sind doch viel zu klein!
Die verstehen doch nichts! Geht wieder heim! Ihr stört Jesus!“



Aber Jesus rief die Kinder und Mütter zu sich und sagte: „Lasst die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück! Denn sie gehören mehr zu Gott als ihr alle. Und ich sage euch: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nie zu Gott kommen!“



Und er winkte die Kinder zu sich,
schloss sie in seine Arme,
legte die Hände auf sie
und segnete sie.



*Vielen Dank an die DarstellerInnen:
Anja Bein, Kerstin Cramer, Susanne Schmitt,
Eckart Scholl, Jule Weinerth.*

Fotos: Anja Bein

Wichtels Weihnachtswelt

Arbeitsheft zu Weihnachten weltweit

WELTWEIT WICHTELN hat ein neues, kostenloses Arbeitsheft herausgebracht, das sich ideal für die Vorweihnachtszeit im Kindergarten, in der Grundschule oder im Kindergottesdienst eignet. Tauchen Sie mit der Gruppe ein in Weihnachtsstimmung in Korea, Kuba, Tansania und im Libanon. Wichtel kontaktet immer ein Kind aus dem jeweiligen Land und dieses berichtet ihm. Dabei ist Wichtel hochmodern, er chattet oder schreibt Mails. Bastelideen, Bewegungsspiele und Rezepte ermöglichen Ihnen in Ihrer Kindergruppe mit wenig Vorarbeit Weihnachten mal anders zu feiern.



Die Entwürfe gibt es zum Download unter www.weltweit-wichteln.de oder unter 0711-63678-44 zu bestellen.

WELTWEIT WICHTELN ist eine Mitmachaktion für Kinder in Kindergottesdienst, Kindergarten und Grundschule. Ziel ist es, dass Kinder etwas über den fairen Handel, andere Kulturen und den Zusammenhang von Umweltschutz und Nachhaltigkeit erfahren.

Endlich! Wir haben eine neue Webseite!

Schaut doch mal rein unter: www.kigo-pfalz.de

VIELEN DANK dem Kigo-Förderverein für die Finanzierung!





E.C.C.E.
The European Conference
on Christian Education

Die letzte ECCE fand 2010 in Paris statt und aus unserer Landeskirche hatten sich drei Menschen aus der Kigo-Arbeit nach Paris aufgemacht. 2007 in Wien waren es noch zwei und nach Brüssel 2004 und Rom 2001 war ich einzige Teilnehmerin aus der Pfalz bzw. Saarpfalz. Vielleicht

werden wir ja 2013 in Helsinki noch mehr werden, die an diesem interessanten, informativen, feierlichen und fröhlichen Zusammentreffen europäischer Kindergottesdienst- und Sonntagschul-Mitarbeitender teilnehmen.

Urd Rust

E.C.C.E. 2013
3.-7. Juni 2013
WEAVING THE FUTURE
Die Zukunft weben
FÄDEN IM KINDERGOTTESDIENST IN GANZ EUROPA

Alle drei Jahre versammelt die E.C.C.E. (Europäische Konferenz für christliche Erziehung) Delegierte der vielen Glaubensgemeinschaften und Kirchengemeinden aus ganz Europa, die sich mit der christlichen Erziehung von Kindern beschäftigen. 2013 werden unsere Kollegen in Finnland unsere Gastgeber sein.

Unser Thema **Weaving the Future – Die Zukunft weben** wird folgende Fäden untersuchen:

- **Holiness in children's ministry (Heiligkeit im Kindergottesdienst):**
Hauptredner: Lasse Halme
- **Beauty in children's ministry (Schönheit im Kindergottesdienst):**
Hauptredner: Liisa Vaisanen und Juha Luodeslampi
- **Responsibility in children's ministry (Verantwortung im Kindergottesdienst):**
Hauptredner Pauliina Kainulainen

Die Delegierten werden gemeinsam Gottesdienst feiern, sich über richtige Praktiken austauschen, innovative Ideen entdecken, mit den Herausforderungen der christlichen Erziehung bei Kindern kämpfen, an Seminaren und Workshops teilnehmen – und vieles, was sie teilen können, in ihre Glaubensgemeinschaften und Kirchengemeinden mitnehmen.

Tagungsort: Church Training College, Järvenpää, bei Helsinki, Finnland

Gebühr **bezahlt bis 28. Februar:** 550 € (Einzelzimmer) / 450 € (Gemeinschaftszimmer)

Gebühr **bezahlt ab 1. März:** 600 € (Einzelzimmer) / 500 € (Gemeinschaftszimmer)

<http://www.eccweb.org/>

Die Teilnehmerzahl für diese wichtige Konferenz ist begrenzt; bitte buchen Sie so bald wie möglich.

Die Konferenzkosten enthalten Unterbringung in Zimmern mit eigenem Bad/WC sowie sämtliche Mahlzeiten.

ANMELDEFORMULARName VornameWeiblich Männlich

Anschrift (mit PLZ)

Land:

E-Mail:

Telefon (mit internationaler Ländervorwahl):

Glaubensgemeinschaft/Organisation/Kirchengemeinde, die Sie vertreten:

Aufgabe/Stelle innerhalb der Glaubensgemeinschaft/Organisation/Kirchengemeinde:

Gesprochene Sprachen: *Englisch Französisch Deutsch Sonstige**Die offizielle ECCE-Sprache ist Englisch; es werden jedoch Übersetzungen der Vorträge in französischer und deutscher Sprache (schriftlich) zur Verfügung gestellt.*Ich möchte ein Einzelzimmer buchen 550 € (bis 28. Februar) 600 € (ab 1. März)Ich möchte ein Doppelzimmer buchen 450 € (bis 28. Februar) 550 € (ab 1. März)

Ich möchte ein Zimmer teilen mit:

Angaben zu besonderen Ernährungsvorschriften:

Die Buchungen können erst bestätigt werden, sobald die Zahlung bei der ECCE-Bank eingegangen ist:IBAN GB72MIDL40321511401459BIC MIDLGB2145UBLZ 40-32-15Kontonummer 11401459*Die Zahlung muss bis spätestens 28. Februar 2013 eingegangen und ABGEWICKELT sein, damit der reduzierte Preis Anwendung finden kann.**Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung an:**Raija Ojell (ECCE), Church Council, Satamakatu 11, PO Box 185, FI-00161, HELSINKI, Finnland
raija.ojell@evl.fi**Sollten Sie ein offizielles Einladungsschreiben benötigen, wenden Sie sich bitte an uns.*

Börrstadt und der andere Anfang der Welt



Während der Sommerferien war Martina Marx-Schöneberger ganz schön im Einsatz! Es kam eine Delegation der Partnerkirche aus Papua, der GKI (Gereja Kristen Injili di Tanah Papua). Und das hatte wohl mit Börrstadt zu tun. Denn seit 2009 pflegt der Kindergottesdienst in Börrstadt einen Austausch mit dem Kindergottesdienst in Serui, Papua.

Alles fing mit der Aktion WELTWEIT WICHTELN an. Die Kinder in Börrstadt bastelten für die Kinder in Serui Handpuppen und Mitarbeitende des Missionarisch-Ökumenischen Dienstes (MÖD) kümmerten sich um den Kontakt und den Transport. Bald kam Post aus Papua und der Austausch ging Jahr für Jahr weiter. Kalender, Bastelarbeiten, Fotos und Briefe wurden hin und her geschickt. Die erste persönliche Begegnung fand aber erst in diesem Sommer statt. Der Pfarrer der Kapernaum-Kirchengemeinde in Serui, Pfarrer Resly Birahy, war Teil der Papua-Delegation, die eine ökumenische Begegnungsreise in die Pfalz und die Schweiz machten. Pfarrer Resly verbrachte drei Tage in Börrstadt. Er war sehr neugierig auf Börrstadt und freute sich darauf, die Mitarbeitenden und die Kinder kennenzulernen.

Martina Max-Schöneberger plante zusammen mit Pfarrer Grabinski ein Programm für den Besuch aus Papua, so zum Beispiel der Besuch auf dem Bauernhof der Familie Gerd und Mojca Karch und des Getsemani Klosters. Sprachlich wurde Martina von Engagierten des Arbeitskreises Papua in Rockenhausen unterstützt. Beate und Julia Krebs übersetzten vom Indonesischen ins Deutsche und umgekehrt. Der Höhepunkt des Besuchs war sicherlich der Familien- und Taufgottesdienst, den die Börrstädter und Mitglieder der Papua-Delegation gemeinsam feierten.



Dazu stellte Almendra García de Reuter vom Missionarisch Ökumenischen Dienst (A) Martina Marx-Schöneberger (M) ein paar Fragen:

A: Martina, du engagierst dich dafür, dass der Kindergottesdienst bzw. der Kinderkirchenmorgen in Börrstadt Beziehungen mit der Partnerkirche in Papua aktiv pflegt. Was möchtest du den Kindern dabei vermitteln?

M: Ich möchte den Kindern die Botschaft mit auf dem Weg geben: Die Welt hört nicht bei uns in Börstadt oder in Deutschland auf. Es gibt „am anderen Anfang der Welt“ Kinder, die auch feiern, singen, beten, Spaß haben. Sie machen dies kulturell bedingt vielleicht anders, aber sie haben genau die gleiche Mitte wie wir: Gott. Ich denke, diese Gewissheit und der Austausch an sich sind eine große Bereicherung für die Kinder, aber auch für uns Mitarbeitende und für die Eltern. Das öffnet den Horizont für Neues, aber auch die Herzen für andere Menschen und Völker.

A: **Wie schafft ihr dies in der Praxis umzusetzen?**

M: Ganz konkret sieht es so aus, dass wir uns mit unseren Kindern durch spannende Fantasiereisen und Rollenspiele in die Welt begeben. Zwei Handpuppen helfen uns dabei. Sie machen uns neugierig auf das Reiseziel. Flugtickets werden von den Kindern gebastelt und wir simulieren Flug- und Bootsreisen. Dort angekommen, wird gespielt, gebastelt, erzählt, gekocht, Fotos werden gezeigt ... Wir erfahren so vieles über Land und Leute!

A: **Wie wurde der persönliche Besuch aus Papua dann von den Kindern wahrgenommen?**

M: Die Kinder waren nicht nur interessiert und neugierig, sie waren begeistert bis ganz aufgeregt. Sie durften diesmal ihre Briefe selber überreichen und konnten mit Menschen aus Papua sprechen, singen und beten. Eine wunderbare Erfahrung für uns als Gruppe des Kinderkirchenmorgens, aber auch für jedes einzelne Kind wurde das dadurch möglich.

A: **Wie soll der Kontakt nach diesem großen Highlight aufrecht erhalten werden?**

M: Zunächst durch Briefe. Die Briefe haben nach dem Besuch einen viel wichtigeren Stellenwert. Die Kinder wissen nun, wer sie mit Freude empfängt, übersetzt und verteilt. Da freuen sich Kinder genauso, wie sie sich selber gefreut haben!

Text und Fotos: Almendra Garcia de Reuter



Abschied eines einfühlsamen Kindergottesdienstmenschen

Rüdiger Maschwitz wurde nach 20 Jahren Dienst als Landespfarrer für Kindergottesdienst in der Rheinischen Kirche Ende April in Wuppertal verabschiedet. Es war ein besonderer Gottesdienst. Rüdiger Maschwitz erzählte den „Mose-Zyklus“ in der Art, wie wir es von Godly Play her kennen. Die Übertragung mit Webcam und Beamer machte die Erzählung auch im großen Raum dicht und berührend. Lieder und Musikstücke vertieften die meditative Atmosphäre.

Im Anschluss an den Gottesdienst präsentierte eine bunte Schar von Menschen aus den verschiedensten Arbeitsbereichen, in denen Rüdiger Maschwitz tätig war, mindestens genauso bunte „Grußworte“, die eigentlich nie die gewünschte Länge von drei Minuten hatten. Kurzweilig und fröhlich, nachdenklich und spritzig, mit vielen Erinnerungen an gemeinsam Erlebtes haben sich Ehrenamtliche und KollegInnen von ihrem Landespfarrer verabschiedet. Der Landesverband schenkte einen einzigartigen, selbst gestalteten Glastisch.





Man kann sich eigentlich nicht wirklich vorstellen, dass Rüdiger Maschwitz in den „Ruhe“-Stand geht. Auf der Fahrt nach Wuppertal und auf der Heimfahrt am nächsten Tag habe ich sein neues Buch „Gemeinsam Gott begegnen – Kinder geistlich begleiten“ gelesen. Dieses Praxisbuch für Schule, Gemeinde und Familie erscheint wie eine Ernte langer einfühlsamer Praxis bei der Glaubensbegleitung von Kindern. Gleichzeitig wird etwas Neues in Bewegung gesetzt, das noch einen weiten Weg vor sich hat.

Kinder geistlich zu begleiten ist mehr als Religionspädagogik und erfordert eigene Glaubenspraxis, ist nicht auf einen bestimmten Bereich wie Schule, Gottesdienst oder Familie beschränkt und erfordert Erwachsene, die keine fertigen Lösungen servieren, sondern sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen. Voraussetzungen, Ziele und Chancen des geistlichen Begleitens von Kindern werden im ersten Abschnitt des Buches beschrieben. Wie wir Kinder begleiten können, ist im zweiten Teil Thema. Hier stellen verschiedene Autoren als „Spezialisten“ ihre Wege vor und beschreiben sie vor allem unter den Aspekten der geistlichen Begleitung von Kindern. Da geht es um Stilleübungen und Fantasiereisen, Godly Play und die Perlen des Glaubens, RPP und Pilgern mit Kindern, Rituale und Gebete, Meditation und Herzensgebet. Auch die geistlichen „Begleiter und Begleiterinnen“ werden im dritten Teil in den Blick genommen. Eltern, Großeltern, Patinnen und Paten, ErzieherInnen, LehrerInnen-Mitarbeitende im Kigo und in der Freizeitarbeit können Kinder geistlich begleiten. Dazu brauchen sie Kompetenzen, dazu sollte es Fortbildungskonzepte geben. Hier ist der Weg erst begonnen. Im letzten Teil bietet das Buch noch 60 Seiten Praxis: Ideen, Materialien, Entwürfe und Geschichten. Und wenn im durchaus kurzweiligen eher grundsätzlichen Teil des Buches immer wieder auf einen Abschnitt im Praxisteil verwiesen wird, dann lohnt es sich dort auch gleich nachzulesen. Es macht die Lektüre noch lebendiger. Und ich habe mir immer wieder Rüdiger vorgestellt, wie er mit beiden Händen im Sand Spuren malt, wie er aus Tüchern ein Bodenbild gestaltet oder eine Fantasiereise anleitet. Nun haben wir ihn zwar verabschiedet aus den Pflichten des Berufslebens, aber auf dem Weg, den er jetzt gerade erst angelegt hat, werden wir ihm hoffentlich noch öfter begegnen.

Urd Rust



Rüdiger Maschwitz

Gemeinsam Gott begegnen

Kinder geistlich begleiten – das Praxisbuch für Schule, Gemeinde und Familie

München 2011

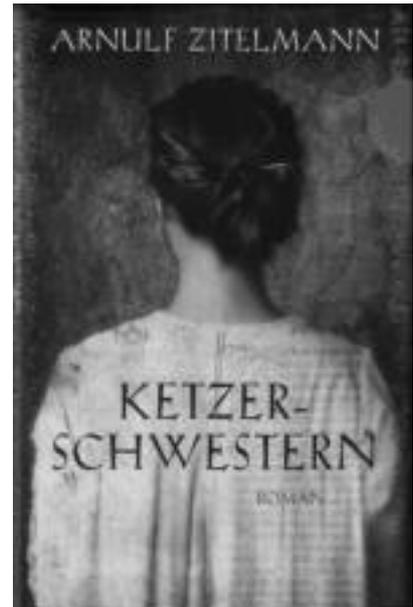
Arnulf Zietelmann

Ketzerschwestern

Stuttgart/Wien 2011

Für alle, die sich für Kirchengeschichte und dem mittelalterlichen Hintergrund der Reformation interessieren, die gerne spannende Romane lesen und dabei Hintergrundwissen und Anregungen für eigenes Erzählen bekommen: das Buch über die Zwillinge Kathie und Ina, die gar nicht wissen, wer von ihnen Kathi und wer Ina ist. Als junge Waise kommen sie ins Schwesternhaus St. Sixtus von Regensburg. Die eine wird intellektuell gefördert, kann schreiben und lesen und bekommt so ihre Aufgaben. Sie schreibt ein Evangelium auf Deutsch ab und liest den Schwestern daraus vor – aus Sicht der Papstkirche damals ein sträfliches Verhalten. Die andere lernt Gartenpflege und kümmert sich um Pflanzen, die zur Ernährung und zur Heilung gebraucht werden. Solche Schwesterngemeinschaften waren keine Nonnen, die dem Papst unterstanden, sondern freie Gruppen, die „Beginen“. Und die geraten ins Visier der „Schwarzen Brüder“, die vom Papst beauftragt nach Ketzern suchen.

Das Schicksal der Mädchen und ihrer Schwesterngemeinschaft wird geprägt von den Glaubensvorstellungen des Mittelalters, neu aufkeimenden Gedanken, die dem Papsttum nicht recht sein konnten und den politischen Ereignissen um Kaiser Friedrich II. (1194-1250). Der Roman ist sehr spannend zu lesen, saftig und drastisch (wie das Mittelalter!), aber auch einfühlsam und informativ. Zietelmann hat ein ausführliches Glossar und ein persönliches Nachwort angehängt. Für Mitarbeitende (speziell neugierige junge) und alle, die ihr Hintergrundwissen erweitern wollen, meine persönliche Empfehlung!



Urd Rust

Hartwig Dingfelder

Edvard Munch für Kinder

Köln 2011

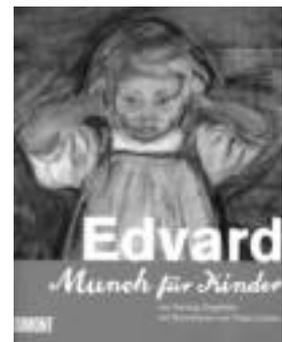
Das Titelbild, ein Kind, das sich die Ohren zu hält, wird auf der ersten Seite des Buches als Frage an das lesende Kind, aufgenommen: „Warum hält es sich die Ohren zu?“ - „Warum hältst du dir die Ohren zu?“ Mit dieser Frage wird das lesende Kind sofort persönlich angesprochen und gleichzeitig mit in die Lebensgeschichte Edvard Munchs hineingenommen.

Der Autor des Buches, Hartwig Dingfelder, nimmt somit zwei dem Maler Munch wichtige Elemente auf, die sich durch das ganze Buch ziehen:

Die Besonderheit der Malerei Edvard Munch ist, dass die dargestellten Personen - meist Kinder - die Betrachtenden direkt ansehen, als wollen sie mit einem sprechen.

Edvard Munchs Bilder zeigen ein anderes, neues Bild von Kindern:

nicht, perfekte, wohlgezogenen Kinder im Sonntags Outfit, sondern Kinder lebendig, in bestimmten Lebenssituationen und mit bestimmten Gefühlen. D. h. die Kinder drücken Einsamkeit, Angst, Unsicherheit im Umgang mit Sterben und Tod aus. Sie zeigen Trauer, Verzweiflung und wie es ist erwachsen zu werden. Das lesende Kind wird immer direkt angesprochen und mit seinen eigenen Erfahrungen in die Geschehnisse des Lebens Edvard Munchs mit einbezogen und begleitet gewissermaßen seine künstlerische Entwicklung. Dazwischen werden die Kinder sogar selbst ermutigt auf freien Seiten künstlerisch tätig zu werden.



Da Edvard Munch sich von verschiedenen Bildern, die ganz eng mit seinen familiären Lebenserfahrungen verbunden waren, eigentlich nicht trennen wollte, hat er sie einfach mehrmals gemalt, dabei aber in verschiedenen Techniken gestaltet und dadurch die Techniken selbst anschaulich gemacht. So bekommen Kinder Lust zum Nachmachen.

Daher werden im Buch auch sehr anschaulich diese verschiedenen Techniken kindgerecht zum Nachmachen erklärt. Da in der Kunsthalle Bremen das Titelbild „Das Kind und der Tod“ nach über 100 Jahren aus dem schützenden Bilderrahmen zu Untersuchungszwecken entfernt wurde, hat eine Restauratorin (ihr Beruf wird im Buch auch erklärt) unter der bemalten Leinwand eine zweite bemalte Leinwand mit einem unbekanntem Bild entdeckt. Das Buch verbirgt auch noch einige andere interessante Aspekte: einen Überblick über die Lebensdaten Edvard Munchs und eine Auflistung der gezeigten Bilder mit Hinweis auf Maltechnik, Entstehungsjahr, Museumsort und Verweis auf die Seitenzahl im Buch.

Das Buch ist sehr ansprechend gestaltet und illustriert. Einmal angefangen, konnte ich es nicht mehr aus der Hand legen. Und Kindern ermöglicht es ein spielerisches Lernen.

Andrea Krauß

Petra Völkel, Susanne Viernickel (Hrsg.)
Ulrike Labuhn

Der Neugier der Kleinsten Raum geben

Kinder fragen nach Gott und der Welt

Troisdorf 2010

In diesem Handbuch, das primär für Krippenerzieherinnen und –erzieher, aber auch für Eltern geeignet ist, wird beschrieben, wie man unter Dreijährige sensibel dabei begleiten kann, wie sie ihre Welt entdecken und erste Glaubenserfahrungen machen können.

Das Buch regt dazu an, die Perspektive zu verändern, die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen, seine Fragestellungen aufzugreifen und mit ihm nach Antworten zu suchen. Die Rolle der Erwachsenen kann darin bestehen, dem Kind geeignet gestaltete und anregende Räume und Angebote zu machen, damit es dort mit allen Sinnen seine Erfahrungen selbst machen kann, unsichtbare Dinge spürbar und erlebbar werden.

Im ersten Teil werden die entwicklungspsychologischen Grundlagen über frühkindliche Bildung, Bindung, Urvertrauen, Wahrnehmung, Erleben und Imagination anschaulich geschildert. Die Verknüpfung zur Entwicklung der Spiritualität des Kindes wird dabei durch praktische Beispiele deutlich. Im zweiten Teil werden Impulse zum Philosophieren mit Kleinkindern beschrieben und dann die konkrete Umsetzung in der Gruppe, die Gestaltung der Räume und der thematischen Einheiten z. B. im Morgenkreis oder beim Waldspaziergang erläutert. Elemente aus dem „Godly Play“ sind ebenso zu finden wie Lieder, Texte und Musik für die religionspädagogische Praxis.

Erzieherinnen haben diese Angebote durchgeführt und kommentieren sie. Die Auswertungsbögen im Anhang dienen gut zur Reflexion der eigenen Arbeit.

Die Autorin Ulrike Labuhn ist Dipl. Soziopädagogin, Kita Fachberaterin (Ev. Kindertageseinrichtungen Berlin-Brandenburg/schlesische Oberlausitz) sowie freiberufliche Godly Play Trainerin.

Ute Dettweiler

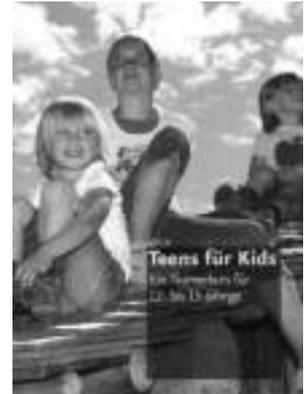


Simone Merkel, Thomas Koch (Hrsg.)

Teens für Kids Ein Teamerkurs für 12- bis 15-Jährige

Göttingen 2012

Was nun? Das kennen wir alle, da sind sie, die Jungs und Mädchen in der Kindergruppe oder im Kindergottesdienst, die langsam aus dem allem herauswachsen, die wir lange begleitet haben und die nun eine neue Perspektive für sich suchen.. Oftmals gelingt das schon so nebenbei: größere Aufgaben für die Gruppe übernehmen, sich einklinken ganz sacht ins Team und so in die Verantwortung hineinwachsen.



Mit dem Buch „Teen für Kids“ wird das eher spontane „Hineinwachsen“ nun auf eine andere Ebene gehoben: mit vier Modulen für eine altersgemäße Ausbildung zum Kinderleiter, zur Kinderleiterin. Dabei gibt es verschiedene Modelle: eine Ausbildung an acht Abenden, ein Grundkurs-Wochenende in der Gemeinde mit anschließendem Praxisprojekt und ein Ferienprojekt mit 5 Tagen. Alle Modelle sind gut beschrieben mit Zeitplan und den einzelnen Einheiten, so dass sie leicht durchzuführen sind. Dabei wechseln sich kreative, spielerische und musikalische Module ab. Aber auch Fragen wie Aufsichtspflicht und die eigene Rolle als TeamerIn kommen nicht zu kurz. Die Vorschläge sind gut erarbeitet und in allen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit einsetzbar und laden zum Ausprobieren ein.

Im Teamerkurs für Kids geht es aber vor allem darum, die Freude am Mitarbeiten, sich Einbringen, Mitdenken aufzugreifen und den Jugendlichen eine Möglichkeit zu geben, ihren Platz im Gemeindeleben zu finden. Wichtig ist dabei, dass sie auch eine Aufgabe in der Gemeinde bekommen und es nicht nur beim Ausbilden bleibt.

Anja Bein

Werkbuch KiBiWo (Kinderbibelwoche)

"Der kleine Botaniker und die großen Botschaften"

Gleichnisse Jesu vom Säen, Wachsen und einer gesegneten Ernte

Evangelische Landeskirche in Baden

Zu Beginn gibt es in diesem Heft eine Übersicht der 5 Einheiten in Tage unterteilt. Dem folgen in verständlicher Sprache Anmerkungen zur "Botanik" in der Bibel, Anmerkungen zu den "Gleichnissen" und der Welt der Kinder und Anmerkungen zu den Namen in dieser KiBiWo: Boto (von Botaniker) und Herr Streber (aufgrund seines Engagement entwickelten sich die Strebergärten).



In jeweils 4 Seiten ist der Tag der Bibelwoche zu einem biblischen Bezug ideenreich mit ausgearbeiteten Rollenspielen um Boto und Herrn Streber ausgearbeitet. (1.Tag: Vom Sämann; 2. Tag: Vom Senfkorn; 3.Tag: Vom Sorgen; 4. Tag: Vom Danken "Der reiche Kornbauer")

Die Tage sind jeweils eine Einheit und können auch losgelöst für sich Thema eines Kindergottesdienstes sein. Die Ideen vom Sämann haben wir für einen Kinderkirchenmorgen in Kerzenheim übernommen. Besonders gut ist das Rollenspiel zur Einstimmung ins Thema angekommen. (Der 2. Tag "Vom Senfkorn" ist Inhalt unseres diesjährigen Kinderkirchentags in Göllheim. Auch hier werden wir mit dem Rollenspiel von Boto und Herrn Streber einsteigen.)

Zu den ausgearbeiteten Tagen gibt es noch seitenweise Anregungen für Kreativ- Angebote, die mit wenig Aufwand durchzuführen sind. Am 5. Tag ist ein Gottesdienst geplant. Dafür ist ebenfalls ein Rollenspiel ausgearbeitet in dem alle 4 Tage noch einmal aufgearbeitet werden.

Lieder und Gebete muss man jedoch aus anderen Materialien aussuchen.

Ein Arbeiten mit diesem Heft ist mit geringem Aufwand sehr gut möglich. Der Inhalt spricht Kinder an und ermöglicht jeden Tag einen biblischen Bezug herzustellen.

Helga Ebel

Michael Jahnke

Die Bibellese- und Gebets-Würfel

Beten und Bibellesen kreativ

Marienheide und Winterthur 2011

„Die Bibellese- und Gebetswürfel“ entstanden, um in altersgemischten Gruppen (Kinder-Senioren) biblische Texte zu erschließen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Auf den drei Würfeln (Entdecker-, Alltags- und Gebetswürfel) sind Symbole abgebildet, mit denen und mit vorgegebenen Fragen man einen biblischen Text genauer betrachten bzw. eigene Gedanken formulieren kann.

Ausprobieren der Würfel mit Kindergottesdienstkindern:

Die Kinder (Grundschulalter und älter; jünger sollten die Kinder nicht sein) überlegen gemeinsam, was die Symbole auf den Würfeln bedeuten. Da sich einige Kinder in der Schule gerade mit David beschäftigen, griffen wir diese Geschichte auf. Wir lasen dazu in der Kinderbibel.

Der Entdeckerwürfel:

Der Entdeckerwürfel kam zum Einsatz. Da er sich auf dem Tisch schlecht würfeln ließ, würfelten wir auf dem Boden. Als die Frage nach dem Ort zum fünften Mal erschien, waren die Kinder versucht den Würfel auf ein noch nicht gewürfeltes Symbol zu drehen. Nicht alle Fragen (Erweiterungsfragen) sind aufgrund des gelesenen Textes zu beantworten. Ein Laptop bzw. ein Buch zur Bibel müssen zu Rate gezogen werden. Es gibt zu jedem Symbol auch noch eine Gruppenaufgabe, die aber sehr zeitaufwendig ist. Den Würfel im Kindergottesdienst einzusetzen, ist nach unserem Ausprobieren denkbar, jedoch in einer abgespeckten Form (etwa zur Vertiefung und Festigung).

Der Alltagswürfel:

Auch bei dem Alltagswürfel geht es darum sich mit biblischen Geschichten auseinander zu setzen und dann auf den Alltag zu übertragen. Zu anderen Symbolen gibt es andere Fragen und Gruppenaufgaben. Hier geht es darum, was mir an dem Text gefällt, was er mit sagt, wie ich mich dabei fühle, was mit dem Text ausgesagt wird ... Hier hatten die Kinder mehr Schwierigkeiten die Fragen zu beantworten. Für sie war es ungewohnt unter dieser Sichtweise über einen biblischen Text zu sprechen. Auf die einzelnen Fragen wurde inhaltlich gleich geantwortet. Dieser Würfel und ebenso die Gruppenaufgaben fanden weniger Gefallen. Ich denke, dass es mit einem Text aus dem neuen Testament den Kindern leichter gefallen wäre.

Gebetswürfel

Mit diesem Würfel sollen die Kinder die unterschiedlichen Gebetsinhalte entdecken.

Die Kinder im Kindergottesdienst kennen bereits unterschiedliche Gebetswürfel. Sie sind es auch gewohnt Dank, Lob und Bitten mit Symbolen (Stein, Blume, Kreuz ...) zu verstärken.

So gab es keine Berührungsängste durch die Würfelsymbole und deren Aufgabenstellung. Das Kind, das würfelt, betet laut oder leise und beendet sein Gebet mit einem lauten „Amen“. Erst dann wird weitergewürfelt. Die Idee einen kurzen Lobvers zu singen, ist von den Kindern gerne aufgegriffen worden. Das Kind, das dran ist, entscheidet, ob gesungen wird und welcher Vers. Dieser Würfel ist sinnvoll zu den Gebeten im Kindergottesdienst einzusetzen. Wenn man ihn einführt, kann man



mit den Kindern Gebetstexte aufschreiben und Liedverse sammeln. Dies hilft dem Kind bei der Entscheidung.

Gedacht ist, dass die Würfel regelmäßig zum Einsatz kommen. Unsere Kinder sind Abwechslung (Rollenspiele, Spiele, Klanggeschichten, Erzählfiguren ...) gewohnt und wollen sich nicht immer nach einer Methode mit den Texten befassen. Jedoch den ein oder anderen Text mit den Würfel zu erarbeiten hat seinen Reiz. Einfach mal ausprobieren!

Helga Ebel

Hildegard Ternité und Ewald Schulz

Willkommen an Bord

Gottesdienste zur Einschulung
in der Grundschule und
zu anderen Gelegenheiten

Rheinischer Verband für Kindergottesdienst
Missionsstraße 9 a/b
42285 Wuppertal
Email: kigo@ekir.de

Diese Gottesdienstsammlung enthält 12 praxisbewährte, ausgearbeitete Mutmach- und Mitmachgottesdienste verschiedener Autoren zur Einschulung, die vielfältige Anregungen sowohl für GrundschullehrerInnen als auch für PfarrerInnen und MitarbeiterInnen bieten. Den Gottesdiensten liegt ein einfacher Ablauf zugrunde. Die jeweils vorangestellten Angaben bieten einen guten Überblick zu den Mitwirkenden, dem biblischen Bezug und den benötigten Materialien (auch Mitgebsel). Sehr abwechslungsreich sind die methodischen Umsetzungen, die von Rollen- über Puppen- und Schattenspiele bis hin zum Einsatz von Handsprechpuppen, einer Erlebnisreise mit Stationen (Psalm 23) und einer Rückengeschichte (Kinderevangelium) reichen. Diese Kernstücke der Gottesdienste lassen sich mit Themen wie: „Goldstücke Gottes seid ihr“ auch bei anderen Gelegenheiten gut verwenden. Hilfreich sind auch die Hinweise auf Möglichkeiten beim Einschulungsgottesdienst zum Kindergottesdienst einzuladen. Auf welche Reise auch immer wir uns begeben, mit diesen Gottesdienstentwürfen haben wir einen großen Fundus um „Willkommen an Bord“ zu sagen.



Ute Stoll-Rummel

Nico ter Linden
übersetzt von Wolfgang Rescheleit

Höre, was erzählt wird König auf einem Esel

Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament
für die ganze Familie

Hannover 2011

Nico ter Linden war bis 1995 als Pfarrer in der Amsterdamer Westerkerk tätig. Und diese Bibel spiegelt lebenslanges Nachdenken und Arbeiten mit biblischen Geschichten wider.

Weil er nicht will, dass die Geschichten der Bibel verloren gehen, ist er zum Bibel-Erzähler geworden. Die wertvollen Geschichten der Bibel



gehen verloren, wenn niemand mehr die Sprache ihrer Bilder versteht, wenn man zum Beispiel glaubt, die Erzählungen des Volkes Israel seien deren Geschichtsschreibung oder die Evangelien seien eine Biographie Jesu. Die Bibel ist voll von wunderbaren Geschichten. Und deshalb gibt ter Linden ihnen ihren Erzählcharakter zurück und präsentiert sie nicht historisierend.

So beginnt seine Bibel nicht mit dem Satz „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ sondern mit: „Es wird erzählt, dass im Anfang Gott Himmel und Erde schuf“. So wird deutlich: Es ist eine Geschichte, in der Israel versucht herauszufinden, nicht WIE, sondern WOZU Gott den Himmel und die Erde geschaffen hat. Diese Frage sollten wir uns immer wieder stellen.

Lukas und Matthäus lässt er sich zu allen ihren Geschichten gegenseitig erzählen, warum sie ihre Bilder und Motive wählten. Zum Beispiel erklären sie das Motiv der Jungfrauengeburt damit, dass für sie Jesus von Gott gesandt ist, ein Geschenk aus dem Himmel, uns unvermittelt in den Schoß geworfen. Sie beschreiben uns Maria nicht als biologische, sondern als eine theologische Jungfrau: Gott ist im Spiel. Die Bibel erzählt in Bildern von Gott, denn „... wir können nur in Bildern von Gott sprechen. Niemand hat Gott je gesehen, noch mit ihm gesprochen. Aber von Mose und seinem Volk lese ich, dass sie glauben, etwas von dem Ewigen empfangen zu haben. Ich glaube das genauso. Mein Gott ist der Gott Israels. Über diesen Gott ist nicht allgemein zu sprechen, sondern: Er ist der Gott von Abraham und Sarah, von Mose und Ruth. Er ist der Gott, mit dem Jesus so vertraulich umging, dass er ihn Vater nannte. Und wer etwas über diesen Gott wissen möchte, muss die Geschichten der Bibel lesen.“ (Nico ter Linden in „Evangelische-Zeitung, 27. Oktober 2011)

Mein erster Gedanke war: „Schon wieder eine neue Kinderbibel!“, der zweite: „Wow, schöne und interessante Bilder!“. Und dann habe ich eine Geschichte gesucht und merke plötzlich, dass ich mit diesem Buch sehr viel anfangen kann. Die Geschichten sind schön erzählt und interessant durch Zusammenstellung und erzählte Exegese. Dazu kommt eine Menge Lebenserfahrung. Als Familienbibel (ist nicht ganz billig), zum Anschauen und Vorlesen, zum Arbeiten und Vorbereiten und für neue Einsichten und ungewöhnliche Blickwinkel sehr empfehlenswert!

Urd Rust

Herrmann-Josef Frisch u. Ulrike Baier

Wie das Ei zum Osterei wurde

Sauerländer Verlag, Düsseldorf

Eine schöne Bildergeschichte für die (Vor-) Osterzeit.

Mit einfachen, klar verständlichen Worten und wenigem Text zum Vorlesen, eingebettet in farbenprächtige, jedoch nicht überladen wirkenden Bildern, wird in diesem großformatigem Bilderbuch die Geschichte der jungen Christin Katharina erzählt:



Katherina lebt in der Stadt Alexandria und gehört zu einer kleinen Gruppe Christen, die dort leben. Als der Kaiser Maxentius die Stadt besucht und mit den Bürgen der Stadt seine Götter verehrt, fällt ihm auf, dass Katharina sich daran nicht beteiligt und lässt sie daraufhin zu sich bringen. Katharina erzählt ihm von dem lebendigen Gott und von Jesus, an die sie glaubt. Maxentius lacht Katharina aus und gibt ihr drei Tage Zeit, ihm einen Stein zu bringen, der lebendig wird. Drei Tage sucht Katharina, bis am Ende des dritten Tages sie die Lösung findet: Ein Ei, das wie ein Stein aussieht und dann etwas Lebendiges, ein Küken, daraus schlüpft.

Trotz oder vielleicht gerade wegen der kurzen, prägnanten Textzeilen ist die Geschichte auch für kleinere Kinder sehr gut verständlich. Als reines Vorlesebuch, mit Betrachten der schönen Bilder, oder Ostergeschichte zum Ausbauen, das Buch lässt Raum zum Ausschmücken und Weitererzählen.

Cordula Schürmann



... soll sein, aber ...

„Wie fang ich's an?“



Wie gestalten wir den Ablauf?

Wie erzählen wir spannend?

Was brauchen die Kinder?

Wie glauben Kinder?

Was muss ich juristisch beachten?



Diese Fragen sollen in unseren drei Grundkursen beantwortet werden:



Wir bieten drei Grundkurs-Bausteine an (die in beliebiger Reihenfolge absolviert werden können):

Wie fang ich's an? I

Wie können wir unsere Liturgie so gestalten, dass sich alle zu Hause fühlen? Dazu erkunden wir unser „liturgisches Haus“, füllen es kreativ und bunt, formulieren, singen, basteln und feiern auch gemeinsam, was wir erarbeitet haben.



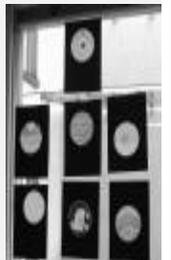
Wie fang ich's an? II

Wie können wir biblische Geschichten so erzählen, dass alle gespannt zuhören? Wie baue ich so eine Erzählung auf? Mit welchen Methoden lässt sie sich anschaulich gestalten? Dazu machen wir kurze Trainingseinheiten, lernen Puppenspiel, Rollenspiel, Bodengestaltung und vieles mehr, experimentieren, basteln und feiern auch gemeinsam, was wir erarbeitet haben.



Wie fang ich's an? III

Wie können wir unsere Feiern so gestalten, dass wir den Kindern gerecht werden und wir auch rechtlich abgesichert sind? Dazu bedenken wir unsere Gottesbilder, spielen, singen, probieren aus und feiern auch gemeinsam, was wir erarbeitet haben.



Zusätzlich:

Wie fang ich's an?

Wenn mal Erste Hilfe nötig ist, brauche ich eine entsprechende Ausbildung. Erste-Hilfe-Kurse bieten örtliche Hilfsdienste an.



Diese vier Bausteine können *mit anderen ergänzt* beim Antrag zur **JULEICA** eingebracht werden. Antrag wird jeweils persönlich gestellt: <http://www.juleica.de/>. Die JugendLElterCARD bietet viele Vorteile, z. B. ermäßigter Eintritt, Procente auf Materialkäufe ...

Anmeldung

Hiermit melde ich mich verbindlich an zu

Wie fang ich's an ? I - II - III

Im Jahr 2013

bitte immer nur einen Kurs ankreuzen und eine Person anmelden!

Name, Vorname: Alter: Mitarbeit im Kigo seit:

Tel.: Mail:

Straße PLZ/Ort.....

Pfarramt: Dekanat:

Datum/Unterschrift (bei unter 18-Jährigen der/des Erziehungsberechtigten)

.....



KIRCHE MIT KINDERN

... soll sein, aber

„Wie fang ich's an?“

Grundkursangebot 2013

Pfarramt für die Kindergottesdienstarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz
Heinz-Wilhelmy-Haus
Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern

GK I 02.03.2013 Den Ort bestimmt das Anmeldeverhalten.	GK II 21.09.2013 Den Ort bestimmt das Anmeldeverhalten.	GK III 26.10.2013 Heinz-Wilhelmy-Haus, Unionstr.1 Kaiserslautern
---	--	--

„Wie fang ich's an?“

GK I

GK II

GK III

02.03.2013 Ort: wird 8-10 Wochen vorher in der Region, aus der die meisten Anmeldungen vorliegen, festgelegt.	21.09.2013 Ort: wird 8-10 Wochen vorher in der Region, aus der die meisten Anmeldungen vorliegen, bestimmt.	26.10.2013 Heinz-Wilhelmy-Haus, Unionstraße 1, Kaiserslautern.
Beginn: 9:30 h Ende: ca. 17:00 h (inkl. gemeinsamem Mittagessen) Teilnehmende: Anfänger/innen Kosten: 15 Euro	Leitung:  Angelika Zilles	Beginn: 9:30 h Ende: ca. 17:00 h (inkl. gemeinsamem Mittagessen) Teilnehmende: Anfänger/innen Kosten: 15 Euro Leitung: Anja Bein Martina Marx-Schöneberger Urd Rust  

Das ausführliche Programm gibt es mit einem Info-Brief etwa 14 Tage vor der Veranstaltung.



Alle Kurse bestehen aus einem Einführungstag, einer praktischen Phase und einem Nachtreffen zur Reflexion. Die Vorgehensweise wird mit den Teilnehmenden abgesprochen.

Anmeldung bitte schriftlich mit der Zustimmung des Pfarramtes, das auch die Kosten der Kurse trägt!



Pfarramt für Kindergottesdienst
der Evangelischen Kirche der Pfalz
Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern

(oder per Fax an: 0631.3642-218)

Die Teilnahme des/der umseitig angemeldeten Kigo-Mitarbeiters/-arbeiterin am Grundkurs

Wie fang ich's an?

Datum: 2013 wird vom Pfarramt befürwortet und finanziell übernommen: 15 € (inkl. Studienbrief, Beratung per Mail und Nachtreffen)

Bei Überweisung als Betreff bitte angeben:
GK I oder GK II oder GK III/ 2012 - Name des/der TN, Kirchengemeinde

Datum:

Bank für Kirche und Diakonie
Konto Nr. 12 00903 010
BLZ 350 601 90
Stichwort: Name TN/ Kurs GK ...

Dieser Abschnitt ist Rechnung bzw. Quittung!

VERLAG

Der Jugendfreund

Mit Geschenken Kindern Freude bereiten



Die hier angezeigten Materialien können im Internet eingesehen und bestellt werden unter: www.jugendfreund.de

Schwungtuch

Großes, farbiges Spieltuch aus Nylon im Packsack, 13 Segmente mit 6 Farben, umlaufendes Nylonseil
Maße: 4 m Ø, für ca. 4–14 Personen, € 59,-, Best.-Nr. 236



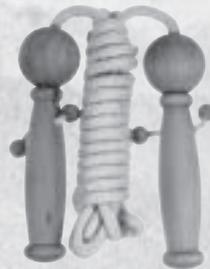
Luftballon-Hülle

Aus Baumwolle, zum Bemalen mit Filzstiften o. a. Farben. Maße Hülle: 34 x 12,5 cm
€ 7,90, Best.-Nr. 260



Luftballons mit Aufdruck „Kirche mit Kindern“

Maße: ø 30 cm, 100 Luftballons in 10 verschiedenen Farben
€ 18,90, Best.-Nr. 819



Springseil

zum Bemalen mit Holzmalfarben
Maße: 2,25 m, einzeln € 2,50 (Mengenpreise), Best.-Nr. 292



Balancierband (Slackline)

7,5 m lang, 5 cm breit, mit Ratsche, ausführlicher Anleitung und Beutel
€ 39,90, Best.-Nr. 238



Kreuz-Schlüsselanhänger Fisch

aus Edelstahl
Maße: 3,3 x 2,6 cm, Gesamtlänge: 8 cm, Einzelpreis: € 2,90 (Mengenpreise)
Best.-Nr. 211



Fasermalstifte Set groß

12 Stifte in den abgebildeten Farben, wasserbasierend. Für Pappe, Holz, Stein, Kunststoff geeignet, Strichstärke 3
Set 18,90 €, Best.-Nr. 298

Fasermalstifte Set klein

4 Stifte in den Farben: rot, gelb, grün, blau, Set 7,90 €, Best.-Nr. 299



Materialsammlung „Sonntagskinder“

Ein Kinderkirchentag zum Miterleben und Nachfeiern
Wie ein Kinder-Kirchentag durchgeführt werden kann, bietet diese umfangreiche Sammlung mit Anregungen und Vorschlägen für Gottesdienst, Kreativphase, Anspiele und Basteln. Mit 10 Liedern und Noten.

64 Seiten, DIN A4, € 6,90, Best.-Nr. 046

CD „Sonntagskinder“

mit allen Liedern, die im gleichnamigen Materialheft abgedruckt sind. Alle 10 Lieder sind auch mit einer Playbackversion enthalten.

CD einzeln € 7,90, ab 10 Stck.: € 7,50, Best.-Nr. 312



Die bewährte Fundgrube – kreative Vielfalt zur Vorberei- tung von Kindergottesdiensten

Bewährt, materialreich, übersichtlich:
Mit »Kindergottesdienst praktisch« lassen sich
Kindergottesdienste optimal vorbereiten und feiern.
Entlang des Plans für den Kindergottesdienst 2013
bietet das Buch PfarrerInnen und MitarbeiterInnen
eine Fülle von Ideen, Anregungen, Bausteinen, Liedern,
Geschichten und Erzählungen für eine kreative
Gestaltung der Liturgie und der Verkündigung mit
den Kleinsten. Alle Bausteine eignen sich auch für
Kindergruppen und Kinderbibeltage.

KINDERGOTTESDIENST PRAKTISCH – 2013
Mit Kindern Glauben feiern und verstehen
Eine Arbeitshilfe zum Plan für den Kindergottesdienst
Herausgegeben von Urd Rust
ca. 112 Seiten / kartoniert
ca. € 12,99 (D) / € 13,40 (A) / CHF* 18,90
ISBN 978-3-579-05476-6
Ab 23. Juli im Buchhandel



Förderverein Kindergottesdienst

in der Pfalz e.V.

Theodor-Storm-Str. 44; 67304 Eisenberg;

Tel: 06351-8419; Fax: 06351-989042

Email: info@foerderverein-kigo-pfalz.de



Wieder vorrätig!

Flummi

„Kirche mit Kindern“
Durchmesser: 5 cm
Pro Stück: 1,50 €

Kullis

mit Logo
1 Stück 2,80
5 Stück 13,00



NEU!!



Afrikanische Flannelbilder

aus Makak/Kamerun
aus Stoff zu fast allen
biblischen Geschichten
1 Serie 165,00 €



Halstuch Schmucktuch

mit Logo
„Kirche mit Kindern“
Ca. 80 x 80
Pro Stück: 6,00 €



Neue Lieder

für kleine und große Leute

Du machst mir Mut (Heft 3)
Mein Leben ist wie eine
Melodie (Heft 2)
Eingeladen zum Leben
(Heft 1)

von Knut Trautwein-Hörl

Pro Heft 2,00 €



Altartuch Tischtuch

mit 4 Logo
„Kirche mit Kindern“
Ca. 80 x 80
Pro Stück 8,00 €



Pfälzer Kinder Bibel

Pro Stück: **5,00 €**



Tassen

„Kirche mit Kindern“
6er-Pack: 18,00 €
Einzeltasse: 3,50 €



Fahnen

mit Logo
„Kirche mit Kindern“
Pro Stück: 60 €



Aufkleber

mit Logo
„Kirche mit Kindern“
Pro Stück: -,15 €



Plakate DIN A3

zum Selbst Bedrucken
kopierbar
1 Stück 0,25 €
5 Stück 1,00 €
50 Stück 9,00

Notizblock Din A5 á 50 Blatt mit Logo

1 Stück 1,20
10 Stück 10,00
50 Stück 45,00



kleine KiGo- Taschen

„Kirche mit Kindern“
Pro Stück: 1,00

Zu bestellen bei: **Förderverein Kindergottesdienst in der Pfalz e.V.**

info@foerderverein-kigo-pfalz.de

Es wird eine Versandkostenpauschale von 3,80 EUR erhoben.

VERLAG JUNGE GEMEINDE



Tel. 0711 - 99078-0, Fax -25, E-Mail: vertrieb@junge-gemeinde.de
Internet-Shop: www.junge-gemeinde.de

BRANDNEU für Ihre Arbeit mit Kindern in der Gemeinde oder im Kindergarten:

Basiskoffer Kinderkirche



Basiskoffer Kinderkirche

15 Basis-Materialien für die Arbeit mit Kindern in der Kirche und im Kindergarten

Alle Artikel können auch einzeln bestellt werden (s. u.).

15 Artikel im Aluminiumkoffer Best.-Nr. 1339

Sonderpreis
159,- €

Inhalt des Basiskoffers Kinderkirche



Erzählen mit allen Sinnen
einzel 17,90 €
Best.-Nr. 433

Bei dir bin ich zu Hause
einzel 10,90 €
Best.-Nr. 369

80 Kinder-Kirchen-Hits
einzel 12,80 €
Best.-Nr. 598

Mit dem Friedenskreuz durch das Kirchenjahr
einzel 17,80 €
Best.-Nr. 531

Legekreuz aus 13 Holzpuzzles
einzel 25,- €
Best.-Nr. 533

Wir feiern, lieber Gott, mit dir
einzel 9,90 €
Best.-Nr. 456

Kleine Kinder kreativ
einzel 10,95 €
Best.-Nr. 2073

Rundtuch rot Baumwolle
ø 88cm
einzel 5,90 €
Best.-Nr. 1181



Nylon-Tücher
transparent
6 Tücher,
68 x 68 cm
15,- €
Best.-Nr. 1128



Holzkegel-Figuren
Set mit 10 Kegeln
7 cm hoch
9,90 €
Best.-Nr. 472



Holzstern mit 12
Zacken/Teelichter
ø 31 cm
19,90 €
Best.-Nr. 481



Schmucksteine Set
150 g
3,95 €
Best.-Nr. 1290



Stein-Herzen
5 Stck. im Set
4,90 €
Best.-Nr. 1244



Gestaltungskreuz / Birke
30 x 22 cm
16,50 €
Best.-Nr. 477



Klangstab Trio
3 Klangstäbe aus
Metall
19 x 8 cm
16,- €
Best.-Nr. 1286



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

Nicht nur im Auto sicher unterwegs –
bei Unfällen schützt Sie unsere Unfall-
versicherung rund um die Uhr.

SCHUTZ. ERFAHREN.

Unsere Autoversicherung Classic:

- Überzeugende Tarife und Leistungen
- Faire und schnelle Schadensabwicklung

**Gute Beratung braucht Gespräche.
Ich bin für Sie da.**

Friedhelm Weber, Agenturleiter

Untere Eselsmühle 2 · 67677 Enkenbach-Alsenborn

Telefon 06303 911149 · Mobil 0179 9764636

friedhelm.weber@bruderhilfe.de

www.vrk.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.